

12. DIE KRISE: DIE SPÄTEN ZWANZIGER JAHRE

Die Zeitschrift Geming zhoubao

Anarchistischer Anti-Kommunismus und die „Säuberungen“: Die Entscheidung zur Publikation der *Geming zhoubao* 革命週報 (Wochenzeitschrift „Revolution“) fiel unmittelbar im Zusammenhang mit den einsetzenden „Säuberungen“ und war der Versuch einiger Anarchisten, nach der Abgrenzung der GMD von der KP nun selbst daraus Kapital zu schlagen und die „nationale Revolution“ in ihrem Sinne zu beeinflussen. Dies wurde schon darin deutlich, daß die erste Nummer dem Maifeiertag gewidmet wurde (mit Kalligraphie Li Shizengs), wo doch gerade die Arbeiterbewegung in Shanghai den stärksten Schlag erlitten hatte.¹ Zunächst wurde sie von Shen Zhongjiu herausgegeben, bald aber dann von Bi Xiushao.² Shen wie Bi hatten sich ja noch kurz zuvor kritisch zur GMD geäußert, ja Bi tat dies – wie gesehen – parallel zu seinem Engagement bei der *Geming zhoubao* noch im Juni in *Minzhong!* Andererseits berichtet zumindest Bi in seinen Erinnerungen, daß er schon seit Herbst 1926 Kontakt mit Zhang Ji, Wu Zhihui und Li Shizeng aufgenommen hatte, die er zumindest im Rückblick als „progressiv“ einstufte. Obwohl er auch später öfters kritische Töne gegenüber dem ursprünglichen Geldgeber Li Shizeng und der GMD allgemein anklingen ließ,³ war er jedoch offensichtlich zu einer Kooperation bereit. In der Tat mußte Bis Rolle im anarchistischen Lager in dieser kritischen Phase als äußerst undurchsichtig erscheinen. Sein Spagat dürfte wohl auch das Ende der *Minzhong* besiegelt haben, in deren letzter Nummer er auch nicht mehr auftauchte.⁴ Shen wiederum hatte zuvor bereits an der „Shanghai-Universität“, deren Lehrkörper sich ja im Sinne der Einheitsfront aus KP- und GMD-Vertretern zusammensetzte, als Lehrer mitgearbeitet und sollte bald schon an der „Arbeiteruniversität“, die in gewissem Sinne die „Shanghai-Universität“ ablöste,⁵ eine aktive Rolle spielen.⁶

¹ Die Zeitschrift liegt auszugsweise in Sakai/Saga: *Genten ...* Bd. 1–6 vor. Die Nummern 1–50 (Mai 1927 – Mitte 1928) sind (fast) vollständig enthalten und hier in fünf 10-Nummern-Sammelbänden wiedergegeben, wie sie dann im „Ziyou shudian“ erschienen; anschließend (in Bd. 6) folgen einige Einzelnummern. Der abgedeckte Zeitraum umfaßt Mai 1927 bis Juni 1929. Ein Auszug aus der letzten Nummer (109/110, 1. 9. 1929) ist ferner in Ge/Jiang/Li, Bd. 2, S. 861–864) enthalten. Außerdem konnte ich noch einige Einzelnummern andernorts einsehen.

² Siehe Bis Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1031.

³ Bezüglich der Finanzierung streichen Jiang/Li (S. 363) heraus, daß laut Aussage von Wu Zhihui eine Summe indirekt von Jiang Kaishek stammte, doch war die Entscheidung Lis, diese der Zeitschrift zukommen zu lassen, in jedem Falle seine eigene.

⁴ Dies ergibt sich aus den Inhaltsangaben in *Wusi shiqi qikan jieshao* Bd. 3, Teil 2, S. 709.

⁵ Vgl. Ming K. Chan / Arif Dirlik: *Schools into Fields and Factories. Anarchists, the Guomindang, and the National Labor University in Shanghai, 1927–1932*, Durham und London 1991; bes. S. 37. Während die „Shanghai-Universität“ ein Produkt der Kooperation von GMD und KP war, war die „Arbeiteruniversität“ das Produkt der Kooperation von GMD und Anarchisten (s.u.).

Im Editorial der ersten Nummer, das laut Bi von Shen Zhongjiu stammte,⁷ wurden die Ziele der Zeitschrift benannt und ihr Titel begründet: Im Namen der Revolution sei in letzter Zeit so viel geschehen, daß man neu definieren müsse, was eigentlich Sinn und Ziel der Revolution sei. Schließlich stellten sich nicht nur die primären Feinde, also Warlords, Imperialisten und Kapitalisten, gegen die Revolution, sondern auch manche selbsternannte Revolutionäre (womit natürlich die Kommunisten gemeint waren). Letztere hätten die Revolution nur genutzt, um sich selbst an die Macht zu bringen und eine bloße „Politik der Rache“ (der Beherrschten an den Herrschenden) zu verfolgen, d.h. sie tauschten nur die Akteure im Unterdrückungsszenario aus.

Ziele der Revolution sollten aber vielmehr Freiheit, „gegenseitige Hilfe“ und eine fortschrittliche Kultur sein. Daher sei zunächst die Revolution gegen die Warlords und Kapitalisten zu richten (womit Shen gegenüber denjenigen, die in der GMD pro-kapitalistisch eingestellt waren, die anarchistische Revolutionsidee bekräftigte), um die Klassen in der Gesellschaft zu überwinden. Die klassenlose Gesellschaft werde auf „gegenseitiger Hilfe“ basieren und so den Fortschritt zeitigen. Und dieser werde dann allen zugute kommen, nicht mehr nur (wie jetzt) den Reichen, die die Kultur monopolisierten. Die Revolution wolle daher mehr als nur Brot: sie wolle die Partizipation aller an allem, sei es im Materiellen, sei es im Immateriellen.

Träger dieser Revolution war für Shen „das Volk“, womit er nicht nur das Proletariat meinte, sondern auch jeden, der Sympathie für die Ziele der Revolution habe. Damit räumte er auch den Intellektuellen einen Platz ein. Entscheidend sei nur, daß die „Masse“ nicht vom Einzelnen „benutzt“ werde, wie man es ja den Kommunisten vorwarf.

Diese benannte Shen denn auch explizit als diejenigen, die die Revolution monopolisierten und zerstörten. Gegen ihre Diktatur setze man Freiheit, und gegen deren Klassenkampf setze man das Ideal der „gegenseitigen Hilfe“. Die Kommunisten seien in ihren Methoden brutaler als Qin Shihuangdi, der erste chinesische Kaiser und Inbegriff des Tyrannen im alten China. Was man sich von den Kommunisten erwarten könne, sehe man am Beispiel der SU. Als Beleg zitierte Shen einige SU-kritische Werke westlicher Anarchisten, ohne diese allerdings als Anarchisten zu benennen!⁸

Außerdem klagte Shen die Ausnutzung nationalistischer Emotionen durch die KP an, denn die Revolution richte sich nicht an sich gegen Ausländer, sondern nur gegen die Imperialisten. M.a.W.: es gehe gegen die verantwortlichen Regierungen, nicht gegen die jeweiligen Völker. Der Fremdenhaß, den die KP schüre, bringe China vielmehr in Mißkredit und zeitige zudem unerwünschte ausländische Reaktionen (als „Vergeltungsmaßnahmen“). Auch die Arbeiter seien von der KP falsch einbezogen worden, da sie zu den Waffen gerufen wurden. Damit aber wurden sie von ihrem eigentlichen Kampf, der über die Produktion laufe, abgezogen. Zudem könne schließlich kein Land funktionieren, wenn alle aus ihren Fabriken davonliefen.

Shen ging sogar noch weiter: Im Gegensatz zu der heute gängigen Interpretation, daß Jiang Kaishek die Arbeiter in Shanghai bewußt auflaufen ließ, indem er den Einmarsch

⁶ Im übrigen pendelte Shen öfters zwischen Japan und China hin und her. Anschließend ging er nach Deutschland zum Studium.

⁷ Siehe Bis Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1031. Das Editorial ist nicht gezeichnet.

⁸ Es handelte sich primär um die kritischen Berichte zur SU von Berkman und Goldman.

seiner Truppen in Shanghai (erfolgt im März) verzögerte und somit ein Gemetzel des abziehenden Warlords an den für den Sieg der Revolutionstruppen streikenden Arbeitern nicht verhinderte, schob Shen den Kommunisten die Schuld am Tod der Arbeiter zu. Aus dem Bestreben, den Sieg der Revolutionstruppen für sich zu verbuchen, hätten die Kommunisten die Arbeiter bewußt nicht warten, sondern einen Aufstand machen lassen, den sie dann mit dem Leben bezahlt hätten.

Dennoch ließ Shen indirekt eine Distanzierung von den blutigen Methoden Jiangs, der im Rahmen der „Säuberungen“ im April seinerseits gegen Teile der Arbeiterschaft vorging, erkennen: Die GMD wolle das KP-Problem mit Gewalt lösen, doch das sei langfristig nicht erfolversprechend. Vielmehr müsse man sich mit den Gründen des Erfolges der KP auseinandersetzen, und diese lägen zum einen in deren ideologischer Propaganda, zum anderen in der tatsächlich vorhandenen Armut des Proletariats. Also müsse man zum einen ideologisch etwas gegen den Marxismus setzen. Dabei dürfe man aber nicht die Methoden der SU (und de facto später auch der GMD) einsetzen und „ideologisch unerwünschte“ Publikationen verbieten, sondern man müsse sich kontrovers damit auseinandersetzen! Zum anderen gelte es, das dritte Prinzip Sun Yatsens, die Wohlfahrt, zu fördern, womit Shen als Anarchist für Sozialpolitik plädierte!

Hier offenbarte sich, daß die Zeitschrift als potentielle Leserschaft die GMD-Anhänger im Blick hatte. Ausführlich ging Shen darauf ein, daß Sun nie für Marx gewesen sei, sondern daß seine Bejahung des Kommunismus sich explizit auf den „wahren Kommunismus“ von Proudhon und Bakunin bezogen habe.⁹ Der wahre Kommunismus sei erstrebenswert, nicht aber der „falsche“ der KPCh. Aber da nun die Leute den Begriff „Kommunismus“ automatisch mit KP assoziierten, könne man wohl nichts mehr dagegen tun. – Damit akzeptierte Shen zumindest, daß der Begriff „Kommunismus“ nicht mehr ohne weiteres für die Anarcho-Kommunisten zu reklamieren war, was diese ja erstaunlich lange versucht hatten.¹⁰

Auch Sun habe eine Gesellschaft, die auf „gegenseitiger Hilfe“ und Freiheit (den Kernpunkten des Anarchismus) basiere, angestrebt. Damit waren also die Ziele der *Geming zhoubao* und die Suns identisch! Nicht nur stritt Shen der KP ab, wirklich den (wahren) Kommunismus zu repräsentieren, sondern er bezeichnete sie als eigentliche „Rechte“, während die GMD fortschrittlich und somit „links“ sei.¹¹ – Dies zeigt, daß sich niemand in

⁹ Dies hatte Sun in der Tat einmal geäußert, doch pflegte Sun seine „Drei Volksprinzipien“ öfters in verschiedenen Versionen zu definieren, so daß man bei ihm fast für jede Interpretation einen Anhaltspunkt finden konnte. Die Kommunisten hatten natürlich während der Einheitsfront besonders auf Suns positive Äußerungen zum „Kommunismus“ abgehoben.

¹⁰ Allerdings waren auch in *Geming zhoubao* nicht alle Autoren bereit, sich dem Sprachgebrauch zu beugen. So verfolgte „Jingming“ 景明 die Shifusche Zuordnung von Marxismus und Kollektivismus weiter. (Siehe dessen „Zicheng wei jizuopai de wei-gongchandang zhi jiepou“ 自稱為極左派的偽共產黨之解剖 [Analyse der sich selbst als extrem links bezeichnenden pseudo-kommunistischen Partei] in *Geming zhoubao* Nr. 2, wohl 8. 5. 1927, S. 54–58, dort bes. S. 56). (Da mir, wie erwähnt, die Zeitschrift bis Nr. 50 in den jeweils zehn Nummern zusammenfassenden Bänden, enthalten in *Genten* ..., vorliegt, die die Einzelnummern nicht datieren, sind die angegebenen Daten der Einzelnummern aus denjenigen Nummern, die durch andere Quellen eindeutig datierbar sind, errechnet). (Die Seitenangaben erfolgen hier nach den vorliegenden 10-Nummern-Sammelbänden).

¹¹ Diesen Punkt führte Shen in der 2. Nummer nochmals lange aus. (Siehe sein „Lüeping Zhongguo Gongchandang“ 略評中國共產黨 [Abriß einer Kritik an der KPCh], dort bes. S. 35).

der revolutionären Situation Chinas mit dem Etikett „rechts“ bezeichnen lassen wollte, da es synonym für anti- oder konterrevolutionär stand.¹²

Auf der praktischen Ebene gehe es, so Shen, um ein gezieltes Engagement für das „Proletariat“, womit er die Arbeiter und Bauern meinte. Während die KP diese von oben geführt habe, sollte man nun deren Selbstorganisation anregen. Dieser (anarchistische) Ansatz werde auch von der GMD prinzipiell gestützt, doch müsse man verhindern, daß sich wieder Kader bildeten. Wer die Arbeiter- und Bauernbewegung trage, müsse auch selbst ein Arbeiter- oder Bauernleben führen!¹³

Dieses lange Editorial wies verschiedene Besonderheiten auf: Shen Zhongjius Name als Herausgeber wurde nicht kenntlich gemacht; neben den allgemeinen Zielen wurde klar der Kampf gegen die KP als *raison d'être* der Zeitschrift herausgehoben; das Wort „Anarchismus“ fiel nicht ein einziges Mal, auch wenn einige Inhalte anarchistisch waren; Sun wurde für die eigene Sache reklamiert und die GMD als positive Kraft herausgestellt, auf die man setze bzw. deren zumindest freundliche Duldung man erhoffe.

In der Tat löste die Zeitschrift offenbar einige Verwirrung aus, da man sich nach mehreren Leseranfragen schließlich dazu genötigt sah, ein eindeutigeres Bekenntnis abzugeben über die konkrete positive Identität. Erst dann wurde klar von „Anarchismus“ gesprochen (s.u.).

Der Leitartikel der ersten Nummer stammte von Li Shizeng, der sich hier und in einer Fortsetzung zum „Sinn der jetzigen Revolution“ äußerte. Wie erinnerlich, hatte Li schon 1907 in Paris eine Schrift über die „Revolution“ verfaßt, in der er auf das Verhältnis von Evolution und Revolution eingegangen war, wobei er mehrere Stufen annahm, die die Revolution durchlaufen würde. Der jetzige Artikel zielte zwar, oberflächlich gesehen, in die gleiche Richtung, doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Li hier sein evolutionäres Schema nicht mehr – wie einst – mit Überzeugung vertrat, sondern damit nur notdürftig seine politische Entscheidung für Jiang Kaishek und gegen die KP überdeckte.¹⁴

Ausgehend von dem alten Schema, daß Revolution nur die Beschleunigung der Evolution sei, die an sich vom Einfachen zum Komplexen und vom Schlechten zum Besseren hin verlaufe, kam Li schnell auf die politische Ebene. Die erste Stufe von Revolutionen bestehe in bloßer Auswechslung der Machthaber, die zweite in der Verwirklichung der „Rechte des Volkes“, die dritte ziele auf die Besitzverhältnisse und die vierte auf das *datong*. Während in China die Dynastiewechsel zur ersten Stufe gehörten, habe die Xinhai-Revolution die zweite Stufe erreicht. Der marxistische Klassenkampf repräsentiere die dritte Stufe, und für die vierte stünden Proudhon und Sun Yatsen! Aber nicht nur das: die Wuhan-Regierung unter Wang Jingwei sei „russifiziert“ und somit der dritten Stufe zuzurechnen, während die Shanghaier „Bewegung zur Bewahrung der Partei“, also die „Säuberungen“, zur vierten Stufe gehörten! Wie Li in einer Anmerkung noch beifügte, habe diese Bewegung Wu Zhihui zum Initiator, der damit den perfiden Plan der KP, die Macht in der GMD an sich zu reißen, durchkreuzt habe und dafür von der GMD und den Anarchisten (!) unterstützt worden sei.

¹² Auch Wu Zhihui z.B. bezeichnete sich selbst gern als „links“ (vgl. Richard Wang: *Wu Chih-hui* S. 221), während er allgemein zur GMD-„Rechten“ gezählt wurde. Auch Zhang Ji wehrte sich gegen sein „rechtes“ Image. (Vgl. Bi Xiushaos Erinnerungen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1029).

¹³ „Fakanci“ 發刊詞 (Editorial), *Geming zhoubao* Nr. 1, wohl 1. 5. 1927, S. 3–17.

¹⁴ Meine Einschätzung weicht daher von der bei Chan/Dirlik: *Schools into Fields and Factories* S. 62 ff. ab.

Einschränkend gestand Li zu, daß diese Zuordnungen nur tendentieller Art waren, doch stand er nun vor dem Problem, daß nach evolutionärem Muster ja Stufe 3 zumindest vor Stufe 4 ihren berechtigten Platz hätte. Diese Schlußfolgerung versuchte Li jedoch unbedingt zu vermeiden. Daß die GMD nun in eine „Linke“ und in eine „Rechte“, augenfällig durch die beiden Regierungssitze, gespalten war, sei eine bloße Machenschaft der SU. Diese wolle damit die prinzipiell mit „Fortschritt“ assoziierte Bezeichnung „links“ für ihre Gefolgschaft reklamieren. Doch sei die SU ja nicht der Repräsentant der „Weltrevolution“, die Li in seinem Schema mit Stufe 4 gleichgesetzt hatte. Vielmehr hätten die Ideen Proudhons, der aufs ganze Volk, nicht nur eine Klasse setzte, und der „Mutualismus, Anarchismus, Regionalismus, Gewaltenteilung und einen Gesellschaftsvertrag“ forderte, die marxistischen Ideen vom Klassenkampf, „Diktatur des Proletariats“, Etatismus und Zentralismus weit überrundet. So gesehen sei also die Wuhan-Regierung „rechts“ und Nanjing „links“ bzw. „progressiv“! Zwar gab Li zu, daß man Jiang Kaisheks Politik nicht ohne weiteres mit Proudhon gleichsetzen könne, aber die Richtung zumindest sei eingeschlagen ...

Dies könne man am eigentlichen Charakter der GMD sehen, so Li. Zwar strebe Proudhon ein noch freieres System als die GMD an, doch sei diese immerhin nicht klassengebunden und enthalte viele verschiedene Elemente. Sie sei somit immerhin tolerant (und das bei den laufenden „Säuberungen“!).

Obwohl Li damit im Grunde Proudhon als Zielpunkt benannt hatte – nicht mehr Kropotkin (!) –, begründete er jetzt aber auch, wieso die 4. Stufe in einer Kombination aus Proudhon und Sun Yatsen bestehe: ganz im Gegensatz zu seiner Argumentation in *Xin shiji*-Tagen, wo Li stets von „allgemeinen Prinzipien“ gesprochen und sich von einer bloß nationalen Revolution abgegrenzt hatte, entdeckte er jetzt „chinesische Besonderheiten“, denen man Rechnung tragen müsse. Der Westen und der Osten seien nun einmal verschieden, und da die „Drei Volksprinzipien“ ein nationales Produkt von Sun waren, entsprächen sie den chinesischen Gegebenheiten. Außerdem habe Sun ja später als Proudhon gelebt und war so gesehen evolutionär im Vorteil! M.a.W.: Sun brachte Proudhon auf den neuesten Stand und adaptierte ihn für China!¹⁵

Der gesamte zweite Teil von Lis Ausführungen über den „Sinn der jetzigen Revolution“ war der Bekräftigung seines Zieles, die GMD und die Anarchisten gegen die KPCh zusammenzuschweißen, gewidmet, wobei er von ganz verschiedenen Seiten her argumentierte, was die Glaubwürdigkeit seines „theoretischen Ansatzes“ nicht gerade erhöht.¹⁶ Einerseits suchte er den „Welttrend“ in einer Entwicklung von der Diktatur hin zur Freiheit, wonach die Kommunisten wie Faschisten in der Weltpolitik Relikte einer vergangenen diktatorischen Epoche seien, während die GMD als „relativ frei“ zusammen mit dem Anarchismus eines Proudhon in die Zukunft weise. Andererseits griff er aber auch zu bewußter Verleumdung. Indem er den chinesischen und sowjetischen Kommunisten Brutalität vorwarf, führte er als Beispiel die Verfolgung und Ermordung von Anarchisten in der SU an, der auch Kropotkin zum Opfer gefallen sei! Wie erinnerlich, hatte es zwar in China gele-

¹⁵ Li Shizeng: „Xianjin geming zhi yiyi“ 現今革命之意義 (Der Sinn der jetzigen Revolution) (Teil 1) in *Geming zhoubao* Nr. 1, wohl 1. Mai 1927, S. 17–26.

¹⁶ Der zweite Teil erschien in *Geming zhoubao* Nr. 4, wohl 22. 5. 1927, S. 97–105. Der gesamte Artikel wurde dann auch 1928 in den „rechten“ Sammelband *Geming yu fan-geming* 革命與反革命 (Revolution und Konterrevolution), erschienen in Shanghai, zusammen mit anderen Schriften Li Shizengs, Wu Zihuis, Hu Hanmins, Jiang Kaisheks u.a. m. aufgenommen.

gentlich (aus dem Westen übernommene) Berichte gegeben, daß Kropotkin in der SU verfolgt und getötet worden sei, doch war 1927, sechs Jahre nach Kropotkins Begräbnis, längst bekannt, daß Kropotkin nicht umgebracht worden war. Daß Li, der ja ohnehin über viele internationale Kontakte verfügte und die ausländische Presse las, solcherlei Unterstellungen verbreitete, zeigt m.E. deutlich, daß hier – im Gegensatz zur Zeit der *Xin shiji* – sein evolutionäres Schema nur vorgeschoben war, um seine politischen Ziele dürftig zu bemänteln. In der Tat war – vergleicht man seine früheren Artikel in *Xin shiji*, denen ein gewisser Elan eigen war – das Niveau seiner Argumentation deutlich gesunken und mußte selbst bei einem gutwilligen Leser gemischte Gefühle hervorrufen.¹⁷

Dies bedeutet nicht, daß Li keine an sich positiven Ideale verfolgt hätte, und nun zum bloßen Erfüllungsgehilfen Jiang Kaisheks geworden wäre, aber einen eigentlich theoretischen Anspruch konnte er jedenfalls mit seinen Ausführungen über die „jetzige Revolution“ schwerlich erheben. Auffällig war, daß er hier nur von Proudhon redete, während er seinen einst so verehrten Kropotkin nur als „Opfer der SU“ erwähnte. In der Tat hatten später einige von Li den Eindruck, er sei „Proudhonist“.¹⁸

Diese Verlagerung auf Proudhon hin war nur eine Konsequenz aus Lis politischer Option für die GMD, da er mit Proudhon weniger radikal – und somit für skeptische GMD-Anhänger verträglicher – argumentieren konnte. Entsprechend war Li in der Folge auch besonders im Erziehungs- und Publikationswesen engagiert, sowie in der Förderung föderalistisch-dezentralistischer Ansätze, aber immer im Rahmen dessen, was die GMD im großen und ganzen tolerieren konnte.¹⁹ Insofern läßt sich sagen, daß Li zwar seinem Anarchismus nicht völlig abgeschworen hatte, ihm aber im Grunde jeden revolutionären Zahn zu ziehen bemüht war.

Erstaunlicher aber als diese reformistische Entwicklung bei den „Anarchisten der ersten Generation“, welche sich schon über einen längeren Zeitraum angebahnt hatte, war, daß sie auch einige jüngere Anarchisten mit sich ziehen konnten. Bi Xiushao etwa, der sich zwar weiterhin eine Distanz zur GMD bewahrte, unterstützte jedoch ebenso wie Shen Zhongjiu von Anfang an den Kurs der „Säuberungen“. Es war ziemlich eindeutig, daß der Haß auf die KPCh das Hauptmotiv war. Die Anarchisten in Shanghai, die sich besonders in Arbeiterfragen engagiert hatten, schienen durch die Erfolge der KPCh in der Zeit nach dem 30. Mai 1925 gründlich frustriert zu sein. Daher kritisierten sie die Arbeiteraufstände in Shanghai, die so blutig geendet hatten, und sprachen ihnen ab, genuine revolutionäre Aktionen gewesen zu sein. Die KP habe die Arbeiter nur benutzt und zu Soldaten umfunktionierte, während die Arbeiter doch nur als Arbeitende Respekt verdienten! Die Opfer seien somit vergebens gewesen. Zwar sei man nicht an sich gegen eine Bewaffnung der Arbeiter, aber in diesem Falle hätten die Arbeiter die Fabriken lieber nicht verlassen sollen. – Ob ein solches Argument allerdings die Shanghaier Arbeiterschaft angesichts der blutigen Opfer

¹⁷ Diese Tendenz setzt sich übrigens bei Li fort. Seine Altersschriften, besonders seine Erinnerungen *Shiseng biji* 石僧筆記 (Pinselnotizen des Steinmönchs), gleiten oft ins Triviale ab.

¹⁸ So charakterisierte ihn, wie früher erwähnt, z.B. Jacques Reclus, der Großneffe von Elisée und Sohn Pauls, mit dessen Familie Li Shizeng ja seit seinen Studienjahren in Frankreich Kontakt hatte. Jacques kam dann als Lehrer an die „Arbeiteruniversität“ in Shanghai und blieb auch danach weiter in China, das er erst nach der kommunistischen Machtübernahme wieder verließ. (Shao Kelü: „Wo suo renshi de Li Yuying xiansheng“).

¹⁹ Teile der GMD sahen Li allerdings mit gewissem Mißtrauen.

überzeugen konnte, sei dahingestellt.²⁰ Hauptanklagepunkt war für Bi Xiushao, daß die KP die Arbeiterorganisationen habe allein monopolisieren wollen und diejenigen, die beabsichtigten, sich „frei“ – also anarchistisch – zu organisieren, unterdrückt habe. Dabei sei die wahre Revolution der Arbeiter doch nur so zu machen, wie „wir“ es vorschlagen.²¹

Entsprechend beschäftigte sich die *Geming zhoubao* zunächst vorwiegend mit Anti-KP-Propaganda, da die KPCh „seit zwei / drei Jahren mächtig geworden“ sei.²² Außerdem habe sie die GMD von innen spalten wollen und mit List und Tücke agiert. Entsprechend falle es der GMD jetzt schwer, reinen Tisch zu machen. – Zur blutigen Form dieses „Reinen-Tisch-Machens“ äußerte man sich nicht weiter. Die „Schandtaten“ der KP hingegen wurden lückenlos aufgeführt: die „Exzesse“ besonders in Hunan,²³ wo die radikale Bodenpolitik weit das von Sun Yatsen vorgesehene Maß überschritt, welcher primär den Rückkauf des Bodens durch den Staat favorisiert hatte, bevor das Land dann in die Hände der Bebauer überführt werden sollte. Die KP hingegen verstoße durch gnadenlose Enteignung gegen Recht und Gesetz. – Daß ein Anarchist plötzlich für letztere argumentierte, war in der Tat ungewöhnlich! Außerdem mache die KP China einerseits zum Vasall der SU, verrate also die nationalen Interessen, andererseits übertrage sie ungeprüft ausländische Modelle wie das weltrevolutionäre Konzept der Komintern auf die chinesische Situation. Nachdem dieses schon im reiferen Westen nicht funktioniert habe, sollten nun die schwachen Ostasiaten als Versuchskaninchen für die sowjetischen Welteroberungsstrategien erhalten! Schließlich schiele ja auch die SU – wie alle anderen – auf Chinas Bodenschätze und sehe es strategisch als Sprungbrett nach ganz Asien.²⁴ Wenn die KPCh sich also als anti-imperialistisch ausbebe und gar noch gegen die westlichen Ausländer vorgehe, habe dies nichts mit Patriotismus zu tun, sondern sie wolle nur Platz für ihre eigenen Herren schaffen.²⁵

Diese Art der Kritik war an sich nicht neu. In den ganzen 20er Jahren hatten die Anarchisten (ob inner- oder außerhalb der GMD) gegen die KPCh polemisiert. Nicht nur Qin

²⁰ Allerdings sollte man anmerken, daß eine solche Argumentation sich durchaus auch auf Vorbilder im westlichen Anarchismus stützen konnte. Vgl. etwa Malatestas kritische Rede zum Syndikalismus auf dem Amsterdamer Kongreß von 1907 bzw. die anarchistische Kritik an marxistisch-bolschewistischen Taktiken in der Arbeiterbewegung. (Vgl. dazu Linse: „‘Propaganda by Deed’ and ‘Direct Action’“, bes. S. 220–221). Vgl. auch die kurze Zeit später, nämlich 1928 hochkochende Debatte über das Verhältnis von Syndikalismus und Militarismus beim dritten Kongreß der Anarcho-syndikalistischen Internationalen. (Siehe Wolfram Beyers Eintrag „Anti-Militarismus“ in Degen: *Lexikon der Anarchie*, bes. S. 4–5).

²¹ „Bibo“ 碧波 (=Bi Xiushao): „Gongren wuzhuang yu gongren geming“ 工人武裝與工人革命 (Bewaffnung der Arbeiter und Revolution der Arbeiter) in *Geming zhoubao* Nr. 1, wohl 1. 5. 1927, S. 26–32.

²² Vgl. „Pinggong“ 平公 (wahrscheinlich = Shen Zhongjiu; vgl. das Begleitbändchen zu Sakai/Saga: *Gen-ten ...* S. 14): „Lüeping Zhongguo Gongchandang“ 略評中國共產黨 (Abriß einer Kritik an der KPCh) in *Geming zhoubao* Nr. 2, wohl 8. 5. 1927, S. 33–52, dort S. 33.

²³ Hierzu wurden dann später mehrere Berichte gedruckt, die die Brutalität der Kommunisten illustrieren sollten.

²⁴ Dieser Punkt wurde dann von Bi Xiushao (unter „Bibo“) noch weiter vertieft in „Hongse diguozhuyi yu weilai de dazhan“ 紅色帝國主義與未來的大戰 (Der rote Imperialismus und der große Krieg der Zukunft) in *Geming zhoubao* Nr. 3, wohl 15. 5. 1927, S. 82–91.

²⁵ „Pinggong“: „Lüeping Zhongguo Gongchandang“ S. 35–52. Diese Grundthemen wurden in der Zeitschrift in unendlichen Variationen wiederholt, doch ist dieser Artikel die systematischste Zusammenfassung der KP-Kritik der *Geming zhoubao*.

Baopu als SU-Rückkehrer, auch andere hatten sich ausführlich mit dem Marxismus und der SU auseinandergesetzt bzw. westliche Kritiken übersetzt, namentlich die „reinen Anarchisten“. Dennoch war der Zeitpunkt dieser Kritik in *Geming zhoubao* im Zusammenhang mit den „Säuberungen“ und die Argumentationsweise, die in vielem ebenso von Nationalisten und law-and-order-Vertretern hätte stammen können, für viele Anarchisten schwer zu akzeptieren (s.u.).

Zwar beließ es die *Geming zhoubao* nicht nur bei der Kritik an der KP, denn daß diese Erfolg gehabt habe, liege auch am Mangel einleuchtender Alternativen bzw. an deren mangelhafter Präsentation. Da die KP auf Volksverdummung setze, helfe nur „Aufklärung“, wofür u.a. auf Kropotkins Konzept der „gegenseitigen Hilfe“ Bezug genommen wurde.²⁶ Entsprechend solle die eigene Aufbauarbeit auf einer „Revolution der Liebe“ (!) gründen im Gegensatz zu der „des Hasses“, wie sie die KP praktiziere. Mit deren Strategie, auch zahllose Opfer einzukalkulieren, wenn man nur siegen könne, wolle man sich nicht gemein machen.²⁷

Dennoch sahen sich die Herausgeber der *Geming zhoubao* bald genötigt zu rechtfertigen, warum sie gerade jetzt so auf die KPCh feuerten. Ein gesonderter Artikel Bi Xiushaos zum Thema unterstrich, daß man schließlich nicht erst im Rahmen der „Säuberungen“ angefangen habe, sich mit der KPCh auseinanderzusetzen, sondern dies schon seit vier / fünf Jahren geschehe. In diesem Zusammenhang gab Bi auch den anarchistischen Hintergrund der Zeitschrift zum ersten Mal klarer zu erkennen, indem er versicherte, man sei ja nicht gegen den „wahren“ Kommunismus, sondern attackiere die KP gerade deshalb, weil sie gar nicht den Kommunismus, sondern die Macht wolle. Dabei verwies Bi auf sein Gespräch mit der Witwe Kropotkins (die er in Paris getroffen hatte) und seinen diesbezüglichen Bericht in der einstigen anarchistischen Zeitschrift *Gongyu*.²⁸ Er werde daher mit einer Übersetzung von Kropotkins „L'idée révolutionnaire dans la révolution“ eine Alternative beisteuern,²⁹ denn weder sei China ein gutes Feld für den Marxismus, noch der Marxismus eine gute Saat, noch die sowjetischen Rubel ein guter Dünger!³⁰

Die KP müsse weiter angegriffen werden, weil sie die Jugend mit allen Mitteln verführe. Selbst vor Rekrutierung über Partnerbeziehungen oder über das Versprechen, ein Studium für Beitrittswillige zu finanzieren, schrecke man nicht zurück. Die Arbeiter wiederum würden von der KP aufgehetzt, sich endlich an ihren Unterdrückern zu rächen – und selbst nach deren Macht zu streben. Ferner verleumde die KP ihre Gegner, wobei Bi Xiushao

²⁶ Siehe „Pinggong“ (wohl = Shen Zhongjiu): „Minzhong geming he Gongchandang geming“ 民衆革命和共產黨革命 (Revolution der Volksmassen und Revolution der KP) in *Geming zhoubao* Nr. 3, wohl 15. 5. 1927, S. 65–82, dort S. 71.

²⁷ Shen Zhongjiu verwies hier u.a. auf die Hungersnot in den ersten Jahren der SU und konstatierte in den von der KPCh kontrollierten Gebieten ebenfalls einen Zusammenbruch der Wirtschaft. Die KPCh fördere das Elend in der Hoffnung, so mehr Zulauf zu bekommen. (Ibid. S. 75).

²⁸ Dieser soll dort in Bd. 2, Nr. 3 erschienen sein, was wohl in der Gesamtzählung Nr. 15 entspricht und im März 1923 erschien. (Diese Nummer lag mir nicht vor).

²⁹ Dies geschah dann ab Nr. 5, wohl 29. 5. 1927. Kropotkins Artikel stammte von 1891. (Vgl. Hug: *Peter Kropotkin. Bibliographie* S. 122).

³⁰ Ein anderer Autor, „Tiewu“ 鐵烏 (vgl. oben bei *Ziyouren*), hatte die KPCh als „Rubelpartei“ attackiert, und diese Bezeichnung wurde häufig in *Geming zhoubao* diffamatorisch für die KP benutzt. (Siehe „Tiewu“: „Geming mantan“ 革命漫談 [Geplauder über die Revolution] in *Geming zhoubao* Nr. 2, S. 6 und S. 8).

shao explizit Wu Zhihui in Schutz nahm! Alles geschehe nur aus taktischen Gründen, und daher sei man moralisch verpflichtet, aktiv gegen die KP vorzugehen.³¹

Die Auseinandersetzung ging daher auf verschiedenen Ebenen weiter: auf theoretischer (z.B. mit dem „Dauerbrenner“ der „Diktatur des Proletariates“),³² aber auch auf dem praktischen Feld der Arbeiterbildung.

Das anarchistische Bildungsideal und die „Arbeiteruniversität“: Hierfür war inzwischen auch ein Bezugspunkt gegeben mit der Gründung einer „Arbeiteruniversität“ („Laodong daxue“ 勞働大學). Einige derjenigen, die mit der *Geming zhoubao* zu tun hatten, waren dort in der einen oder anderen Weise involviert. Auch hier stand besonders Li Shizeng im Hintergrund.³³ Die Universität war am Vorbild der belgischen „Arbeiteruniversität“ in Charleroi orientiert und sollte als Alternative zur kommunistischen Arbeiterbewegung Kader für eine GMD-geführte Arbeiterbewegung ausbilden, weswegen sie „national“ war. De facto aber basierte die Idee zumindest ursprünglich auf dem anarchistischen Erziehungsideal.³⁴ Die Universität lag daher in der Konsequenz der früheren Erziehungsprogramme der *Xin shiji*-Gruppe. Während zuvor die „Shanghai-Universität“ eine Kooperation von GMD und KP im Rahmen der Einheitsfront darstellte, war die „Arbeiteruniversität“ – teilweise auf dem Campus der inzwischen geschlossenen „Shanghai-Universität“ – ein Ergebnis der Kooperation von Anarchisten und GMD. Zunächst war der anarchistische Anteil überwiegend, wofür man auch mit Yamaga Taiji, Ishikawa Sanshirō 石川三四郎 und Iwasa Sakutarō 岩佐作太郎 japanische „Unterstützung“ bekam (sie lehrten zeitweise an der Universität),³⁵ zu denen sich auch noch der Franzose Jacques Reclus gesellte, doch schon bald verloren die Anarchisten an Einfluß, bis das ganze Projekt in die Krise geriet.³⁶

³¹ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Women weishenme yao fandui Gongchandang“ 我們爲甚麼要反對共產黨 (Warum müssen wir gegen die KP sein?) in *Geming zhoubao* Nr. 4, wohl 22. 5. 1927, S. 111–120.

³² Bi selbst schrieb dazu mehrere Artikel, die er dann später auch als eigene Broschüre zusammenfaßte als Band 2 der Schriftenreihe des Verlages der *Geming zhoubao*: Bi Xiushao 畢修勺: *Lun wuchanjieji zhuanzheng* 論無產階級專政 (Über die Diktatur des Proletariats), Shanghai 1928. (Die Artikel waren zuvor unter „Bibo“ in der Zeitschrift erschienen).

³³ Zur Universität insgesamt siehe das Buch von Chan/Dirlik: *Schools into Fields and Factories*.

³⁴ Vgl. den Artikel zu dem bereits 1924 entwickelten Konzept in *Geming zhoubao* Nr. 29, wohl 13. 11. 1927, S. 285–288, und Nr. 30, wohl 20. 11. 1927, S. 305–307: „Linyi“ 林益: „Sinianqian zhongguo de Laodong daxue“ 四年前中國的勞働大學 (Die chinesische Arbeiteruniversität vor vier Jahren).

³⁵ Yamaga lehrte Esperanto, Ishikawa über „Sozialismus“ und Iwasa über die Französische Revolution. Sie alle hatten langjährige Verbindung zu China und zum chinesischen Anarchismus. Yamaga war, wie oben beschrieben, an Shifus *Minsheng* beteiligt gewesen. Ishikawa hatte schon zu Kōtokus Zeiten Kontakt mit chinesischen Revolutionären in Japan gehabt. Nach der Xinhai-Revolution ging er zusammen mit der nach Japan geflohenen chinesischen Aktivistin Zheng Yuxiu („Madame Wei Daoming“), die mit Li Shizeng an Attentatsplanungen in den letzten Tagen der Mandschus beteiligt gewesen war, dann die Vorbereitungsschule für ein „sparsames Studium in Frankreich“ besucht und an Attentatsversuchen gegen Yuan Shikai teilgenommen hatte, nach Frankreich. (Bemerkenswerterweise erwähnt Zheng Yuxiu diese japanische Begleitung in ihrer Autobiographie: *My Revolutionary Years* nicht, entstand diese doch im Chinesisch-Japanischen Krieg, was entsprechend zu einer negativen bis „rassistischen“ Darstellung „der Japaner“ führte). Ishikawa selbst hatte 1910 während eines seiner mehrfachen Gefängnisaufenthalte ein Buch über den westlichen Sozialismus (eines seiner bekanntesten Werke) geschrieben, welches umgehend verboten wurde. Entsprechend galt er als Autorität auf diesem Gebiet. Übrigens traf Ishikawa bei dem Zwischenstopp in China vor der Weiterreise nach Frankreich auch Jiang Kanghu, den Führer der neugegründeten „Sozialistischen Partei Chinas“. In Frankreich lernte Ishikawa wiederum die dort aktiven chinesischen Anar-

In *Geming zhoubao* wurden nun die Erwartungen an die „Arbeiteruniversität“ formuliert. So erhoffte man sich davon, endlich die Monopolisierung der Erziehung durch „die Bourgeoisie“ zu durchbrechen und die Bereiche Arbeit und Bildung zusammenzuführen. Immer noch herrsche die alte Idee in China vor, daß nur über Bildung der Weg „nach oben“ zu Macht und Geld offen stehe, also Bildung von Arbeit „befreie“, statt daß Arbeit und Bildung als zwei Seiten einer Medaille gesehen wurden. Einerseits gebe es viele Intellektuelle, die keinen Arbeitsplatz mehr fänden, andererseits sei berufsorientierte Ausbildung in China noch kaum entwickelt. Die an der „Arbeiteruniversität“ anvisierte Ausbildung von je hälftiger Arbeit und Studium solle sich ein warnendes Beispiel an den früher erprobten Ansätzen nehmen: Während das „Gongdu huzhutuan“-Projekt zu „idealistisch“ angegangen worden sei, hätte das Frankreich-Werkstudienprogramm nach Meinung eines Teilnehmers (Bi Xiushao?) gezeigt, daß die meisten letztlich zu verwöhnt waren, um wirklich körperlich arbeiten zu wollen. Obwohl das damalige Projekt an sich realisierbar gewesen sei, hätten die meisten Teilnehmer nicht die nötige Motivation aufgebracht.³⁷ Die neue „Arbeiteruniversität“ müsse daher ihre Studenten mit Sorgfalt auswählen, zumal sie ja kein Schulgeld bezahlen müßten und somit auf Staatskosten lebten.³⁸ Als Ziele der Ausbildung wurden formuliert: die Arbeit als heilige Pflicht zu sehen, das Gelernte im Leben zu verankern, es für die Revolutionierung der Gesellschaft zu nutzen und den Einzelnen als runde Persönlichkeit zu formen.³⁹ Wer Marxist, Leninist oder Nationalist (!) sei und somit „reak-

chisten kennen, da er engen Kontakt zu Paul Reclus hatte. Die Einladung an die „Arbeiteruniversität“ soll Shen Zhongjiu, der häufig zwischen China und Japan hin und her pendelte, vermittelt haben. (So die Erinnerungen Zhang Jings 張景, eines chinesischen Anarchisten, der die ganzen 20er Jahre über in Japan studiert und gelebt hatte: „Annaqizhuyi zai zhongguo de chuanbo huodong pianduan“ 安那其主義在中國的傳播活動片斷 [Bruchstücke der anarchistischen Propaganda-Aktivitäten in China] in *Wenshi ziliao xuanji* 文史資料選輯 [Auswahlsammlung von Materialien zur Literatur und Geschichte] Bd. 90, Peking 1983, S. 113–124, dort S. 122). Auch in den 30er und 40er Jahren versuchte Ishikawa, weiter Kontakt zu China zu halten.

Iwasa wiederum, der in jungen Jahren in den USA lebte und dort von Kōtoku bei dessen Amerika-Aufenthalt beeinflusst worden war, war bereits vor Gründung der „Arbeiteruniversität“ in Fujian an chinesischen anarchistischen Projekten (s.u.) beteiligt. Er übersetzte für die in Japan laufende Kropotkin-Gesamtausgabe (s.u.) Kropotkins großes Werk über die Französische Revolution, weswegen er wohl auch an der „Arbeiteruniversität“ darüber unterrichtete. Daß diese Universität jedoch staatlich war, konnte er als „reiner Anarchist“ nicht akzeptieren, verließ sie daher bald und engagierte sich wieder in Fujian. (Zusammenfassend zu den japanischen Anarchisten und China siehe die entsprechenden Kapitel in Tamagawa: *Chūgoku anakizumu no kage* und in dessen *Chūgoku no kuroi hata*).

³⁶ Im Grunde war schon Mitte 1928 der anarchistische Einfluß am Schwinden. (Siehe Chan/Dirlik S. 8–9). Ab 1930 wurden keine Studienanfänger mehr zugelassen, und im Januar 1932 wurde beim japanischen Bombenangriff auf Shanghai ein großer Teil der Universität in Schutt und Asche gelegt.

³⁷ „Xiuping“ 修平 (ein ehemaliger Werkstudent in Frankreich; ich vermute Bi Xiushao hinter dem Pseudonym): „Shi nong gong you qiu zhishi jihui de Laodong daxue“ 使農工有求知知識機會的勞動大學 (Die Arbeiteruniversität als Chance für Bauern und Arbeiter, zu Bildung zu gelangen) in *Geming zhoubao* Nr. 4, wohl 22. 5. 1927, S. 125–128. „Xiuping“ war ein prominenter Autor in *Geming zhoubao*; das, was sich zu seiner Person erschließen läßt, paßt gut auf Bi Xiushao, mit dem das Pseudonym auch die Silbe „xiu“ teilt. Ich halte es daher für gut möglich, daß „Xiuping“ ein weiteres Pseudonym Bis war.

³⁸ „Xiuping“: „Xu Laodong daxue de tongxue“ 勗勞動大學的同學 (Ermahnung an die Kommilitonen der Arbeiteruniversität) in *Geming zhoubao* Nr. 22, wohl 25. 9. 1927, S. 36–39.

³⁹ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Laodong daxue de mudi yu shiming“ 勞動大學的目的與使命 (Ziel und Mission der Arbeiteruniversität) in *Geming zhoubao* Nr. 9, wohl 26. 6. 1927, S. 264–268.

tionärem“ Denken anhängen, solle sich erst gar nicht bewerben. (Daß hier neben den Kommunisten auch die „Nationalisten“ als reaktionär eingestuft wurden, ist immerhin bemerkenswert und zeigt den Versuch, der „Arbeiteruniversität“ ein anarchistisches Profil zu geben, obwohl sie ein staatlich finanziertes Unternehmen war!). Als Mindestvoraussetzung müsse eine mittlere Schulbildung gefordert werden, womit letztlich die einfachen Arbeiter ausschieden, die ohnehin damit beschäftigt seien, ihre Familien zu ernähren und daher noch nicht einmal für ein finanziertes Studium abkömmlich waren. Diese könne man nur indirekt erreichen, nämlich über die Ausbildung einer Art Kader für die Arbeiterbewegung! – Damit wurde aber de facto wieder ein Führungsanspruch „für“ die Masse formuliert.⁴⁰

Die Suche nach einem eigenen Standpunkt: Trotz dieses Engagements zeigte sich aber in *Geming zhoubao* sehr schnell die Tendenz, sich primär auf die theoretische Ebene zurückzuziehen. Symptomatisch war dafür Bi Xiushaos Betonung der „geistigen“ oder „innerlichen“ Revolution, die er ja auch in *Minzhong* gefordert hatte. Erst komme die Revolution in den Köpfen, und erst wenn der Einzelne moralisch neu geformt sei, werde die Veränderung der Gesellschaft akut. Die Revolution sei daher nichts, was von heute auf morgen geschehe.⁴¹ – Aus dieser Langzeitperspektive heraus erklärt sich wohl auch die Kompromißlinie der Anarchisten mit der GMD.

Dennoch versuchte vor allem Bi Xiushao, der nach eigenen Aussagen ab Nr. 6 Shen Zhongjiu als Herausgeber ablöste,⁴² immer wieder eine gewisse Distanz zur GMD zu wahren und klarzustellen, daß die Zeitschrift nicht einfach mit der GMD gleichzusetzen

⁴⁰ „Youqian“ 又謙: „Gao toukao Laodong daxue de tongzhimen“ 告投考勞動大學的同志們 (Mahnung an die Kommilitonen, die sich an der Arbeiteruniversität bewerben) in *Geming zhoubao* Nr. 17, wohl 21. 8. 1927, S. 214–220, bes. S. 215–216. – Weitere Artikel zur „Arbeiteruniversität“ finden sich (außer den oben genannten) in Nr. 20, S. 311–314, und Nr. 29, S. 279–285. In Nr. 38 begann „Zhongnan“ 中南 einen Hintergrundartikel über Arbeiterbildung in England und den USA. Außerdem stand wohl auch die angefangene Übersetzung von Kropotkins *Fields, Factories and Workshops* (ab Nr. 40) in diesem Zusammenhang.

Ab Ende 1928, als die Anarchisten an der „Arbeiteruniversität“ schon Rückzugsgefechte fochten, brachten „Hannan“ 漢南 und der kürzlich aus Frankreich zurückgekehrte Zhu Xi 朱洗 ihre eigenen Erfahrungen ein, wobei besonders letzterer unterstrich, daß die Realisierung des Ideals von Arbeit und Studium mindestens ebensogut in China funktionieren würde. (Siehe besonders Zhu Xis mehrteiligen Beitrag „Zhongguo qingong jianxue chuyi“ 中國勤工儉學芻議 [Bescheidener Vorschlag für ein eifriges Arbeiten und sparsames Studieren in China] ab Nr. 91, 20. 4. 1929, worin er auch konkrete Vorschläge zur Realisierung dieses Ideals machte). (Speziell die Nr. 91 mit der ersten Folge liegt zwar nicht vor, doch bestätigen Geneviève Barman und Nicole Dulioust diese Nummer als Beginn der Serie in ihrem Artikel „La France au miroir chinois“ in *Les temps modernes* Nr. 498, Jan. 1988, S. 32–67, dort S. 67).

⁴¹ Bi schrieb dazu einen gesonderten Artikel (unter „Bibo“) in *Geming zhoubao* Nr. 5, S. 145–148: „Jingshen de geming“ 精神的革命 (Revolution des Geistes). An anderer Stelle wurde gar das Denken als „Retter“ gefeiert: „Sixiang jiule wo“ 思想救了我 (Das Denken bzw. die Ideologie hat mich errettet) von „Xiuping“ in Nr. 18, 28. 8. 1927, S. 241–244. Hier nimmt „Xiuping“ Bezug auf seine „Errettung“ in Frankreich durch die Lektüre von Kropotkins *Aux jeunes gens*. Da sich dies deckt mit dem, was Bi in seinen Erinnerungen (in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1023) aussagt, ist dies ein weiteres Indiz, daß „Xiuping“ ein Pseudonym Bi Xiushaos war.

⁴² Siehe *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1931. Shen habe „nicht mehr gewollt“. Warum, ist nicht klar. Shen war kurz darauf Leiter der ersten Fakultät der „Arbeiteruniversität“.

sei, sondern man immer noch einen eigenen Standpunkt beanspruche.⁴³ Auch löste er die Zeitschrift etwas von ihrer zunächst einseitig vorherrschenden Fixierung auf die KP als Gegner, wohl auch, weil die „Säuberungen“ diese als nicht mehr so starke Kraft erscheinen ließen.⁴⁴

Bis abstrakteres Vorgehen brachte der Zeitschrift umgehend die Kritik ein, keine konkreten Ergebnisse zu bringen, sondern nur zu kritisieren. Bi antwortete darauf in bezeichnender Weise: mit einem langen Artikel, der aber inhaltlich letztlich vage blieb. Man wolle eben viele Leute von der eigenen Diagnose der Lage überzeugen. Die Therapie könne man ohnehin nicht alleine machen! Man selbst halte zwar Abstand von der Politik, aber es gebe immer noch zumindest relativ gute Regierungen ...⁴⁵

Allerdings offenbarte die *Geming zhoubao* unter Bis Herausgeberschaft stärker ihren anarchistischen Hintergrund als ganz zu Anfang. Kropotkins Name tauchte häufiger auf, und Werbungen für anarchistische Literatur wurden gedruckt.⁴⁶ Bi, der von „puristischen“ Weggefährten wegen seiner Mitarbeit an der *Geming zhoubao* kritisiert wurde, zumal höchstwahrscheinlich dieses Engagement die *Minzhong* 民鐘 als langlebigstes Zeichen anarchistischer Identität mit zum Scheitern brachte, schien eine vorsichtige Vermittlung zwischen GMD, den „GMD-Anarchisten“ und anderen Anarchisten zu versuchen. So nahm er z.B. nicht nur alte *Xin shiji*-Artikel Wu Zhihuis auf,⁴⁷ sondern ebenso eine Werbung für die Schriftensammlung *Shifus*, die Zheng Peigang in seiner „Verlagskooperative“ druckte (s.u.), allerdings unter Hervorhebung der Tatsache, daß auch Wu Zhihui Shifu, den unbestritten „Reinen“, ja gelobt hatte (s.o.)⁴⁸

Im ganzen schienen die Anarchisten in der *Geming zhoubao* sich jedoch in der Defensive zu fühlen. Immer wieder wurde angemerkt, daß man zwar gegen die KP sei, aber des-

⁴³ Siehe z.B. „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Gao zhongguo de shehui gemingzhe“ 告中國的社會革命者 (An die Sozialrevolutionäre Chinas) in Nr. 6, wohl 5. 6. 1927, S. 172–176.

⁴⁴ Siehe z.B. seinen allgemeinen Leitartikel über „die Revolution“ in Nr. 7, wohl 12. 6. 1927, S. 193–203, und die generelle Stoßrichtung der folgenden Nummern. Allerdings brachte er weiterhin Beiträge gegen die KP, zumal sich auch (GMD?)-Leser beschwerten, die KP-Kritik sei zu platt und daher ineffektiv. (Siehe z.B. eine der Reaktionen auf einen Anti-KP-Artikel in Nr. 12, S. 51–57, bes. S. 52–53). Manche Leser wollten daher selbst Vorschläge gegen die KP einbringen. (So z.B. Xu Jiang 徐江 in Nr. 11 und bes. in Nr. 14).

⁴⁵ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Zenyang jinxing ne“ 怎樣進行呢 (Wie soll es weitergehen?) in *Geming zhoubao* Nr. 8, wohl 19. 6. 1927, S. 225–235, bes. S. 225–226, S. 230 und S. 233. Ähnlich verschwommen blieb Bis „Antwort auf Anfragen von allen Seiten“ (in Nr. 9, wohl 26. 6. 1927, S. 272–282), wo Bi auf die Frage, welche Methoden man denn propagiere, lediglich antwortete, man „müsse nur wissen, was man wolle“, dann ergebe sich alles andere von allein. Wenn der Leser die Beiträge in der Zeitschrift zur Kenntnis nehme, werde er schon erkennen, welche Mittel man vorschlage ... (s. dort S. 282).

⁴⁶ Da, wie gesagt, die Zeitschrift Nr. 1–50 in den 10-Nummern-Sammelbänden vorliegt, die nur die Inhalte erfassen (laut Begleitbändchen zu Sakai/Saga: *Genten* ...), kann nicht entschieden werden, ob auch die ersten Nummern eventuell auf den Umschlägen anarchistische Literatur anzeigten.

⁴⁷ Siehe Nr. 20, wohl 11. 9. 1927.

⁴⁸ Diese Werbung ist dem 2. Band der 10-Nummern-Bände der *Geming zhoubao* vorangestellt. Die Sammelbände erschienen ja im Verlag „Ziyou shudian“ und natürlich später als die Einzelnummern. Ob die Werbung nur im Sammelband oder auch zuvor in den Einzelnummern erschien, ist unklar. Der 2. 10-Nummern-Sammelband erschien offiziell im August 1927, allerdings ist dies schwer möglich, da die letzte darin enthaltene Einzelnummer (Nr. 20) wohl am 11. 9. erschien. (Die Nr. 18 ist durch einen Abdruck in Ge/Jiang/Li auf den 28. 8. datierbar).

wegen nicht gegen die Revolution oder den Kommunismus an sich.⁴⁹ Offenbar setzte sich allmählich das Gefühl fest, doch nicht mit den idealen Partnern in einem Boot zu sitzen.

Direkte Attacken auf die GMD mied man; eher wich man aus. Bi entdeckte daher ein neues Feld der Diskussion: die Literaturdebatte.⁵⁰ Während Bi primär die „Klassenliteratur“ angriff, wurde von anderen auch moniert, daß in China sich jeder gleich als Literat fühle und anfangs zu schreiben, was die Qualität auf literarischem Gebiet sehr beeinträchtigte.⁵¹ Ab 1928 setzte man sich dann speziell mit dem neuen Trend der „proletarischen Literatur“ auseinander.⁵² Das Thema „Literatur“ interessierte auch einige der führenden „Puristen“ unter den Anarchisten wie Lu Jianbo und Mao Yibo. Die Frage der Klassegebundenheit von Literatur und das Schlagwort „revolutionäre Literatur“ waren gerade heftig diskutierte Themen, so daß sich dort viel von den Spannungen spiegelte, die nach Auflösung der Einheitsfront politisch nicht mehr ausgetragen werden konnten. Bi betonte, ganz in der Linie seiner Argumentation im politischen Bereich, daß es unsinnig sei, nun die bisher von der Oberschicht monopolisierte Literatur wiederum von einer anderen Klasse, dem Proletariat, monopolisieren zu lassen. Die Literatur überschreite alle Klassen- und Ländergrenzen und sei Gemeingut der Menschheit. Entsprechend dem moralischen Grundsatz der Anarchisten war für Bi auch der Literat als Person von seinem Werk nicht zu trennen: nur eine große Persönlichkeit schaffe große Werke. Als Leitprinzip formulierte er daher eine „Menschenliteratur“, ein Schlagwort, daß Zhou Zuoren ja schon in den frühen 20er Jahren bekannt gemacht hatte, allerdings mit etwas anderem Hintergrund. (Zhou Zuorens Ansatz stand in der westlichen humanistischen Tradition).⁵³

Die „Menschenliteratur“ war also von herausragenden Menschen für alle Menschen verfaßt, im Gegensatz zur Klassenliteratur.⁵⁴ Dies deckte sich mit der generellen Forderung der Anarchisten, das „Glück aller“ anzustreben, nicht nur eines Teils der Menschheit. (Wie gesehen, teilten nicht alle Anarchisten diesen Ansatz. Die anarchistische „Linke“ faßte dezidiert den Anarchismus als klassegebunden auf).

Die zunehmende Tendenz, den Schwerpunkt auf die Veränderung des Einzelnen statt der Gesellschaft zu legen,⁵⁵ spiegelte die offenbar einsetzende Desillusionierung über das revolutionäre Potential der GMD wider, die sich schnell, nachdem sie einmal im Sattel saß, auf Dauer zu etablieren suchte, wie es die „reinen Anarchisten“ ja stets prophezeit hatten.

⁴⁹ Siehe z.B. „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Gongchan yu fei gongchan“ 共產與非共產 (Kommunismus und Anti-Kommunismus) in *Geming zhoubao* Nr. 12, wohl 17. 7. 1927, S. 47–51. Hier reklamierte Bi einmal mehr den Begriff „Kommunismus“ für die Anarcho-Kommunisten.

⁵⁰ Den ersten Anstoß gab er in Nr. 11, wohl 10. 7. 1927, mit „Jieji de wenzue“ 階級的文學 (Klassenliteratur), S. 6–11.

⁵¹ Siehe Wang Luo 王洛: „Zhongguo you zhuzuo jia me“ 中國有著作家麼 (Hat China Schriftsteller?) in Nr. 26, S. 188–190.

⁵² Siehe in Nr. 53, S. 81–85: (Bi) Xiushao: „Chuangzaoshe de wuchanjieji wenyi“ 創造社的無產階級文藝 (Die proletarische Kunst der Schöpfungsgesellschaft). (Bi selbst war stets an Literatur interessiert und übersetzte in späteren Jahren vor allem Zola ins Chinesische).

⁵³ Zu Zhou als Literat siehe die oben bereits erwähnten Studien von Ernst Wolff und David E. Pollard.

⁵⁴ Siehe Bi: „Jieji de wenzue“ S. 10–11.

⁵⁵ Vgl. z.B. „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Cihou zhongguo gongren ying you de juewu“ 此後中國工人應有的覺悟 (Was die chinesischen Arbeiter in Zukunft erkennen sollten) in *Geming zhoubao* Nr. 12 (wohl 17. 7. 1927), S. 33–41, bes. S. 35.

Gemischte Gefühle erzeugten auch die anhaltenden „Säuberungen“, denen immer mehr Leute zum Opfer fielen. Während man anfangs noch eher Hämie empfand, z.B. über die Hinrichtung Li Dazhaos als erstem „prominentem“ Opfer,⁵⁶ löste Chen Yannians Hinrichtung keinen ungetrübten Triumph aus. Chen Yannian, der einst in Frankreich von den Anarchisten zur KP übergelaufen war, hatte zwar in den Augen der Anarchisten jetzt seine Quittung dafür erhalten, doch exemplifizierte sein Fall die Tatsache, daß es außer ideologischen Differenzen auch persönliche Gefühle gab und wohl mancher unter den zahlreicher werdenden Opfern der „Säuberungen“ auch Bekannte oder frühere Weggefährten fand.⁵⁷

So schlug Bi Xiushao eine indirekt distanziertere Tonart zur GMD an: Die letzten Jahre hatten ohnehin so viel Blut und Geld gekostet, aber was habe das gebracht? Das Volk sei nur des fanatischen Glaubens an die Politik wegen geopfert worden. Wie eh und je habe das Volk von der Politik nicht den geringsten Gewinn bekommen.⁵⁸

Daß alle, ob Freunde oder Feinde, an der KP ihre autoritäre Organisationsform bewunderten, die der Schlüssel zum Erfolg sein solle, müsse einem zu denken geben. Straffe Organisationen habe man im alten China ebenso gekannt wie heute die Kommunisten in der SU oder die Faschisten in Italien. Zwar sei man nicht gegen Organisation an sich, aber mit dieser autoritären Form wolle man nichts zu tun haben.⁵⁹

Überhaupt ging die Argumentation in *Geming zhoubao* wieder stärker in eigentlich anarchistischer Richtung, und das Wort „Anarchismus“ tauchte jetzt auch öfters auf. „Klassische Themen“ wie die Beziehung von Revolution und Moral rückten stärker in den Vordergrund,⁶⁰ aber auch das Esperanto wurde nicht vergessen und sogar als dem Anarchismus und Kommunismus gleichwertige „dritte Revolution“ bezeichnet. Während der Anarchismus für die politische und der Kommunismus für die ökonomische Revolution stehe, bilde der Esperantismus die „geistige“ durch sein Ideal der Menschheitsverbrüderung.⁶¹ Anhand der alten anarchistischen Formel der Verbindung vom Kampf gegen die

⁵⁶ Li war als führender Kopf der KPCh im April in die SU-Botschaft in Peking geflohen, doch wurde diese gestürmt und Li umgehend hingerichtet. Vgl. die spöttische Bemerkung über „das erste Opfer der KP-Führung, die sonst nur die anderen als Bauern vorschickte“ von Bi Xiushao (unter „Bibo“): „Women weishenme yao fandui gongchandang“ (s.o.) in Nr. 4, S. 119.

⁵⁷ Zu Chen Yannians Hinrichtung siehe bes. Nr. 12 (wohl 17. 7. 1927), Nr. 13 (wohl 24. 7. 1927) und Nr. 16 (wohl 14. 8. 1927). „Xiuping“ (= vermutlich Bi Xiushao), der in Frankreich Chen Yannian kennengelernt hatte, brachte diese gemischten Gefühle besonders deutlich zum Ausdruck (in Nr. 12, S. 57–60), während direkt im Anschluß (S. 61–63) „Tiewu“, der Chen Yannian schon seit 1919 zu Zeiten der *Jinhua* kannte, Chen als schon immer charakterlich verkommen präsentierte. (Dies ist im übrigen ein weiteres Indiz, daß „Tiewu“ nicht mit Bi Xiushao identisch ist [s.o.]). „Tianxiang“ 天祥 hatte sogar in Frankreich zeitweise mit Chen zusammen gewohnt und schilderte dessen damaligen Seitenwechsel als „völlig überraschend“. Entsprechend war Chen in seinen Augen ein Lügner, aber damals hätten sie eine enge persönliche Beziehung gehabt. („Tianxiang“: „Ai Chen Yannian“ 哀陳延年 [Trauer um Chen Yannian] in Nr. 13, S. 92–96).

⁵⁸ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Zhengzhi de mixin“ 政治的迷信 (Der politische Aberglaube) in *Geming zhoubao* Nr. 13, wohl 24. 7. 1927, S. 65–71.

⁵⁹ „Xiuping“ (= vermutlich Bi Xiushao): „Zuzhi de wenti“ 組織的問題 (Das Problem der Organisation) in *Geming zhoubao* Nr. 14, wohl 31. 7. 1927, S. 97–100.

⁶⁰ Siehe dazu bes. Bis Ausführungen (unter „Bibo“): „Tichang daode“ 提倡道德 (Propagierung der Moral) in Nr. 15, wohl 7. 8. 1927, S. 129–134.

⁶¹ „Xianmin“ 獻民: „Shijieyuzhuyi de yuanli“ 世界語主義的原理 (Die Prinzipien des Esperantismus) in Nr. 14, wohl 31. 7. 1927, S. 111–113. Der Autor charakterisierte den Esperantismus in 14 Punkten als: 1.

Politik mit dem Kampf gegen die Religion, die die Anarchisten schon Anfang der 20er Jahre in Frankreich auf die Marxisten als „Idol-Verehrer“ umgemünzt hatten, kritisierte man nun auch vorsichtig die GMD und ihre Versuche, Sun Yatsen zu glorifizieren. Indirekt wurde Sun zum Schuldigen an dem wütenden Gemetzel erklärt, weil er unvorsichtigerweise die Einheitsfront mit der KP gebildet hatte. Nun sei die GMD durch die KP verseucht, weshalb jetzt manche gar nach einer GMD-Diktatur riefen, um der Lage Herr zu werden. Auch sei für eine an sich religionskritische Partei, wie sie die GMD ja großenteils war, eine religiöse Verehrung Suns völlig unangebracht.⁶² Bezeichnenderweise entschuldigte sich der Autor (wohl Bi Xiushao) aber zugleich, daß er niemandem auf die Füße treten wolle!⁶³

Diese Vorsicht hatte auch den Hintergrund, daß mittlerweile sogar mancher Anarchist Opfer der „Säuberungen“ zu werden drohte. So druckte Bi den Brief eines „guten Freundes“ und Anarchisten, der aus Finanznot in die Politik gegangen sei. Erst sei er seines Anti-Kommunismus wegen ins Gefängnis gekommen (wohl während der Einheitsfront), jetzt aber habe man ihn erneut unter dem Vorwurf inhaftiert, Kommunist zu sein. Mit dem Abdruck hoffte Bi, den „Herren im Komitee zur Säuberung der Partei“ klarzumachen, daß der Kamerad unschuldig sei (und wohl kein Einzelfall war).⁶⁴

In der Tat kam die *Geming zhoubao* selbst ebenso unter Druck, ihren eigenen Standpunkt klarer zu profilieren, denn mancher sah in ihr ein opportunistisches, aber letztlich undurchschaubares Gebilde. Daher begann Bi Xiushao (in der Nr. 16 im August 1927, also nach Monaten des Erscheinens!) einen langen Artikel, in dem er die eigene Identität unmißverständlich offenlegte: „Wer sind wir?“. Anarchisten, aber nicht im Sinne eines Laozi und nicht im Sinne eines Wu Zhihui als einer Utopie für die ferne Zukunft – (denn sonst würden die Anarchisten nicht überall verfolgt!). Vielmehr sei der Anarchismus eine aktive Bewegung.

Bi stellte damit den Anarchismus im „orthodoxen“ Sinne Kropotkins als modern und wissenschaftlich vor, wobei er sich explizit nicht nur von in China immer wieder vorgenommenen Vergleichen mit der daoistischen Tradition abgrenzte,⁶⁵ sondern eben auch Wu Zihuis Diktum von den 3000 Jahren zu relativieren suchte. Da Wu ja einer derjenigen war, die mehr oder weniger direkt hinter der *Geming zhoubao* standen, wand sich Bi in seiner Abgrenzung zwischen Wus Diktum als „Witz“ und der Relativierung, es sei ohnehin unwichtig, wann etwas realisiert werden könne: entscheidend sei, ob es an sich richtig ist; bis hin zur Version Li Shizengs, der Wu so erklärte, daß nur die „völlige Verwirklichung“

für eine anarcho-kommunistische Gesellschaft; 2. für eine auf Menschheitsliebe basierende Kultur und Wissenschaft; 3. für eine Erziehung in diesem Sinne; 4. für eine Befreiung der Menschheit; 5. für dauerhaften Frieden; 6. für eine Moral der Menschheitsliebe statt der Gesetze; 7. für die freie Vereinigung der Weltvölker; 8. für die individuelle Freiheit; 9. für ein ästhetisches Leben; 10. für freie Liebe; 11. gegen Nationalismus und Militarismus; 12. gegen den Kampf ums Dasein; 13. gegen jede Art von Diktatur; 14. gegen Klassendiktatur.

⁶² „Xiuping“ (= vermutlich Bi Xiushao): „Gongchandang heyi you jinri“ 共產黨何以有今日 (Wieso existiert die KP immer noch?) in Nr. 15, wohl 7. 8. 1927, S. 134–142, bes. S. 138–139.

⁶³ Ibid. S. 139.

⁶⁴ „Cong zeike zhong lai“ 從賊窠中來 (Aus dem Räubernest) in Nr. 15, wohl 7. 8. 1927, S. 142–147.

⁶⁵ Vgl. z.B. die beiden einschlägigen Artikel im Anhang zu *Kelupaotejin xueshuo gaiyao* 克魯泡特金學說概要 (Abriß der Lehre Kropotkins), Shanghai 1928 (s.u.), einem Sammelband, der primär aus Beiträgen der Vierten-Mai-Zeit zu Kropotkin bestand.

mit den 3000 Jahren gemeint sei. Jedenfalls meine Wu, so Bi Xiushao, sicher nicht, daß man 3000 Jahre lang die Hände in den Schoß legen solle ... Daher seien die Anarchisten aktive Gesellschaftsreformer mit dem Ziel, ein neues System im Politischen, Wirtschaftlichen und Moralischen zu erreichen.⁶⁶

Dabei sei der Gegner das System, nicht irgendwelche Personen. Da der Mensch von seiner Umgebung geprägt werde, wolle man eben nicht in die Politik eintreten, um nicht selbst Teil des Systems zu werden. Das große Ziel sei die Freiheit. Um diese zu erreichen, bediene man sich destruktiver und konstruktiver Methoden, wobei Bi primär die konstruktiven heraus hob: Propagandaarbeit und Arbeiter- und Bauernorganisationen. Damit hoffe man, die Revolution zu entfachen, die das Volk dann selbst in die Hand nehmen werde.⁶⁷

Wichtiger aber war, wie Bi den Anarchismus im Verhältnis zu Suns „Drei Volkssprinzipien“ definierte: der Anarchismus sei transnational, daher treffe der Vorwurf des „Unchinesischen“ nicht. Als Anarchist akzeptiere man die Revolution nach dem GMD-Konzept, aber man wolle eben noch weiter. Anarchisten seien immer (?) auf Seiten der Schwachen, und deswegen könne man auch Ziele wie den Anti-Imperialismus unterstützen. Wichtigstes gemeinsames Ziel aber sei die Wohlfahrt, jedoch gehe der Anarchismus auch hier über die Sun-Ideen noch hinaus, die nur eine gleichmäßige Verteilung von Gütern und Boden anstrebten, ohne aber die Besitzverhältnisse prinzipiell in Frage zu stellen.⁶⁸

Gerade dieser Punkt aber war im Verhältnis mit der GMD heikel. Ein GMD-Anhänger von der mit Jiang Kaishek eng verbundenen Whampoa- (=Huangpu 黃埔)-Militär-Akademie monierte, daß in *Geming zhoubao* die Devise des „Jedem nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ vertreten werde, was „kommunistisch“ sei und nicht im Sinne der GMD. Vielmehr solle man lieber dem Grundsatz folgen, daß jeder das erhalte, was er erarbeitet habe.⁶⁹

Bi Xiushaos Antwort auf diese Einwände wirkte außerordentlich bemüht, keine Gegensätze zwischen GMD-Positionen und dem Anarchismus aufscheinen zu lassen. Die „zwei Jeder“ seien beileibe nicht „kommunistisch“, denn die KP vertrete sie nicht. Sun selbst hingegen sei am Ende für diese Idee gewesen, da er den (wahren) Kommunismus schließlich bejaht habe.⁷⁰ Auch dürfe der Leser nicht zu sehr nur auf den Jetztzustand blicken.⁷¹

Auch das Thema Klassenkampf war problematisch. Während die GMD-„Rechte“ diesen strikt ablehnte, befürworteten ihn durchaus auch viele Anarchisten, besonders die „Puri-

⁶⁶ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Women shi shei“ 我們是誰 (Wer sind wir?) (Teil 1) in Nr. 16, 14. 8. 1927, S. 161–175, bes. S. 169–172.

⁶⁷ „Women shi shei“ (Teil 2) in Nr. 17, 21. 8. 1927, S. 193–204.

⁶⁸ „Women shi shei“ (Teil 3) in Nr. 18, 28. 8. 1927, S. 225–232. (Auszüge aus dem Artikel finden sich auch in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 813–816).

⁶⁹ Zhou Zhijian 周志堅: „Du Tianxiang ai Chen Yannian de yidian huaiyi“ 讀天祥哀陳延年的一點懷疑 (Ein Zweifel nach der Lektüre von „Tianxiangs“ „Trauer um Chen Yannian“) in Nr. 16, 14. 8. 1927, S. 187–190.

⁷⁰ Entsprechend formulierte Hu Hanmin von der GMD-„Rechten“ in seinem 1928 erschienenen Buch über den umfassenden Charakter der „Drei Volkssprinzipien“ den Anspruch, daß Suns Ideen als Krönung und Erfüllung sowohl des Anarchismus als auch des Kommunismus gelten könnten. (Hu Hanmin 胡漢民: *Sanminzhuyi de lianhuanxing* 三民主義的連環性 [Die Interdependenzen in den Drei Volkssprinzipien], Shanghai 1928).

⁷¹ Redaktion: „Fu Zhou Zhijian xiansheng“ 覆周志堅先生 (Antwort an Herrn Zhou Zhijian) in Nr. 16, S. 190–192.

sten“. Bi suchte auch hier den Kompromiß. Die marxistische Analyse der Geschichte als aus Klassenkämpfen bestehend, lehnte er ab. Andererseits hatte die *Geming zhoubao* aber auch von Anfang an die „Kapitalisten“ als Gegner bezeichnet, und so behielt Bi die Skepsis einer „Versöhnung“ von Arbeit und Kapital gegenüber bei. Sein Fazit war, daß man eben nur den Klassenkampf insoweit bejahe, als er zur Abschaffung der Klassen diene!⁷²

Dabei ist hinzuzufügen, daß Wu Zhihui damals gerade besonders das Schlagwort von der „Revolution des ganzen Volkes“ propagierte – als „Antidot“ zum Klassenkampf –, wovon Bi sich wohl nicht zu weit entfernen wollte. So schien auch das Bemühen, durch Abdrucke alter *Xin shiji*-Artikel Wu Zhihuis die eigenen Position festigen zu wollen, zur Absicherung „nach oben“ dienlich.

Diese Diskussionen liefen zu einer Zeit großer politischer Wirren, nämlich im Sommer 1927, als Wang Jingwei und die GMD-„Linke“ zunächst noch in Wuhan kurzfristig die Einheitsfront fortsetzten, während Jiang Kaishek sich in Nanjing etabliert hatte, bis Wang Jingwei dann auch gegen die KP vorging. Die *Geming zhoubao* stand auf Seiten Jangs und der GMD-„Rechten“ und druckte entsprechend Beiträge, die Wang Jingwei für sein Hin und Her kritisierten. Wu Zhihui etwa ließ hier seinen kritischen Brief an Wang drucken, der schließlich ein langjähriger Weggefährte von Wu Zhihui, Li Shizeng und Cai Yuanpei war, die jetzt alle zur „Rechten“ hielten.⁷³ Längerfristig würde sich dann die Parteinahme gegen Wang Jingweis „Clique“ in der *Geming zhoubao* in den Vordergrund schieben (s.u.).

Das Verhältnis zu anderen Anarchisten: Für Bis Bestreben, unter den chinesischen Anarchisten eine gewisse Annäherung jenseits des GMD-Problems anzuvisieren, bot sich jedoch zu diesem Zeitpunkt international eine gute Gelegenheit: der Sacco/Vanzetti-Fall in den USA. Dieser Fall, bei dem Anfang der 1920er Jahre zwei Anarchisten wegen eines Raubüberfalls mit Mord festgenommen und 1927 rechtskräftig zum Tode verurteilt worden waren, schlug international hohe Wellen. Nicht nur die Anarchisten engagierten sich für die beiden italienischen Immigranten, die stets auf ihre Unschuld gepocht hatten, sondern auch viele namhafte Intellektuelle, die darin einen Justizskandal sahen. Die Zeugenaussagen seien widersprüchlich gewesen, der Prozeß unfair, und letztlich habe man die beiden, weil sie Anarchisten waren, in jedem Falle schuldig sprechen wollen.⁷⁴

Auch die *Geming zhoubao* griff diesen Fall auf, möglicherweise auf Anregung europäischer Anarchisten, aber auch, damit nicht China als einziges Land dastehe, das nicht in den Chor der Entrüstung einfile.⁷⁵ Außerdem werde in China in bürgerlichen Zeitungen – so sie überhaupt reagierten – in verleumderischer Weise auf das Thema eingegangen, und so sehe man es als Pflicht an, sich gewissermaßen aus Scham über diesen chinesischen Zynismus zu engagieren. – So begründete die Vorbemerkung der Redaktion die Nr. 19, eine Sondernummer zum Sacco/Vanzetti-Fall.⁷⁶ (Diese Nummer wurde im übrigen von der

⁷² „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Jiejì dòuzhēng“ 階級鬥爭 (Klassenkampf) in Nr. 18, 28. 8. 1927, S. 244–249.

⁷³ Siehe den Abdruck von Wus Brief in Nr. 15 (S. 155–160) und Nr. 16 (S. 184–187). Vgl. auch Wang Luos 王洛 Bemerkungen, der sich über die Entzweiung der einstigen Weggenossen wunderte (in Nr. 16, S. 177–179).

⁷⁴ Zu dem ganzen Fall siehe Paul Avrich: *Sacco and Vanzetti: The Anarchist Background*, Princeton 1991.

⁷⁵ Artikel zu Sacco/Vanzetti finden sich in Nr. 17–20.

⁷⁶ Nr. 19, wohl 4. 9. 1927, S. 257–258.

Provinz Zhejiang verboten).⁷⁷ Hier konnte Bi nun die beiden „Opfer“ im fernen Amerika mit viel Emotionalität besingen. Er verglich sie gar mit Jesus, der nur Liebe verströmte, aber von ignoranten Bösewichten hingemordet wurde.⁷⁸ Daß man so mit den anderen chinesischen Anarchisten wieder enger zusammenrücken wollte, zeigte sich u.a. darin, daß die Darstellung des Falles sich explizit auf Ba Jins (bzw. „Feigans“) Darstellung in der letzten Doppelnummer der *Minzhong* 民鐘 bezog,⁷⁹ die im Juli erschienen war. Bi selbst hatte ja die *Minzhong* in Shanghai vermutlich bis zur vorletzten Doppelnummer im Mai (so der offizielle Publikationstermin) herausgegeben und wurde von Ba Jin seines Engagements an der *Geming zhoubao* wegen scharf angegriffen (s.u.). Daß die *Geming zhoubao* sich nun solchermaßen für den Sacco/Vanzetti-Fall engagierte, besänftigte in der Tat zumindest diesen Kritiker ein wenig,⁸⁰ zumal die *Geming zhoubao* explizit Hu Shi angriff, der den Sacco/Vanzetti-Fall aus der „offiziellen“ Perspektive diskutierte.⁸¹ Daß dieses Engagement jedoch auch eine taktische Seite hatte, indem hier der Sacco/Vanzetti-Fall besonders zu einer Annäherung unter den zerstrittenen chinesischen Anarchisten und Ablenkung von eigenen Problemen eingesetzt wurde, entging zumindest einem „japanischen Genossen“ (Ishikawa Sanshirō?)⁸² nicht, der in *Geming zhoubao* die „chinesischen Genossen“ davor warnte, nur mit erhobenem Zeigefinger auf diesen Fall in den USA zu verweisen und so zu tun, als gebe es solcherlei Grausamkeiten nicht auch in China!⁸³

Die „chinesischen Genossen“ kamen in der Tat ab Spätsommer 1927 wieder vereinzelt untereinander ins Gespräch, nachdem der erste Schock über die Parteinahme im Zusammenhang mit den „Säuberungen“ abgeklungen war und auch die gesamte politische Lage sich nach der Annäherung zwischen Wang Jingwei und Jiang Kaishek zu stabilisieren begann. Nach dem expliziten Bekenntnis der *Geming zhoubao* zum Anarchismus, in dessen Linie auch vermehrte Abdrucke von Kropotkin-Übersetzungen,⁸⁴ Artikel zu anarchistischen Größen wie Louise Michel⁸⁵ und eben das Engagement im Sacco/Vanzetti-Fall lagen, wandte sich Mao Yibo, einer der „Puristen“, an Bi. Anlaß war Bis Artikel über den

⁷⁷ Siehe die Bemerkung Wang Luos in Nr. 31, wohl 27. 11. 1927, S. 22.

⁷⁸ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Ku Sage Fanzhaidi“ 哭薩哥凡齋蒂 (Weinen um Sacco und Vanzetti) in Nr. 19, wohl 4. 9. 1927, S. 258–260.

⁷⁹ Dort in Band 2, Nr. 6–7. In *Geming zhoubao* wurde die Darstellung von „Zonglu“ 宗綠 verfaßt (in Nr. 19 S. 260–285).

⁸⁰ Siehe „Feigans“ Brief an die Herausgeber in *Geming zhoubao* Nr. 34 und Nr. 35, wo er sie immerhin als „Anarchisten“ gelten ließ.

⁸¹ Siehe Nr. 21 (wohl 18. 9. 1927), besonders „Pinglin“ 平林: „Luanqibazao de Hu Shizhi“ 亂七八糟的胡適之 (Der konfuse Hu Shizhi), dort S. 24–27. In der selben Nummer erschienen noch weitere Angriffe auf Hu Shi, ebenso wie in Nr. 22 (S. 50–55) und Nr. 23 (S. 87 ff).

⁸² Er war, wie erwähnt, zusammen mit Iwasa und Yamaga dann an der „Arbeiteruniversität“ tätig. Da er auch in späteren Nummern als „japanischer Genosse“ auftaucht, stammte der Beitrag womöglich von ihm, zumal er just im September 1927 von Japan herübergekommen war.

⁸³ „Ribentongzhi“ 日本同志 (ein japanischer Genosse): „Zhuidao Sa-Fan er tongzhi“ 追悼薩凡二同志 (Trauern um die beiden Genossen Sacco und Vanzetti) in Nr. 20, wohl 11. 9. 1927, S. 303–306.

⁸⁴ Zunächst übersetzte Bi („Bibo“), wie erwähnt, Kropotkins „L'idée révolutionnaire dans la révolution“ in Nr. 5–11, dann dessen „La révolution, sera-t-elle collectiviste?“ (vgl. Hug: *Bibliographie* S. 124: ursprünglich von 1892) (in Nr. 17–20), sein „La nécessité de la révolution“ (aus den *Paroles d'un révolté*) (in Nr. 20) und sein „L'état moderne“ (aus der erweiterten Fassung von *La science moderne et l'anarchie*) (in Nr. 22–30).

⁸⁵ In Nr. 21, S. 8–13, wurde eine Biographie von ihr übersetzt.

Klassenkampf, den Leute wie Mao Yibo und Lu Jianbo bejahten, wenn auch nicht im Sinne der KP. Entscheidender aber als die Differenzen bzgl. des Inhaltes dieses Konzeptes war, daß Mao überhaupt an die *Geming zhoubao* schrieb und auch nach Lektüre von Bis Klassenkampf-Artikel diesem zugestand, ein „aufrichtiger Anarchist“ zu sein! Nur sei sein Verständnis von „Klasse“ nicht klar gefaßt, weswegen Mao zur Korrektur auf seine eigenen einschlägigen Artikel verwies.⁸⁶

Bi Xiushaos Antwort drückte auch unverhohlen aus, daß er vor allem erleichtert war, von Mao als „aufrichtiger Anarchist“ bezeichnet zu werden, bedenkt man, daß die „Puristen“ gerade die „Liga der jungen chinesischen Anarchisten“ gebildet hatten, die sich von den „Kompromißlern“ entschieden distanzierte (s.o.). Indirekt fordert Bi Mao auf, sich klarer von marxistischen Einflüssen abzusetzen und argumentierte, daß in der Theorie zwar alles klar sei, nur in der Praxis die Grenze zwischen den Klassen (und somit zwischen Freund und Feind) nicht so leicht gezogen werden könne. M.a.W.: er plädierte für mehr Pragmatismus. „Klasse“ sei für ihn danach zu bemessen, in welcher Stellung sich jemand in der Gesellschaft befinde und welche Interessen er habe. Außerdem ließ Bi durchblicken, daß Mao zu sehr die Avantgarde-Idee im Kopf habe, wo es doch darum gehe, die „Masse“ zur Entfesselung der Revolution zu bringen, weil sonst jede Revolution scheitere. Ein jeder, Bi wie Mao, führte Kropotkin für seine Argumentation an, was an sich schon bezeichnend war, denn jeder versuchte, sich so „orthodox“ zu legitimieren.⁸⁷

Die *Geming zhoubao* sah sich zunehmend aufgerufen, ihre Stellung nach allen Seiten hin neu zu definieren. Während sie einerseits diejenigen, die nach mehr Organisation riefen, zu beschwichtigen versuchte, indem sie auf die „nur andere“ Organisationsform der Anarchisten hinwies,⁸⁸ setzte sie sich andererseits mit der Kritik der chinesischen Anarchisten auseinander, die „vom Ausland her die Lage nicht voll erfaßten“. Hintergrund war wohl die Kritik, die besonders der damals in Frankreich lebende Ba Jin an der *Geming zhoubao* übte.

Ba Jin hatte zuvor ein gutes Verhältnis mit Bi Xiushao gehabt. Anfang Juli 1927 hatte ihn die zum Maifeiertag erschienene erste Nummer der *Geming zhoubao* erreicht sowie die Nachricht, daß Bi inzwischen nicht mehr Herausgeber der *Minzhong* 民鐘, sondern dieser neuen Zeitschrift sei. Nach der Lektüre der Nummer war Ba Jin entsetzt. Wie er später erklärte, hätten er, Wei Huilin und Wu Kegang sofort versucht, die Veröffentlichung ihrer noch vor dem Ende der Einheitsfront geführten Diskussion um das Verhältnis von Anarchismus und Realität – und de facto zur GMD (s.o.) – zu stoppen, da durch die veränderte politische Lage in China daraus ganz falsche Schlüsse gezogen werden würden (was in der Tat geschah). Bi war ja als voriger Herausgeber der *Minzhong* vermutlich Adressat des Manuskriptes gewesen, doch war dieses bereits gedruckt worden, und zwar just im kritischen Monat April. Ba Jin kam daher nun selbst in den Geruch, zu den Sympathisanten der GMD zu gehören, was ihn geradezu erboste. Entsprechend attackierte er Bi und vermutete

⁸⁶ (Mao) Yibo: „Lun 'jieji douzheng'“ 論“階級鬥爭”(Über „Klassenkampf“) in Nr. 21, wohl 18. 9. 1927, S. 27–29. Der Brief Maos war auf den 30. 8. datiert.

⁸⁷ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Fu Yibo xiansheng“ 覆一波先生 (Antwort an Herrn Yibo) in Nr. 21, wohl 18. 9. 1927, S. 29–32.

⁸⁸ Siehe bes. den Brief Li Xianggengs 李象庚 in Nr. 22 und die Antwort darauf (S. 55–61). Hier führte „der Herausgeber“ (also wohl Bi Xiushao) auch Malatestas Vorschlag an, sich statt „Anarcho-Kommunisten“ zur klareren Abgrenzung von den Bolschewisten lieber „anarchistes associationnistes“ zu nennen.

– wahrscheinlich zu Unrecht⁸⁹ – böse Absicht hinter der Veröffentlichung.⁹⁰ Er verfaßte umgehend mehrere ablehnende Bemerkungen zur *Geming zhoubao*, die dann Anfang August in der kalifornischen Zeitschrift *Pingdeng* 平等 (Gleichheit) unter mehreren Pseudonymen erschienen. Diese Zeitschrift wurde von chinesischen Anarchisten in San Francisco herausgegeben, inhaltlich aber zumindest in den Jahren 1927–1928 primär von den in Frankreich lebenden chinesischen Anarchisten, namentlich Ba Jin, gestaltet.⁹¹ Außerdem schrieb Ba Jin einen bösen Brief, in dem er Bi die Freundschaft aufkündigte, da er sich mit jemandem wie Li Shizeng gemein mache, worüber Bi wiederum erstaunt war.⁹² – Allerdings erscheint in der Retrospektive Ba Jins Verhältnis mit den GMD-nahen Anarchisten nicht als so grundsätzlich problematisch, wie der erste Anschein suggeriert.⁹³

Ba Jins Kritik in *Pingdeng* zielte primär gegen Li Shizeng und dessen „Sinn der jetzigen Revolution“. Der Anarchismus sei durchaus nicht „für jedermann“, sondern die Ideologie des Proletariates und nicht die Utopie der Bourgeoisie. Daß Li Shizeng das im Namen der „Bewahrung der Partei“ vollführte amtliche Morden von „trügerischen Kommunisten“ als „soziale Revolution“ und Weg zum *datong* zu verkaufen suchte, sei unglaublich. Gleiches gelte für die Behauptung, „die Anarchisten“ seien für Wu Zhihui und seine Parole „Be-

⁸⁹ Vgl. die obige Anmerkung, wonach die Schrift wahrscheinlich schon beim Drucker war und das Einsetzen der „Säuberungen“ nur durch Zufall mit der Veröffentlichung zusammenfiel.

⁹⁰ Ba Jins Klarstellung erschien in der damals von Ba Jin maßgeblich betreuten, aber in San Francisco verlegten Zeitschrift *Pingdeng* 平等 (Gleichheit). Die Zeitschrift selbst lag mir leider nicht vor. (Einige Inhalte lassen sich über Zusammenfassungen und Zitate in *Ba Jin nianpu* ermitteln sowie aus der Darstellung bei Olga Lang: *Pa Chin and his Writings*). Ich beziehe mich hier auf die Darstellung und auszugswise Zitate in *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 144–145 und S. 147–149.

⁹¹ Vgl. Olga Lang: *Pa Chin and his Writings* S. 129, und Chen Sihe: *Renge de fazhan: Ba Jin zhuan* S. 98–99.

⁹² Bi Xiushao schildert in seinen Erinnerungen – in denen er allerdings das Problem der Veröffentlichung der Diskussionsbeiträge von Wei Huilin, Ba Jin und Wu Kegang nicht anspricht – die heftige Reaktion Ba Jins auf seine Anfrage wegen Artikeln für *Geming zhoubao* als für ihn gänzlich unerwartet. (Siehe Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1031). Erst 1936 wurde ihre persönliche Beziehung durch Freunde wieder gekittet (ibid. S. 1036, allerdings auf 1935 datiert; korrigiert in *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 413).

Ba Jin schrieb allerdings später noch zwei Mal an die *Geming zhoubao*. Einmal lobte er ihr Engagement im Sacco/Vanzetti-Fall (s.u.), ein anderes Mal (zum Jahreswechsel 1928/29 kurz nach Ba Jins Rückkehr nach Shanghai) korrigierte er „Xiupings“ (=Bi Xiushao?) Darstellung zu „meinem verehrten Bakunin“ (in Nr. 79/80. Vgl. auch *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 196; hier unter Pseudonym „Chunfeng“ 春風). (Die nächste Nummer warb dann auch für Ba Jins Übersetzung von Vanzettis Autobiographie).

⁹³ So weist beispielsweise Ba Jins Engagement, von Frankreich aus Emma Goldman an die „Arbeiteruniversität“ in Shanghai einzuladen, auf eine gewisse Kooperation mit GMD-nahen Anarchisten hin. (Vgl. Yamaguchi Mamoru Beitrag zu CIRA- und IISH-Materialien bzgl. Ba Jin in Yamaguchi Mamoru 山口守 / Sakai Hirobumi 坂井洋史: *Ba Jin de shijie* 巴金的世界 [Die Welt Ba Jins], Peking 1995, S. 157). Außerdem hatte Ba Jin im Mai 1927 die von Li Shizeng in *Xin shiji* angefangene Übersetzung eines Abschnitts aus Kropotkins *Memoirs* über seine Gefangenschaft und spektakuläre Flucht aus Rußland zuende übersetzt (erschieden in Kanton 1927), und er hatte auch nichts gegen eine gemeinsame Publikation seiner Übersetzung einer Erzählung von Leopold Kampf (*Vera*) mit der alten Übersetzung Lis von Kampfs Schauspiel *Am Vorabend* (einst in *Xin shiji congshu*) einzuwenden. Daraus ist zumindest ersichtlich, daß Ba Jin Lis ältere Beiträge zum Anarchismus durchaus anerkannte, zumal Ba Jin selbst seinen Weg zum Anarchismus über die Lektüre von zwei Übersetzungen Lis gefunden hatte: Kropotkins *Aux jeunes gens* und eben Kampfs *Am Vorabend!* Ba Jin sollte aber auch an weiteren an Li Shizeng geknüpften Projekten teilnehmen, primär dem Verlag „Ziyou shudian“ (s.u.). (Vgl. auch Chen Sihe, S. 97, zu Ba Jin und Li Shizeng).

wahrt die Partei“. Vielmehr hätten die Anarchisten mit keiner Partei etwas zu schaffen. Zwar sei die KPCh im Grunde selbst an ihrem Schicksal schuld, weil sie sich stets der GMD angedient habe, aber das Massakrieren von Kommunisten sei schließlich keine Methode, um eine Ideologie auszurotten, denn „Ideale lassen sich nicht ermorden“. Gewiß seien die Anarchisten gegen die KP ebenso wie gegen die GMD,⁹⁴ doch aus genau entgegengesetzten Gründen: für die Anarchisten seien die Kommunisten eben nicht wirklich kommunistisch, während die GMD ja prinzipiell gegen den Kommunismus eingestellt sei. Insofern sei die GMD auch nicht primär anti-KP, sondern schlicht reaktionär, wie man an ihren traditionalistischen Tendenzen ohnehin sehen könne. Andererseits müsse man der KP zugestehen, daß nicht alle in ihr nur der Rubel wegen aktiv seien. Immerhin verdiene Li Dazhao – so Ba Jin im Unterschied zu Bi Xiushaos Spott – für sein Opfer Respekt, und viele junge Leute hätten sich aus durchaus hehren Motiven der KP angeschlossen. Jiang Kaishek hingegen sei nun das Idol der Nationalisten. Was sollten die Anarchisten da mit ihm gemein haben?⁹⁵

Möglicherweise hatte Ba Jin in seinem Brief an Bi noch härtere Vorwürfe erhoben,⁹⁶ oder andere Gleichgesinnte hatten sich ebenso an die *Geming zhoubao* gewandt. Jedenfalls sah sich Bi genötigt, eine Fülle von Vorwürfen zu beantworten. Die im Ausland Lebenden verstünden eben nicht, was in China in den letzten Monaten passiert sei, so sein Hauptargument. Da werde gesagt, die Zeitschrift sei zu sehr gegen die KP. Vor den „Säuberungen“ sei dies ja für Anarchisten allgemein akzeptabel gewesen, doch jetzt werde einem vorgeworfen, unmenschlich zu sein und an der Seite von Mördern zu stehen. Auch heiße es, man müsse sich auf die Seite der Schwachen stellen, was nun die KP sei. Dem hielt Bi entgegen, daß dies zwar im Prinzip richtig sei – schließlich sprach er selbst ja gelegentlich davon, daß die Anarchisten immer auf der Seite der Schwachen stünden –,⁹⁷ nicht aber in der Praxis. Die KP unterdrücke, wo sie könne. In den von ihr beherrschten Gebieten wurde (und werde) permanent getötet. Außerdem habe sie die SU im Rücken, also sei sie auch nicht schwach. Im Ausland – gemeint war primär Westeuropa und USA – seien die Kommunisten nun einmal keine starke Kraft, weswegen man sie dort leicht falsch einschätze. In China aber sei dies anders: sie verseuchten die GMD und „unsere Genossen“ gleichermaßen.⁹⁸ Dabei arbeiteten sie mit allen Mitteln, um die Jugend zu verführen, und

⁹⁴ Daher äußerte sich Ba Jin auch weiterhin sehr kritisch zur SU, auch wenn er ihr zugute hielt, zumindest die soziale Revolution versucht zu haben. (Vgl. seinen Aufsatz zum 10. Jahrestag der Oktoberrevolution in *Pingdeng* Bd. 1, Nr. 4, Oktober 1927, – zusammengefaßt in *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 154–155).

⁹⁵ Siehe Ba Jins Beiträge in *Pingdeng* Bd. 1, Nr. 2, 1. 8. 1927 (nach *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 147–149). Die einzelnen Beiträge hatte Ba Jin mit je anderem Pseudonym gezeichnet. Diese Taktik erklärte er später so, daß ihn andere Anarchisten früher kritisiert hätten, weil er immer unter gleichem Namen („Feigan“) in *Minzhong* 民鐘 geschrieben hatte. Die Praxis, daß eine Person unter vielerlei Pseudonymen schrieb, sollte möglicherweise dem Leser gegenüber verhüllen, daß oft nur wenige Personen tatsächlich hinter den Publikationen standen.

⁹⁶ So schrieb er in *Pingdeng* Bd. 1, Nr. 10, Mai 1928, zumindest in seiner eigenen Verteidigung gegen Angriffe von „linken“ Anarchisten manches, was den folgenden Vorwürfen ähnelt. Möglicherweise hatte er seine Meinung bereits in seinem Brief an Bi Mitte 1927 geäußert.

⁹⁷ Dieses Argument hatte, wie erinnerlich, auch Wu Zihui 1924 bei seinem Werben für den Eintritt in die GMD angeführt!

⁹⁸ Ob Bi dabei eine bestimmte Personengruppe (die anarchistische „Linke“?) meinte oder nur das allgemeine Phänomen des Überlaufens radikaler junger Leute von der anarchistischen Bewegung zur KP, ist unklar.

wenn man jetzt nicht gegenhalte, werde bald die ganze chinesische Gesellschaft verloren sein.

Der Vorwurf, Komplize im Morden der GMD zu sein, sei ferner unfair, schließlich beschränke man den Kampf gegen die KP auf die theoretische Ebene. Nie habe man sich direkt für das Morden stark gemacht, aber Mitleid habe man auch nicht. Die GMD handle in Notwehr, bevor sie von der KP gelyncht werde. Wer in den GMD-dominierten Gebieten lebe, sehe nur das Morden an den Kommunisten, wer aber in den von der KP gehaltenen Gebieten (hier waren primär Hunan und Hubei gemeint) gewesen sei, habe das Morden der KP an der Bevölkerung und den Anhängern der GMD vor Augen. Nun werde man sagen: haltet also zu beiden Abstand, aber man müsse bedenken, daß die Anarchisten unter der KP nicht mehr existieren dürften, während sie unter der GMD zumindest einigermaßen frei seien. Zwar sei die GMD nicht ideal, aber immer noch das kleinere Übel. Deshalb halte man zur GMD! Vom (sicheren) Ausland her sei es schließlich leicht, Prinzipien hochzuhalten. Der Vorwurf der bloßen opportunistischen Anpassung sei daher doppelt ungerecht. Bi jedenfalls tröstete sich öffentlich, daß er alles, was er getan habe, vor seinem Gewissen verantworten könne.⁹⁹

Das Argument, daß man nur die Wahl zwischen GMD und KP habe und die KP eben das größere Übel sei, rückte in der *Geming zhoubao* immer stärker in den Vordergrund. Zwar war die KP auf politischem Feld in der Defensive, doch in der kulturellen Szene behauptete sich ihr Gedankengut nach wie vor. Warnend verwiesen die anarchistischen Autoren in der Zeitschrift immer wieder auf die SU, die alle anderen Revolutionäre und ihre Publikationen unterdrückten, und auf die Erfahrungen in den zuvor von der KP kontrollierten Gebieten, die nichts Gutes für Nicht-KP-Anhänger verhiessen. Selbst in Shanghai und ohnehin überall, wo die KP das Sagen gehabt habe, seien anarchistische Zeitschriften verboten und alternative Gewerkschaftsorganisationen unterdrückt worden.¹⁰⁰

Li Shizeng versuchte wiederum, die „Wahl“ der Anarchisten „theoretisch“ abzusichern, indem er die Formen „politischer Philosophie“ – in erklärter Anlehnung an Sun Yatsen! – in drei Richtungen teilte: die legistisch-despotische (Politik ohne Moral), die konfuzianisch-nationalistische (Politik und Moral) und die daoistisch-autoritätsfreie (Moral ohne Politik).

Danach bildeten z.B. die Legisten des alten China mit den alten Römern und den zeitgenössischen italienischen Faschisten sowie die „russische Despotie“ (von den Zaren bis zu den aktuellen Bolschewisten) den ersten Typ. Den zweiten bildeten im alten China die Konfuzianer, im neuen die GMD und im Westen Rousseau. Den dritten verkörperten in

⁹⁹ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Gei haiwai tongzhi de yifeng xin“ 給海外同志的一封信 (Ein Brief an die Genossen in Übersee) in *Geming zhoubao* Nr. 22–23 (25. 9. und 2. 10. 1927), S. 61–64 bzw. S. 94–96.

¹⁰⁰ Siehe Wang Luo 王洛: „Dule ‘Minzhong’ yihou“ 讀了“民衆“以後 (Nach der Lektüre der Zeitschrift „Volksmassen“) (einer maßgeblich von Yu Dafu betreuten, kommunistisch orientierten neuen Zeitschrift) in Nr. 23, 2. 10. 1927, S. 78–87, bes. S. 84–85; siehe auch „Pinglin“ 平林: „Lieningdang de yao jingshen“ 列甯(!)黨的壓迫精神 (Die unterdrückerische Einstellung der Leninisten) in Nr. 23, S. 92–94.

China die Daoisten und Buddhisten, im Westen Tolstoj, Reclus und andere Anarchisten! Auch der Vegetarismus verbinde sich damit.¹⁰¹

Im neuen China enthalte nun die GMD Anhänger aller drei Tendenzen, und die „Säuberungen“ erklärte Li als Verbindung der zweiten und dritten Gruppe innerhalb (!) der GMD gegen die erste. Da diese erste, also die KP, als despotische Gruppe nach Macht strebe, kollidiere sie zwangsläufig mit der zweiten, die zwar eine andere, edlere Vorstellung von Machtausübung habe, diese aber eben auch wolle. Die dritte Gruppe, also die Anarchisten, strebe dagegen gar nicht nach Macht, weswegen sie auch kein Konfliktpotential mit der zweiten entwickeln könne! Mit der ersten aber gebe es durchaus ein Konfliktpotential, weil diese auf Gewalt setze, während die dritte einen moralischen Ansatz verfolge. Daher sei es logisch (!), daß die GMD mit den Anarchisten gut zusammen existieren könne, nicht aber mit der KP! Im übrigen könne man in der Praxis auch sehen, daß z.B. in der SU die Anhänger der zweiten und dritten Gruppe gemeinsam verfolgt würden, wie andererseits in Frankreich z.B. sich ebenfalls Gruppe zwei und drei miteinander vertragen, nicht aber mit Gruppe eins. Die Zukunft gehöre daher nur Typ zwei und drei!¹⁰²

Diese „Theorie“ Li Shizengs zeigte nicht nur, daß er es mit der „Logik“ nicht so genau nahm, sondern daß er auch nicht primär die „Gruppe zwei“ von der Überlegenheit der „Gruppe drei“ überzeugen oder die GMD den Anarchisten schmackhaft machen wollte. Vielmehr war dies ein Appell an die GMD, die Anarchisten existieren zu lassen, da sie kein „Konfliktpotential“ aufbauen würden. – Ein viel klareres Bekenntnis zur defensiven Rolle der Anarchisten innerhalb der GMD hätte man wohl kaum liefern können. Entsprechend gab Bi Xiushao auch die neue Marschrichtung aus: Erst müsse man das Individuum ändern. Erst dann sei die Revolutionierung der Gesellschaft aktuell.¹⁰³ – Zu revolutionär wollte man also der sich etablierenden GMD gegenüber nicht mehr erscheinen.

Die Desillusionierung bezüglich der GMD: So blieb die Kritik gegen den unverminderten „weißen“ Terror der GMD auch sehr verhalten,¹⁰⁴ und Pessimismus machte sich breit.¹⁰⁵ Während manche den desolaten Zustand in China an der „Überbewertung des Po-

¹⁰¹ Daß der Vegetarismus, dem Li zeit seines Lebens die Treue hielt, hier in der Behandlung „politischer Philosophien“ auftaucht, ist an sich etwas merkwürdig, doch sollte wohl das Nichttöten von Tieren als Ausdruck einer „nicht-autoritären“, gewähren lassenden Haltung verstanden werden.

¹⁰² Li Shizeng: „Zhengzhi zhexuezhong zhi dangpaiguan“ 政治哲學中之黨派觀 (Meine Ansicht zu den Richtungen in der politischen Philosophie) in Nr. 24, 9. 10. 1927, S. 97–101.

¹⁰³ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Geren yu shehui“ 個人與社會 (Der Einzelne und die Gesellschaft) in Nr. 24, 9. 10. 1927, S. 101–108.

¹⁰⁴ Vgl. z.B. Wang Luo: „Ji suo bu yu bu shi yu ren“ 己所不欲不施於人 (Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu) in Nr. 24, 9. 10. 1927, S. 118–122; oder „Gongming“ 公明: „Liang Hu de hongse kongbu he baise kongbu“ 兩湖的紅色恐怖和白色恐怖 (Der rote und der weiße Terror in Hunan und Hubei) in Nr. 27, wohl 30. 10. 1927, S. 257–268.

¹⁰⁵ Vgl. z.B. die beiden Bewertungen der Lage in China, einmal von „Shiguang“ 式光, einem Frankreich-Rückkehrer, der nach acht Jahren Abwesenheit enttäuscht war, daß es in der Heimat noch schlimmer aussah als früher (in Nr. 24, 9. 10. 1927, S. 122–128), zum anderen von „Xiuping“ (wohl = Bi) zum Gründungstag der chinesischen Republik, derer man nie froh geworden sei (in Nr. 25, wohl 16. 10. 1927, S. 129–132).

litischen“ festmachen,¹⁰⁶ waren andere der Meinung, es müsse an den Chinesen selbst liegen, die zu wenig Solidaritätsgefühl entwickelten und daher nichts zustande brächten.¹⁰⁷ Es blieb somit nur der Ausweg, beim Einzelnen anzusetzen, ihn durch eine freiheitliche Erziehung von den alten Gewohnheiten zu lösen und ihm wieder revolutionären Elan einzupflanzen, gekoppelt mit einem Verständnis der gesellschaftlichen Verhältnisse. M.a.W.: es blieb nur der Weg über die Bildung und ein neues Denken,¹⁰⁸ weswegen man besonders auf die „Arbeiteruniversität“ baute. Würde man den Alltag in China verändern, dann wäre das viel wichtiger als z.B. der Nordfeldzug,¹⁰⁹ zumal die andauernd zu beobachtenden Kehrtwenden auf Chinas politischer Bühne keine der „Gruppen“ in der GMD mehr als verlässliche Partner erscheinen ließen.¹¹⁰

Entsprechend versuchte man, den eigenen Standpunkt wieder mehr in der gemeinsamen Tradition der anarchistischen Diskussionen in den Jahren vor 1927 zu präsentieren, um sich wenigstens im anarchistischen Lager Vertrauen zu schaffen. Daher rückte man nun stärker die positive Identität mit der Verteidigung der eigenen Version von Sozialismus (primär gegen die Marxisten) in den Vordergrund, wobei eine Bestandsaufnahme bewußt auch die Beiträge der „Puristen“ hierzu einschloß.¹¹¹ In der Tat sollte der Anti-Marxismus besonders in der Publikationstätigkeit die zerstrittenen Anarchisten 1928 wieder teilweise zusammenführen. Auch die „Arbeiteruniversität“, der manche ankeideten, daß sie ja ein GMD-finanziertes Unternehmen war, wurde auf „frühere Ansätze“ zurückgeführt und somit – trotz allem – für die Anarchisten reklamiert, auch wenn Abweichungen in der Realität eingeräumt wurden.¹¹²

Während Li Shizeng in der Zeitschrift seine eigenen konstruktiven Vorschläge für ein dezentralisiertes China (natürlich unter GMD-Herrschaft und „im Sinne Sun Yatsens“) vorstellte,¹¹³ und damit auch auf frühere Ansätze Zhang Jis zurückgriff, der einst eine

¹⁰⁶ „Shiguang“ 式光: „Jinian shuangshijie“ 紀念雙十節 (Zum Doppelzehn-Fest, i.e. 10. Oktober, [zugleich Staatsgründungstag]) in Nr. 25, wohl 16. 10. 1927, S. 141–146.

¹⁰⁷ Wang Luo: „Zhongguoren de tongqingxin“ 中國人的同情心 (Das Solidaritätsgefühl der Chinesen) in Nr. 25, wohl 16. 10. 1927, S. 146–150. Eine Variante dazu war die immer wieder vorgebrachte Klage, daß die Chinesen sich um den Rest der Welt ohnehin nicht scherten, wie schon beim Sacco/Vanzetti-Fall gesehen. Siehe auch z.B. Nr. 26, wohl 23. 10. 1927, S. 184–188, wo man sich darüber beschwerte, daß die chinesische Berichterstattung über das Ausland so mangelhaft war, weswegen – wenn überhaupt – nur verzerrte Nachrichten unters Volk kamen.

¹⁰⁸ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Geng jin yiceng de geming“ 更進一層的革命 (Eine weitere Stufe der Revolution) in Nr. 26, wohl 23. 10. 1927, S. 161–170.

¹⁰⁹ Vgl. die Bemerkungen des Frankreich-Rückkehrers „Shiguang“: „Shouli laodong yu naoli laodong“ 手力勞動與腦力勞動 (Handarbeit und Kopfarbeit) in Nr. 26, wohl 23. 10. 1927, S. 179–184, bes. S. 183. Damit griff er im Grunde Wu Zhihuis Diktum auf, wonach sich ein Auslandsstudium schon dann lohne, wenn wenigstens die Toiletten in China dadurch verbessert würden.

¹¹⁰ So klagte man, daß die Verfolgungen oft wahllos ausgeführt wurden, weswegen mancher, der unter der KP, als diese noch im Sattel saß, gelitten habe, nun als KP-Anhänger denunziert werde.

¹¹¹ Siehe „Zhongming“ 鐘明: „Shehuizhuyi wenxian“ 社會主義文獻 (Sozialismus-Dokumente) in Nr. 29, wohl 13. 11. 1927, S. 274–279. Dies wurde dann fortgesetzt in Nr. 32.

¹¹² Siehe den bereits oben erwähnten Beitrag von „Linyi“ 林益: „Sinianqian de zhongguo de laodong daxue“ in Nr. 29, wohl 13. 11. 1927, S. 285–288, und Nr. 30, wohl 20. 11. 1927, S. 305–307.

¹¹³ Li Shizeng: „Fenzhi hezuo wenti“ 分治合作問題 (Die Frage des getrennt Regierens, aber Kooperierens) in Nr. 31, Nr. 32 und Nr. 36 (wohl 27. 11. 1927 bis 1. 1. 1928). Jiang/Li (S. 368–369) sehen dies als gezielte Unterstützung Jiang Kaisheks gegen seine Partei-internen Kritiker, doch scheint mir, daß Lis

Provinz-Selbstregierung propagiert hatte (was allerdings durch die Warlords in Verruf gekommen war),¹¹⁴ betonten andere Autoren stärker eine eigene Identität jenseits der GMD. So kritisierte man etwa die Auffassungen eines GMD-Autors, der ein Buch über den Sozialismus verfaßt hatte, worin er die Anarchisten nach den alten Klischees von Nihilisten und Bombenwerfern porträtiert und ihnen abgesprochen hatte, den (wahren) Kommunismus zu vertreten.¹¹⁵ Auch wehrte man sich gegen die Behauptung, die *Geming zhoubao* sei „regierungsfinanziert“, und verwies auf das Verbot der Sacco/Vanzetti-Sondernummer.¹¹⁶ In der Tat erhielt die Zeitschrift wohl keine offiziellen Gelder, doch war besonders Li Shizeng ein wichtiger Geldgeber.¹¹⁷ Daher stellte er auch manchmal Forderungen an die Zeitschrift.¹¹⁸ Dennoch bewahrte sich die Zeitschrift einen gewissen Spielraum und wehrte sich u.a. gegen die nun massiv betriebene Glorifizierung Sun Yatsens und das unkritische Hochjubeln jedweden GMD-Führers ohne Rücksicht darauf, was er wirklich geleistet habe.¹¹⁹

Ein neuer inhaltlicher Aspekt war ab Ende 1927 die stärkere Wahrnehmung der Bauernfrage, die zuvor gar keine Rolle gespielt hatte,¹²⁰ was wohl eine Reaktion auf die Einstellung der „Bauernbewegung“ durch die GMD war, sowie gelegentliche Abdrucke literarischer Beiträge. Wichtiger jedoch wurde ein neuer Gegner für die *Geming zhoubao*: die GMD-„Linke“ und ihr Kopf Wang Jingwei. Dieser hatte zwar schon im Sommer 1927 ebenfalls mit der KP gebrochen und sich nun mit der Nanjing-Regierung verständigt, doch nur zu der Bedingung, daß er, nicht Jiang Kaishek, die Führungsposition einnehmen würde. Dadurch aber hatte er sich mit Li Shizeng und Wu Zhihui, die Jiang stützten, gänzlich überworfen.¹²¹

Verhältnis zu Jiang Kaishek nicht einfach eines der Loyalität war. Li wie Wu Zhihui sahen vielmehr die zunehmend diktatorischen Tendenzen Jiangs mit gemischten Gefühlen, konnten aber keine bessere Alternative zu ihm ausmachen. Lis Scheitern mit der Dezentralisierungsidee drängte ihn vielmehr in der GMD stärker an die Peripherie (s.u.).

¹¹⁴ Diese hatten unter dieser Parole de facto versucht, ihre jeweilige Herrschaft über Teile Chinas zu legitimieren.

¹¹⁵ „Xiuping“ (wohl = Bi Xiushao): „Yu Shao Yuanchong xiansheng tan shehuizhuyi“ 與邵元冲先生談社會主義 (Mit Herrn Shao Yuanchong den Sozialismus erörtern) in Nr. 31, wohl 27. 11. 1927, S. 2–11.

¹¹⁶ Den Vorwurf hatte Yu Dafu erhoben. (Siehe Wang Luo: „Dui Yu Dafu deng zai shuo jiju hua“ 對郁達夫等再說幾句話 [Nochmals ein paar Worte an Yu Dafu und Konsorten] in Nr. 31, wohl 27. 11. 1927, S. 14–27, bes. S. 22). Hintergrund war, daß Wang Luo 王洛 zuvor Yu Dafus neue Zeitschrift *Minzhong* 民衆 (Volksmassen) in *Geming zhoubao* kritisiert hatte und sie für „kommunistisch verseucht“ hielt. (Vgl. den oben bereits erwähnten Artikel Wang Luos in Nr. 23).

¹¹⁷ Siehe Bi Xiushaos Erinnerungen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1030.

¹¹⁸ Siehe z.B. Lis Brief an die Redaktion, in dem er von der Zeitschrift wieder mehr Engagement gegen die Machenschaften der KP forderte. (In Nr. 34, wohl 18. 12. 1927, S. 115–116).

¹¹⁹ Siehe „Renquan“ 人全: „Suwei geming ye zhe“ (sic!) 所謂革命也者 (Was man Revolution nennt) in Nr. 34, wohl 18. 12. 1927, S. 104–111.

¹²⁰ So richtete man ab Nr. 31, wohl 27. 11. 1927, eine Kolumne für Nachrichten aus der Bauern- und Arbeiterbewegung ein. Auch wurde ein Beitrag von Elisée Reclus zur Bauernfrage im Rahmen eines Artikels übersetzt (in Nr. 32, wohl 4. 12. 1927: „Gao nongren“ 告農人 [An die Bauern]). (Möglicherweise handelte es sich um einen Abschnitt aus dessen bekannter Broschüre *À mon frère le paysan* [vgl. Maitron S. 685]).

¹²¹ In *Geming zhoubao* rollte die Kampagne gegen Wang Jingwei mit Nr. 34, wohl 18. 12. 1927, richtig an.

Hinzu kamen die Ereignisse in Kanton. Die sogenannte „Kanton-Kommune“ war der letzte große Versuch der KPCh, mit einer „putschistischen“ Taktik nach dem völligen Zerbrechen der Einheitsfront Erfolge zu erzielen. Wegen der geplatzen Zusammenarbeit auch mit der GMD-„Linken“ hatte der bisherige KP-Generalsekretär Chen Duxiu als Sündenbock herhalten müssen. Seit Juli / August war daher eine neue Führungsriege in der KP unter Qu Qiubai am Ruder, die eine Reihe von Aufständen initiierte, die alle fehlschlagen. Der letzte Versuch, der ebenso schnell scheiterte, war die „Kanton-Kommune“ im Dezember 1927. Wang Jingwei wurde nun von der *Geming zhoubao* vorgeworfen, die Aufstände in der ganzen Provinz Guangdong und ihre Niederschlagung bewußt genutzt zu haben, um seine eigene Position zu stärken. Daher sei er mit schuld an dem Tod so vieler Menschen.¹²²

Anläßlich dieser Ereignisse kombinierte die *Geming zhoubao* nun ihre alte Anti-KP-Propaganda mit der expliziten Parteinahme für die GMD-„Rechte“. Li Shizeng hatte die Zeitschrift aufgefordert, ihren Anti-Kommunismus wieder mehr zu beleben und die Attacken aus gewissen GMD-Kreisen u.a. gegen ihn selbst und seine politischen Dezentralisierungsvorschläge abwehren zu helfen.¹²³ Dem kam Bi Xiushao allerdings nur zum Teil nach. Zwar wurden die Grausamkeiten der Kommunisten während der Aufstände und in den noch immer von ihnen gehaltenen Gebieten sowie ihre stete Tendenz, andere nur zu benutzen und auszutricksen, angeprangert,¹²⁴ doch stützte man Lis Dezentralisierungsvorschläge, die dieser in der Zeitschrift drucken ließ, nur bedingt. Fraglich sei nicht nur, ob sie realisierbar seien, sondern sie gingen auch nicht weit genug, weil sie ja immer noch die Existenz einer Regierung bejahten. Allerdings konzipierte man, daß sie wohl als Kompromißformel für die GMD gedacht waren und diese davor bewahren sollten, zu zentralistisch und in ihren Strukturen letztlich leninistisch zu werden.¹²⁵ Dennoch gestand man Li zu, daß sein Ansatz anarchistische Hintergründe habe, zumal dieser selbst sich auf Proudhon bezog,¹²⁶ und verteidigte ihn gegen diejenigen in der GMD, die auf einen strikten Zentralismus setzten.¹²⁷ Auch die Distanzierung von der militärischen Einigung Chinas,

¹²² „Jiyi“ 跡影: „Guangzhou canju bimu yihou“ 廣州慘劇閉幕以後 (Nach dem Ende der Tragödie in Kanton) in Nr. 35, wohl 25. 12. 1927, S. 137–140.

¹²³ Vgl. seinen bereits erwähnten Brief an die Redaktion in Nr. 34, wohl 18. 12. 1927, S. 115–116.

¹²⁴ So „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Women yu Gongchandang“ 我們與共產黨 (Wir und die KP) in Nr. 35, wohl 25. 12. 1927, S. 129–137, wobei er nochmals die Kritik von anarchistischer Seite, zu sehr antikommunistisch engagiert zu sein, zurückwies; und „Xiuping“ (wohl = Bi): „Xunhuan de sharen“ 循環的殺人 (Rundum Leute ermorden) in Nr. 36, wohl 1. 1. 1928, S. 169–176.

¹²⁵ Siehe „Xiuping“ (wohl =Bi Xiushao): „Fenzhi hezuo yu zhuanzheng jiquan“ 分治合作與專政集權 (Getrennt regieren aber kooperieren und diktatorischer Zentralismus) in Nr. 35, wohl 25. 12. 1927, S. 140–144.

¹²⁶ Siehe Li Shizeng: „Fenzhi hezuo wenti“ (Teil 3) in Nr. 36, wohl 1. 1. 1928, S. 163.

¹²⁷ Siehe „Hannan“ 漢南: „Shehui sixiangshi shang de liang da zhengzhi chaoliu“ 社會思想史上的兩大政治潮流 (Die zwei großen politischen Strömungen in der Geschichte der sozialen Ideen) in Nr. 37, wohl 8. 1. 1928, S. 193–200. In der GMD war Yu Youren 于右任 der stärkste Kritiker von Lis Dezentralisierungsideen. (Vgl. *ibid.* S. 194). Siehe auch „Jiyi“ 跡影: „Guanyu fenzhi hezuo“ 關於分治合作 (Über das getrennt Regieren, aber Kooperieren) in Nr. 45, wohl April 1928, S. 134–137. Aber auch Hu Hanmin war kritisch und plädierte für eine Umwandlung der Parole „fenzhi hezuo“ ins eher allgemeine „fengong hezuo“ 分工合作 (die Arbeit aufteilen, aber kooperieren). (Vgl. Yang Kailing: ... *Li Shizeng ... nianpu* S. 65). Li jedoch sah jeden Bestandteil seiner Parole als unverzichtbar an, wobei „zhi“ 治 sich speziell gegen bürokratische Willkür richte (also nicht gegen den Machtanspruch Nanjings)! (Siehe Lis

wie sie Jiang Kaishek schließlich betrieb – der Nordfeldzug war ja noch nicht beendet, nur unterbrochen¹²⁸ – zeigte den Versuch, sich einen eigenen Spielraum zu erhalten.

So versuchte man auch, die eigene Sicht von Sun Yatsens Ideen, der „neuen Ideologie“ Chinas, festzulegen. Man betonte natürlich, daß es vieles darin gebe, was mit der anarchistischen Position vereinbar sei oder zumindest in diese Richtung tendiere. Suns Politikbegriff etwa ziele 1. letztlich auf die Selbstregierung des Volkes; 2. zähle er alle zum „Volk“ (also nicht nur bestimmte „Klassen“); 3. sei er nicht vernarrt in den Parlamentarismus; 4. habe er sich von westlichen Demokratien distanziert; und 5. habe er für die Bildung der Regierung aus einfachen Leuten (nicht Techno- oder Bürokraten) plädiert. Im Wirtschaftlichen wiederum gebe es ebenso Gemeinsamkeiten: So sei Sun für den Anarcho-Kommunismus (!), stelle die Wohlfahrt in den Vordergrund und räume den Arbeitern eine besondere Stellung ein. Sun habe im Laufe seines Lebens seine Ideen stets weiterentwickelt, und so solle man jetzt nach seinem Tod nicht stehenbleiben, sondern mit der Zeit weitergehen. Dies sei die wahre Respektbezeugung vor Sun und nicht, ihn aufs Podest zu stellen.¹²⁹

Allmählich wuchs der Mut der Anarchisten in *Geming zhoubao*, sich offener zum Anarchismus als Ziel zu bekennen. Während man einerseits zum Jahreswechsel 1927/28 das Jahr 1927 als *annus horribilis* kennzeichnete,¹³⁰ und staatliche Verfolgung primär im noch nicht von der GMD beherrschten Norden Chinas anprangerte,¹³¹ forderte man bald forschender eine „Revolutionierung des Systems“, die die Notwendigkeit eines Übergangsstadiums verneinte.¹³² Auch beim neuerlichen „Gedenken“ an die im Januar 1922 ermordeten Arbeiterführer Huang und Pang im Januar 1928 reklamierte man diese selbstbewußt allein für den Anarchismus gegen jede andere Vereinnahmung.¹³³ Erstaunlich jedoch war, daß nun plötzlich eine komplette Nummer – nach dem chinesischen Neujahrsfest – der Dar-

„Fenzi hezuo‘ ‘zhuanzheng jiqian’ erzhe zhi fenxi yu bijiao“ “分治合作 “ “專政集權 “ 二者之分析與比較 [Analyse und Vergleich der beiden {Konzepte} von „Getrennt regieren, aber kooperieren“ und „diktatorischem Zentralismus“], enthalten in *Li Shizeng xiansheng wenji* Bd. 1, S. 253–254. Die Datierung dort auf 9. 11. 1927 erscheint aufgrund des Inhaltes und der sonst chronologischen Reihung der Beiträge als unwahrscheinlich bzw. zu früh. Der Beitrag dürfte jedenfalls Ende 1927 erschienen sein: vielleicht eine Fehlschreibung für 29. 11. oder für 9. 12.?).

Bi Xiushao faßte dann Ende 1928 die wichtigsten Beiträge zu Lis Dezentralisierungsvorschlag in einem Sammelband zusammen. (Vgl. sein Vorwort in *Geming zhoubao* Nr. 78, S. 269–272). Welche Beiträge darin enthalten waren, kann man der Verlagsanzeige in *Geming zhoubao* Nr. 86 (am Ende) entnehmen.

¹²⁸ Er wurde dann im Frühjahr 1928 zuende geführt.

¹²⁹ „Zhenyi“ 真一 (ein neues Pseudonym; der Autor identifiziert sich als einer der Verantwortlichen der Zeitschrift): „Da Diren xiansheng“ 答Diren先生 (Antwort an Herrn „Diren“) in Nr. 35, wohl 25. 12. 1927, S. 151–158. Dies war die Antwort auf einen Leserbrief in den vorigen Nummern, der nach Gemeinsamkeiten zwischen Sun und dem Anarchismus gesucht hatte.

¹³⁰ „Sanyu“ 三餘: „Fandui qiangquan“ 反對強權 (Gegen Autoritäten) in Nr. 38, wohl 15. 1. 1928, S. 211–215, dort S. 211.

¹³¹ „F“: „An wu tianri de Beijing“ 暗無天日的北京 (Finsteres Peking) in Nr. 37, wohl 8. 1. 1928, S. 215–219. Der Autor war Esperantist, was ihn in Peking schon als „verdächtig“ habe erscheinen lassen.

¹³² „Wuming“ 無名: „Zhidu geming“ 制度革命 (Revolution des Systems) in Nr. 38, wohl 15. 1. 1928, S. 225–231, bes. S. 228.

¹³³ „Shazi“ 沙子: „Fandui jinian Huang Pang“ 反對紀念黃龐 (Gegen [die Arten des] Gedenkens an Huang und Pang) in Nr. 38, wohl 15. 1. 1928, S. 235–238.

stellung von Bakunins Lehre gewidmet wurde,¹³⁴ auch wenn sie Teil einer Doppelnummer war.¹³⁵ Zwar wurden auch Schwächen in Bakunins Lehre ausgemacht,¹³⁶ doch habe er einen wichtigen Beitrag zur Befreiung der Menschheit geleistet.¹³⁷ Der Text war wohl anhand verschiedener westlicher Bakunindarstellungen, von denen im Vorwort einige genannt werden, zusammengestellt, doch wurde leider kein Kommentar gegeben, wieso man so unvermittelt eine Bakunin-Nummer herausbrachte. Sie ist auch insofern bemerkenswert, als Bakunin ja generell im Vergleich zum stets präsenten Kropotkin bzw. dem nun von Li Shizeng in der Zeitschrift angeführten Proudhon im chinesischen Anarchismus eher im zweiten Glied stand und, sofern er auftauchte, mit der „aggressiven“ Seite des Anarchismus assoziiert wurde. Erst später wurde erklärt, daß man mit solcherlei Darstellungen von anarchistischen Klassikern auf Leserwünsche reagiert habe.¹³⁸ Die Bakunin-Darstellung gehörte somit in die seit einigen Nummern lose geführte Reihe zum „Sozialismus“,¹³⁹ doch war dies wie auch der Umfang des Beitrages für den Leser unvermittelt bzw. läßt erahnen, daß sich die intendierte Leserschaft (oder die Zusammensetzung der Herausgeber-schaft) etwas geändert hatte.

Ein aktiver anarchistischer Akzent wurde auch mit dem Beitrag „eines japanischen Genossen“ zu „freien Vereinigungen“, dem Organisationsprinzip der Anarcho-Kommunisten, gesetzt.¹⁴⁰ Dieser „japanische Genosse“ war Ishikawa Sanshirō, der ebenso wie Iwasa Sakutarō und Yamaga Taiji von japanischer Seite an der „Arbeiteruniversität“ mitarbeitete.¹⁴¹ Damit sollte auch von ostasiatischer Seite die Erfahrung bestätigt werden, daß der politische Kampf im Rahmen des Parlamentarismus keine Lösung für die Arbeiter bringen werde, wie man schon in Japan gesehen habe. Denn alle Parteien würden immer von den Kapitalisten und Großgrundbesitzern dominiert.¹⁴² Die Massenbewegungen unter den Arbeitern und Bauern, die von der GMD inzwischen gestoppt worden waren, müßten daher von unten wieder entfacht werden, doch diesmal ohne den „Mißbrauch“ durch die KP.¹⁴³

¹³⁴ „Yunzhi“ 韞知: „Bakuning xueshuo“ 巴枯寧學說 (Die Lehre Bakunins) als Nr. 39 (wohl Januar/Februar 1928; wann die Doppelnummer 39/40 genau erschien, ist nicht ganz klar), S. 257–291.

¹³⁵ Letzteres ergibt sich aus einer Anmerkung am Ende der Nr. 40, S. 320.

¹³⁶ Z.B. wird auf S. 275 Kropotkins Analyse des Staates als „genauer“ charakterisiert, oder auf S. 291 Bakunins Lehre als „gut, aber noch unvollkommen“ bezeichnet.

¹³⁷ Ibid. S. 291.

¹³⁸ Siehe die Nachbemerkung der Herausgeber nach einem Artikel über Proudhon in Nr. 44, wohl März 1928, S. 121.

¹³⁹ So war z.B. in Nr. 30 ein kurzer Artikel zu Babeuf erschienen. In Nr. 44 wurde dann ein eingesandter Beitrag zu Proudhon gedruckt. Sowohl Proudhon als auch Bakunin wurden allerdings später (ab Ende 1928) wieder aufgegriffen. Zu Proudhon übersetzte man einen Artikel zu seiner Tauschbank (ab Nr. 84, 2. 3. 1929), während die „verzerrende“ Darstellung Bakunins um den Jahreswechsel 1928/29 zu einen „korrigierenden“ Eingreifen Ba Jins (in Nr. 79–80) führte. Daraufhin übersetzte Bi Xiushao drei Original-Vorträge Bakunins.

¹⁴⁰ „Riben tongzhi“ 日本同志 (ein japanischer Genosse): „Ziyou lianhe“ 自由聯合 (Freie Vereinigungen) in Nr. 40 (wohl Januar/Februar 1928) S. 292–297.

¹⁴¹ Ein Teil seines Artikels war bereits im Rahmen eines anderen Artikels (in Nr. 27, wohl 30. 10. 1927, S. 195–198 [dort unter Namensnennung]) vorgestellt worden.

¹⁴² Dieses Thema wurde in der folgenden Nr. 41 nochmals als „warnendes Beispiel Japan“ aufgegriffen (dort S. 12–18). Anlaß waren die japanischen Parlamentswahlen.

¹⁴³ Siehe z.B. „Yizhen“ 一眞: „Guanban de minzhong yundong yu minzhong de minzhong yundong“ 官辦的民衆運動與民衆的民衆運動 (Amtliche Massenbewegung und Massenbewegung der Massen

Daher wurde die Parole ausgegeben: „ins Volk gehen“, auch wenn dies wohl „Opfer“ bedeuten werde.¹⁴⁴ – Hier wird deutlich, daß die Anarchisten sich (jetzt) klar waren, daß die GMD letztlich auf der Seite des Kapitals und des Grundbesitzes stand.¹⁴⁵

Außerdem beklagte die *Geming zhoubao*, daß das anarchistische Lager selbst so darniederlag, was z.T. an dem inneren Zwist liege, und appellierte an die Kritiker, doch etwas toleranter miteinander umzugehen.¹⁴⁶ Dies war umso nötiger, als allen Anarchisten zunehmend der Wind ins Gesicht blies. Ein Autor zog im Frühjahr 1928 sogar das Fazit: die anarchistische Bewegung sei tot!¹⁴⁷

In der *Geming zhoubao* spiegelte sich die Spannung zwischen Aufbegehren und Duckmäusertum nun verschärft. Krasses Beispiel war die Behandlung eines (immerhin voll abgedruckten) Leserbriefes, in dem gefragt wurde, wieso man in einer nun so unrevolutionär gewordenen Zeit eine Zeitschrift „Revolution“ nenne. Wenn sich die Redaktion als „anarchistisch“ bezeichne, sei zu fragen, wieso sie eigentlich nur die Untaten der KP anführe und nicht die der GMD. Und was solle man davon halten, daß die Zeitschrift just zu Beginn der „Säuberungen“ begonnen worden war? Wenn man einst der GMD in der Situation der Schwäche beiseite gesprungen sei, so sei dies ja nun anders. Wer jetzt weiter zu ihr halte, helfe ihr, auch noch die Anarchisten ins Gefängnis zu stecken. Die Zielvorstellung der GMD, nämlich die Regierung durch das Volk, sei schließlich nicht besser als jedwede (westliche) Demokratie, doch werde sie ja noch nicht einmal umgesetzt in den Gebieten, in denen die GMD herrsche. Vielmehr übe sie de facto eine Diktatur (im Namen der Übergangsphase der „politischen Anleitung“) aus. Jede nicht-offizielle Versammlung werde als „kommunistisch“ gebrandmarkt, und alles, was gegen die GMD gerichtet sei, gelte als „gegen die Revolution“. Li Shizeng und Wu Zhihui als Hintermänner der Zeitschrift seien endgültig zu Bourgeois geworden, die sich ums Volk überhaupt nicht mehr scherten. Das Ergebnis sei, daß viele sich von der GMD abwendeten und die KP populärer sei als je zuvor.

Am übelsten aber sei, daß sich nun jeder als „stets treuer GMD-Anhänger“ bezeichne, der vorher zu ganz anderen Lagern gehört habe, nur um sich ein Pöstchen zu sichern. Damit jeder seine Loyalität bekunden könne, werde Sun Yatsen in den Himmel gelobt und ihm gar ein Mausoleum errichtet, wie einst den Kaisern. Doch gegen all dies sage die Zeitschrift wenig.

Ferner sei es schließlich naheliegend, daß die GMD die Massenbewegungen gestoppt habe, denn nun sei sie etabliert und brauche sie nicht mehr. Aber dies sei doch genau der

selbst) in Nr. 41, wohl Februar/März 1928, S. 6–8. (Da die Bakunin-Nummer offensichtlich der Zeitschrift Probleme bereitete, konnte sie nicht mehr ganz regelmäßig erscheinen, weshalb die Nummern 41–50 nicht exakt berechnet werden können).

¹⁴⁴ Siehe bes. „Yousheng“ 又生: „Dao minjian qu“ 到民間去 (Ins Volk gehen) in Nr. 42, wohl März 1928, S. 50–54, und Nr. 43, S. 75–78.

¹⁴⁵ Vgl. auch (Deng) Mengxians (鄧) 夢仙 Beitrag in Nr. 43, wohl März 1928, S. 95–96.

¹⁴⁶ „Yizhen“: „Wuzhengfuzhuyizhe de diyi bu“ 無政府主義者的第一步 (Der erste Schritt der Anarchisten) in Nr. 41, wohl Februar / März 1928, S. 9–11.

¹⁴⁷ „Shiren“ 世人: „Heise yundong de yiyi yu jingshen“ 黑色運動的意義與精神 (Sinn und Geist der schwarzen Bewegung) in Nr. 42, wohl März 1928, S. 54–58 (?), dort S. 54. (In Sakai/Saga: *Genten* ... fehlen die Seiten 57–64 der Nr. 42).

Moment, in dem man statt staatlich gelenkter Massenbewegungen eine eigendynamische Bewegung entfachen müsse. Wo aber stehe da die *Geming zhoubao*?¹⁴⁸

Und was solle man davon halten, daß selbst in ihren Artikeln immer wieder auf die „Autorität“ Suns Bezug genommen werde? Sei dieser denn unfehlbar?

Daher forderte der Leser die Zeitschrift auf, entweder aufzuhören, oder aber etwas für die bürgerlichen Freiheiten unter der GMD-Regierung zu tun, besonders für die Meinungs- und Redefreiheit, und endlich die eigene Halbherzigkeit zu überwinden.¹⁴⁹

Die Antwort auf diese grundsätzliche Herausforderung wurde einem Autor überlassen, der nun ganz für die GMD argumentierte: Daß man den Brief gedruckt habe, zeige ja schon dreierlei: zum einen, daß, obwohl die Regierung so gut (!) sei, es noch Kritik gebe; zum zweiten, daß man unter dieser Regierung noch Kritik veröffentlichen könne; und zum dritten, daß man die Kritik ernst nehme, da es schließlich um die eigene Zeitschrift gehe. Der Leser habe jedoch vier Dinge nicht verstanden: 1. Sein Begriff von Revolution sei zu simpel und berücksichtige nicht, daß China noch ganz zurückgeblieben sei. Daher müsse man Kompromisse schließen. Auch könne man nicht denjenigen, die sich jetzt der GMD anschließen, von vorneherein negative Motive wie die Gier nach Pöstchen unterstellen. 2. Man dürfe die Partei und ihre einzelnen Anhänger nicht in eins setzen. Die Partei selbst sei „gütig“ (!) und akzeptiere, wenn jemand sich nun bekehre, denn sie wolle die Partei aller sein. M.a.W.: wenn Einzelne fehlten, sei dies nicht Schuld der Partei. 3. Die Ideologie, also die „Drei Volksprinzipien“, dürfe man ebensowenig mit ihren Anhängern in eins setzen. Sun selbst könne schließlich nichts dafür, wenn sein Name mißbraucht werde. Er sei eine „hehre Persönlichkeit“ gewesen, und dies wollten seine Anhänger verehrend zum Ausdruck bringen. Daher sei dies nicht eigentlich ein Kult. 4. Der Vorwurf, daß die GMD morde und die Redefreiheit mißachte, sei übertrieben. Jede Regierung „überziehe“ ein wenig, und außerdem würden ohnehin nur räuberische Kommunisten getötet, die es verdient hätten! Redefreiheit gebe es doch im Überfluß. Da solle der Leser doch mal nach Peking fahren! Freiheit sei ohnehin etwas, das sich erst allmählich entwickle, und wenn die Regierung bei den vielen Aufgaben im Rahmen des Nordfeldzuges ein paar Fehler mache, müsse man dies eben entschuldigen ...¹⁵⁰

Leider ist nicht klar, wer sich hinter diesem Antwortschreiben verbirgt, zumal das Pseudonym des Autors hier zum ersten Mal in der Zeitschrift auftaucht. Möglicherweise wurde diese Antwort der Redaktion aufgenötigt. In jedem Falle war aber auch für die Anarchisten unübersehbar, daß die Freiräume enger wurden. In der Tat schien es, als wolle man mit „verbindlichen“ Argumentationen die GMD bei Laune halten, da man mit dem Rücken zur Wand stand. Obwohl man in Reaktion auf den Leserbrief das Thema Meinungsfreiheit aufgriff, das im übrigen bezeichnenderweise allein interessierte, nicht andere bürgerliche Freiheiten wie z.B. Religionsfreiheit, die man in anarchistisch-atheistischer Manier ohnehin als

¹⁴⁸ Offenbar hatte der Leser die diesbezüglichen Artikel in den Vornummern nicht gelesen (s.o.).

¹⁴⁹ „Huang Minggang jun de laixin“ 黃明剛君的來信 (Brief von Herrn Huang Minggang) in Nr. 43, wohl März 1928, S. 78–89.

¹⁵⁰ „Jinghua“ 競化: „Fu Huang Minggang xiansheng“ 覆黃明剛先生 (Antwort an Herrn Huang Minggang) in Nr. 44, wohl März 1928, S. 103–111.

überflüssig ansah,¹⁵¹ klang es mehr nach einer höflichen Bitte an die GMD, doch etwas liberaler zu sein.¹⁵²

Konkreter Hintergrund war, daß die GMD-Zeitung *Zhongyang ribao* 中央日報 (Central daily) davon berichtet hatte, daß die Armeeführung ein schärferes Vorgehen gegen anarchistische Publikationen beschlossen habe. Hunderte von Exemplaren etwa von Kropotkins Werken seien beschlagnahmt worden.¹⁵³ Aber, so der Autor in *Geming zhoubao*, man wolle ja nur das Beste für das chinesische Volk, für die Sicherheit der GMD (!) und für die Verwirklichung von Suns „Drei Volksprinzipien“ (!), wenn man sich hier dagegen wehre. Schon einmal sei früher (1919) in Peking eine Zeitung verboten worden, weil sie Kropotkins Autobiographie auszugsweise veröffentlicht hatte, sowie eine Druckerei geschlossen worden, weil sie die anarchistische Zeitschrift *Shehui yundong* 社會運動 druckte.¹⁵⁴ Damals sei dies wenig verwunderlich gewesen, da die Warlords natürlich in den Anarchisten Gegner sahen. Auch jetzt sei Nordchina noch in deren Hand und entsprechend despotisch, weswegen viele in den Süden (der unter GMD-Herrschaft war) flohen. Wieso also, so die Implikation, wolle man es hier nun den nördlichen Warlords gleichtun? Auch strebten die Anarchisten gar nicht nach sofortiger Beseitigung der Regierung, sondern sie seien nur überzeugt, daß der Anarchismus wissenschaftlich und damit möglich sei und daher das Ziel der Entwicklung sein müsse. Was könne denn daran zum Fürchten sein? Gewiß gebe es das Wort von der „direkten Aktion“, doch – so versicherte der Autor – gelte dies erst, wenn die Zeit reif sei! Jetzt aber sei noch die Zeit der Propagandaarbeit und Erziehung, wie es schon Wu Zhihui gesagt habe. Daher sei der anarchistische Ansatz weit entfernt von taktischen Manövern à la KPCh. Auch solle die GMD doch nicht vergessen, wie sehr ihr die Anarchisten beim Kampf gegen die KP geholfen hätten! Diese Hilfe „seit einem Jahr“, also seit den „Säuberungen“, habe nichts mit Hintergedanken zu tun, wie manche unterstellten, vielmehr gebe es inhaltliche Übereinstimmungen wie etwa das Wohlfahrtsprinzip Suns mit dem Anarchismus. Der Vorwurf einiger in der GMD, daß die Anarchisten letztlich damit nur selbst Einfluß gewinnen wollten, sei ungerecht, schließlich seien Anarchisten ja an sich gegen Politik, weswegen sie niemandem sein Pöstchen streitig machen wollten!

Letztendlich tröstete sich der Autor, daß man schließlich keine Ideen, die richtig und gut seien, per Unterdrückungsmaßnahmen werde beseitigen können.¹⁵⁵ – Aufrufe zu aktivem

¹⁵¹ Vgl. z.B. „Anyang“ 安陽: „Zongjiao yu geming“ 宗教與革命 (Religion und Revolution) in Nr. 41, wohl Februar / März 1928, S. 1–6; oder „Luhan“ 魯漢: „Gai siguan miaoyu wei xuexiao de wo jian“ 改寺觀廟宇為學校的我見 (Meine Ansichten zum Umwandeln von Klöstern und Tempeln in Schulen) in Nr. 49, wohl Mai 1928, S. 279–286. (Nach Xu/Liu [S. 240] war „Luhan“ Luo Xiwen 羅喜聞, ehemaliger Frankreich-Student und *Gongyu*-Mitglied [vgl. Bis Erinnerungen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1025]). Ohnehin hatte man schon zuvor vor Versuchen buddhistischer Einflußnahme auf die GMD in manchen Gebieten Chinas gewarnt. (Siehe „Bibo“, also Bi Xiushao: „Dadao senglüe“ 打倒僧侶 [Nieder mit den Mönchen] in Nr. 22, wohl 25. 9. 1927, S. 33–36).

¹⁵² Siehe „Hannan“ 漢南: „Sixiang yanlun ziyou“ 思想言論自由 (Meinungs- und Redefreiheit) in Nr. 44, wohl März 1928, S. 97–103; und ders.: „Zai lun sixiang yanlun ziyou“ 再論思想言論自由 (Nochmals über Meinungs- und Redefreiheit) in Nr. 45, wohl April 1928, S. 129–134.

¹⁵³ Dies betraf die bis dato erschienenen ersten drei Bände der Gesamtausgabe (s.u.) sowie den Sammelband zu Kropotkin: *Kelupaotejin xueshuo gaiyao* (s.u.).

¹⁵⁴ Siehe zu dieser Zeitschrift *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1076.

¹⁵⁵ „Hannan“ 漢南: „Zai lun sixiang yanlun ziyou“ in Nr. 45, S. 129–134.

Widerstand gegen die einsetzende GMD-Unterdrückung sucht man hier vergebens, auch wenn andere sich offenbar weniger Illusionen über die GMD gemacht hatten.¹⁵⁶

Nur ein Autor (wohl Bi Xiushao) wagte sich (verbal) etwas weiter vor. Unter dem Motto „Sich die Meinungsfreiheit erkämpfen“ ging er auf anarchistische Grundpositionen zurück, wonach Freiheit nie geschenkt werde, sondern erkämpft werden müsse. Die Anarchisten hätten die KP wegen ihrer diktatorischen Tendenzen angegriffen, aber das würden sie auch anderen gegenüber tun. Sich einen Rückhalt bei „aufgeschlossenen GMD-Anhängern“ suchend, behauptete er, daß ja nur von den „Drei Volksprinzipien“ Suns geredet werde, aber keiner sie umsetze. Wer außer Jiang Kaishek oder Dai Jitao – dem einflußreichen Theoretiker der GMD-“Rechten“ – Kritik zu üben wage, werde von mittelmäßigen GMD-Anhängern gleich als Kommunist diskreditiert. Da solle sich die GMD doch nicht wundern, daß die KPCh nach den „Säuberungen“ noch viel mehr Zulauf bekommen habe. Wer meine, mit Terror und Mißachtung der Meinungsfreiheit die Revolution zu stützen, werde sie ebenso zerstören, wie es einst mit der Französischen Revolution geschehen war. Daher appellierte (!) er an die GMD, sich von solcherlei Tendenzen zu befreien.¹⁵⁷

Den Anarchisten bliebe somit, sich wieder mehr „um ihren eigenen Garten“ zu kümmern.¹⁵⁸ Im Norden wie im Süden gebe es keinerlei Freiheit. Alle vergangenen Revolutionen hätten dem einfachen Volk nichts gebracht als Elend. Auch die westlichen Staaten seien keine Vorbilder, wie man nicht zuletzt am Sacco/Vanzetti-Fall in den USA oder am Alltagsleben der Arbeiter in England oder Frankreich (wo wohl viele der an der *Geming zhoubao* Beteiligten gewesen waren) sehen könne. Die in China als „national“ betitelte Revolution habe auch Warlords und Kapitalisten integriert.¹⁵⁹ Damit aber das einfache Volk etwas davon habe, müsse man eine Revolution ohne diese Gruppen machen. Nur eine Revolution der unteren Klassen unter Beseitigung des Privateigentums und aller Machtstrukturen bringe dem Volk die ersehnte neue Gesellschaft.¹⁶⁰

Dies war die deutlichste Stimme, die nach etwa einem Jahr der Kooperation mit der GMD erkannte, daß die Anarchisten ein weiteres Mal durch das Zusammengehen mit anderen Revolutionären ihre eigene Identität aufs Spiel gesetzt hatten.

Auch auf dem Feld der Erziehung, wo man insbesondere mit der „Arbeiteruniversität“ ein großes Projekt gestartet hatte, sah man sich durch die Entwicklung an den Rand gedrängt, da die GMD eine Ideologisierung im Bildungswesen durchsetzte.¹⁶¹ Das Interesse

¹⁵⁶ Vgl. „Xiaomin“ 小民 : „Zagan“ 雜感 (Miscellen) in Nr. 45, wohl April 1928, S. 159–160, der sich nicht über das Verbot anarchistischer Publikationen wunderte, da man von Regierungen schließlich nichts anderes erwarten könne.

¹⁵⁷ „Xiuping“ 修平 (wohl = Bi Xiushao): „Lizheng yanlun ziyou“ 力爭言論自由 (Sich die Redefreiheit erkämpfen) in Nr. 46, wohl April 1928, S. 161–166.

¹⁵⁸ Diese Parole gab „Pingsheng“ 平生 in Nr. 46, wohl April 1928, S. 166–172, aus. Da sie gleichlautend ist mit der Bi Xiushaos ein Jahr zuvor (s.o.) in *Minzhong* 民鐘, war „Pingsheng“ wahrscheinlich ein weiteres Pseudonym Bi Xiushaos.

¹⁵⁹ Dabei ist zu beachten, daß gerade Wu Zhihui besonders für die Revolution des „ganzen Volkes“ eingetreten war, was hier aber nicht erwähnt wurde!

¹⁶⁰ „Pingsheng“ 平生 (wohl = Bi Xiushao): „Nuli ziji de yuandi“ 努力自己的園地 (Sich um den eigenen Garten bemühen) in Nr. 46, wohl April 1928, S. 166–172.

¹⁶¹ Vgl. die Bemerkungen „Luhans“ 魯漢 (=Luo Xiwen): „Zagan“ 雜感 (Miscellen) in Nr. 46, wohl April 1928, S. 188–192, dort S. 192.

einiger Anarchisten wandte sich daher verstärkt dem Engagement für ländliche Bildung zu.¹⁶²

Ganz offensichtlich waren die Anarchisten, die mit der GMD kooperierten, enttäuscht, nicht den erhofften Lohn zu bekommen. Daher unterstützten sie die weiteren Aktivitäten der GMD mit sehr viel weniger Enthusiasmus, etwa die Vollendung des Nordfeldzuges,¹⁶³ und mahnten immer wieder, jetzt endlich mit der Aufbauarbeit für ein neues China zu beginnen.¹⁶⁴

Während man anarchistisch motivierte Anschläge z.B. im faschistischen Italien bewunderte,¹⁶⁵ lamentierte man über die eigene Situation: in allen Ländern würden die Anarchisten verfolgt, die ja nur Gutes für das Volk wollten. Während man sie als „Bombenwerfer“ verfeme, seien doch Leute wie Ōsugi oder Sacco und Vanzetti in Wahrheit die Opfer. Im GMD-China nun werde die eigene Propaganda-Tätigkeit verboten, während die Warlord-Regierung in Peking diese zumindest einigermaßen toleriert habe! Damit wurde impliziert, daß die GMD inzwischen schlimmer sei als diejenigen, die sie im Rahmen der Vollendung des Nordfeldzuges noch ausschalten wollte. So wie einst der Han-Kaiser Wudi die „100 Schulen“ verboten habe, um den Konfuzianismus durchzusetzen,¹⁶⁶ so geschehe es jetzt mit Suns „Drei Volksprinzipien“. So werde jetzt gar ein Verlag polizeilich belästigt, weil er u.a. Kropotkins Werke publiziere – womit der Verlag „Ziyou shudian“ gemeint war.¹⁶⁷

Auch die *Geming zhoubao* hatte – trotz aller Andienung an die GMD – offenbar Probleme.¹⁶⁸ Bi Xiushaos Resümee zum ersten Jahrestag ihres Bestehens war daher alles andere als triumphal: Leider habe man die gesteckten Ziele nicht erreicht. Im vergangenen Jahr habe man sich zunächst besonders in anti-kommunistischer Aufklärungsarbeit engagiert und sei vom Sacco/Vanzetti-Fall betroffen gewesen. Am stärksten aber war die Warnung hängengeblieben, die die GMD mit dem Verbot der Bakunin-Nummer ausgeteilt hatte. In aller Welt, so Bi, könne man so etwas publizieren, aber nicht im sogenannten „revolutionären“ China. Auch die „Kanton-Kommune“ und das Blutvergießen durch die KP wie durch ihre Gegner bezeichnete Bi als einschneidende Ereignisse. Die „Säuberungen“ an

¹⁶² Siehe z.B. den Artikel von „Yizhen“ 一真: „Duiyu jianshe xin zhongguo nongye jiaoyu de yijian“ 對於建設新中國農業教育的意見 (Meine Ansichten zum Aufbau einer agrarischen Ausbildung im neuen China) in Nr. 47, wohl April 1928, S. 199–213. Vgl. auch die später in Quanzhou gestarteten Erziehungsprojekte, die u.a. Ba Jin so beeindruckten (s.u.).

¹⁶³ Siehe „Pingsheng“ (=Bi Xiushao?): „Dadao Beijing“ 打到北京 (Eroberung Pekings) in Nr. 48, wohl April 1928, S. 225–228.

¹⁶⁴ Siehe „Luhan“ (=Luo Xiwen): „Qingong de guoqu he jianglai“ 清共的過去和將來 (Vergangenheit und Zukunft der Säuberung von den Kommunisten) in Nr. 48, wohl April 1928, S. 228–231.

¹⁶⁵ „Pingsheng“ (=Bi Xiushao?): „Zuijin guojijian de san da shijian“ 最近國際間的三大事件 (Drei große internationale Ereignisse in letzter Zeit) in Nr. 48, wohl April 1928, S. 243–249, dort S. 249.

¹⁶⁶ Dies wurde auf Anraten Dong Zhongshus durchgeführt und gilt als entscheidender Schritt, um den Konfuzianismus als Staatsdoktrin zu etablieren. (De facto war dies allerdings nicht so simpel. Vgl. dazu Liu Guisheng 劉桂生: „Jindai xueren dui 'bachu baijia, duzun rushu' de wujie jiqi chengyin“ 近代學人對“罷黜百家，獨尊儒術”的誤解及其成因 [Das Mißverständnis moderner Gelehrter bezüglich der „Ausrottung der 100 Schulen und alleinigen Hochschätzung des Konfuzianismus“ und seine Entstehungsursache] in Liu Guisheng 劉桂生: *Liu Guisheng xueshu wenhua suibi* 劉桂生學術文化隨筆 [Essays von Liu Guisheng zu Gelehrsamkeit und Kultur], Peking 2000, S. 3–28).

¹⁶⁷ Zu diesem Verlag s.u. (Siehe „Zagan“ 雜感 [Miszellen] in Nr. 48, wohl April 1928, S. 249–256).

¹⁶⁸ Vgl. die Schlußbemerkung zu Nr. 48, wohl April 1928, S. 256.

sich seien zwar richtig, doch ihre Methoden mehr als problematisch. Und nun gehe die Stoßrichtung dahin, China wieder zu einem Land der Gentry zu machen. Das letzte Jahr sei daher schlimmer gewesen, als die Zeit unter den Warlords. Daher müsse die GMD dringend an sich arbeiten!¹⁶⁹

Daß diese allerdings wenig geneigt war, Kritik zu akzeptieren, zeigte sich nicht zuletzt darin, daß die *Geming zhoubao* kurz danach abermals verboten wurde, weil sie kritische Töne vernehmen ließ.¹⁷⁰ Laut Bi wurde er selbst zunächst durch Zufall nicht festgenommen, während sein Freund Huang Zifang 黃子芳, der offensichtlich an der Zeitschrift mitbeteiligt war, abgeführt wurde. Nur durch den Einsatz von Jing Meijiu, der ja auch ein Bindeglied zwischen Anarchisten und GMD war, entging Huang der Bestrafung „als Kommunist“. Bi selbst wurde dann ebenfalls samt seiner Frau verhaftet – wie Bi vermutete, durch Machenschaften von „GMD-Spionen an der Arbeiteruniversität“ (!), an der er bis kurz zuvor unterrichtet hatte, doch dann der Atmosphäre wegen gegangen war. Die Anklage gegen Bi lautete natürlich wieder, er sei „Kommunist“. Nur durch Wu Zhuhuis Einsatz kamen er und seine Frau wieder heraus. Die *Geming zhoubao* setzte erst einmal aus und wurde erst nach Li Shizengs Rückkehr aus Frankreich wiederbelebt – diesmal sicherheits halber im französischen Konzessionsgebiet von Shanghai und nicht mehr neben der „Arbeiteruniversität“.¹⁷¹

Die Auseinandersetzung mit der GMD-„Linken“ und das Ende der Zeitschrift: Die „wiederauferstandene“ *Geming zhoubao* verfolgte nun sehr genau die Entwicklungen innerhalb der GMD, die alles andere als in sich homogen war. Dabei nahm man auch durch aus Partei, wobei die GMD-„Linke“ zum Feind Nr. 1 avancierte – was der Zeitschrift übrigens zu mehr Leserschaft verhalf,¹⁷² zumal diese den Anarchisten, die sich in der GMD engagierten, stets vorwarf, von innen die „Revolution“ zu torpedieren. Zwar war Wang Jingwei der Kopf der „Linken“, doch der Hauptsprecher war Chen Gongbo 陳公博.¹⁷³ Dieser sprach sich für eine GMD-Diktatur zum Ziel der Abschaffung der Klassen aus, was die *Geming zhoubao* strikt ablehnte. „Klassen“ entstünden ja durch Herrschafts-

¹⁶⁹ „Bibo“ (=Bi Xiushao): „Benbao zhounian jinian“ 本報週年紀念 (Gedenken zum ersten Jahrestag dieser Zeitschrift) in Nr. 49, wohl Mai 1928, S. 257–265.

¹⁷⁰ Da nach Nr. 50 die *Geming zhoubao* nicht mehr vollständig vorliegt, sind die Umstände nicht ganz klar. Die Inhalte der Nummern 51–55 sind im Innencover der vorliegenden Nr. 60 aufgeführt. Daraus ergibt sich zwar kein klarer Anhaltspunkt, was an der offensichtlich verbotenen Nr. 51 das Verbot bewirkte, doch war die Nr. 52 eine „Wiederauferstehungs-Nummer“, die eine Darstellung des Verbotes lieferte. In Bis Erinnerungen spricht er davon, daß er „mehrere GMD-kritische Artikel“ verfaßt habe gegen die Unterdrückung der Jugend und die Ermordung progressiver Schriftsteller (Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1032–33). Mit „Unterdrückung der Jugend“ war wohl – wie im Vergleich zur Schlußbemerkung der Nr. 50 ersichtlich wird – die Unterdrückung anti-japanischer Propaganda wegen des Vordringens der Japaner in Shandong gemeint.

¹⁷¹ Siehe Bis Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1033.

¹⁷² Vgl. Bis Erinnerungen in *ibid.* S. 1033–1034.

¹⁷³ Chen Gongbo blieb Wang Jingwei auch später verbunden. Nach dessen Tod führte er im Chinesisch-Japanischen Krieg dessen Marionettenregierung unter japanischem Schutz fort, wofür er nach Kriegsende hingerichtet wurde. – Zu Wang Jingwei und der GMD-„Linken“ vgl. auch den kritischen Beitrag von Ke-wen Wang: „After the United Front: Wang Jingwei and the Left Guomindang“ in *Republican China* Bd. XVIII, Nr. 2, April 1993, S. 1–25. Allerdings erwähnt Ke-wen Wang nicht, daß Wang Jingwei einst selbst zur Gruppe der „Anarchisten“ gehörte, die nun politisch auf der „rechten“ Seite standen!

verhältnisse, also könne nur deren Beseitigung die Klassen aufheben, nicht aber eine Diktatur, die diese ja zementiere.¹⁷⁴ Daß nun einige in der GMD davon redeten, daß die GMD eine Partei der Arbeiter, Bauern und Kleinbourgeoisie sei, deute auf KP-Einfluß hin und sei nur gegen Wu Zhihuis Parole von der „Revolution des ganzen Volkes“ gerichtet. Mit letzterer aber bekenne sich Wu Zhihui dazu, all diejenigen in die Revolution zu integrieren, die guten Willens seien. M.a.W.: Klassen seien nichts Vorgegebenes, sondern bestimmten sich danach, welche Einstellung jemand an den Tag legte. Somit sollte jeder, auch ein (ehemaliger) Warlord, in die Armee der GMD aufgenommen werden, so er sich von nun an kooperativ verhalte. – Hintergrund dazu waren die Attacken auf Wu Zhihui, die in Chen Gongbos Zeitschrift abgefeuert worden waren, u.a. mit Verweis auf Wus Diktum, zugleich GMD-Anhänger und Anarchist zu sein, was seine „Unverlässlichkeit“ zeige. Zwar beteuerte der *Geming zhoubao*-Autor (Bi?), selbst kein GMD-Anhänger zu sein und auch bei Wus Debatte 1924 mit Hua Lin auf seiten des Letzteren gestanden zu haben, doch respektiere er, daß Wu sich der Revolution wegen für die Kooperation mit der GMD entschieden habe. Der Vorwurf, daß nun die Anarchisten die GMD von innen zerstören wollten, sei nur eine Verleumdung durch die KP, die ihre Felle davonschwimmen sehe. Die Anarchisten kritisierten nur die Mängel, seien aber nie in dem Sinne Konkurrenz, daß sie selbst nach Posten schielten. Außerdem seien die Anarchisten prinzipiell gegen Führer, daher könne man auch nicht einfach Wu Zhihuis Verhalten als „repräsentativ“ für die chinesischen Anarchisten ansehen. Dennoch mühte sich der Autor, Wus „Revolution des ganzen Volkes“ als in der Linie Sun Yatsens stehend zu begründen.¹⁷⁵ (Damit revanchierte sich Bi möglicherweise auch für Wus Hilfe bei seiner Inhaftierung. – Daß Wu und Bi ein gutes Verhältnis hatten, geht auch daraus hervor, daß Wu ein Vorwort zu Bis Buch *Yige pinnongzi de hua* 一個貧農子的話 [Worte eines Sohns armer Bauern] schrieb).¹⁷⁶

Die GMD-„Linke“ konnte u.a. die inneranarchistischen Zwistigkeiten als Angriffsfläche nutzen. So hatten die „Puristen“ um Lu Jianbo sich ja von den „anarchistischen Verrätern“ abgesetzt und eine „schwarze Jugendorganisation“ gegründet. Mit deren radikalen Positionen als Waffe griff nun Chen Gongbos Zeitschrift *Geming pinglun* 革命評論 (Kritische Erörterung der Revolution) die Anarchisten der *Geming zhoubao* an, welche sich natürlich schnell von den Positionen der „Puristen“ absetzten mit dem Zusatz, daß man deren Manifest noch nie gesehen habe.¹⁷⁷ Nach der *Geming pinglun* waren Li Shizeng und Wu Zhihui – ihre Gegner innerhalb der GMD – die Anführer eines anarchistischen Komplotts, und Bi Xiushao verunglimpfe die GMD.¹⁷⁸

¹⁷⁴ „Xusheng“ 許聲: „Cong dang zhuanzheng neng xiaomie jieji me“ 從黨專政能消滅階級麼 (Kann man mit Parteidiktatur die Klassen aufheben?) in Nr. 53, 16. 7. 1928, S. 70–73.

¹⁷⁵ „Xiuping“ (=Bi?): „Quanmin geming yu guomin geming zhi lunbian“ 全民革命與國民革命之論辯 (Erörterung von Revolution des ganzen Volkes und nationaler Revolution) in Nr. 53, S. 73–81.

¹⁷⁶ Vgl. die Verlagsanzeigen am Ende der *Geming zhoubao*-Nummern, spätestens ab Nr. 78, Januar 1929.

¹⁷⁷ Der Text dieses Manifestes ist in Ge/Jiang/Li enthalten (s.o.). Offenbar bestand keinerlei Kontakt zwischen den beiden Gruppen. Ab spätestens Nr. 84, 2. 3. 1929, wurde allerdings die von Lu Jianbo mitgetragene Zeitschrift *Shi(jian) yu chao(liu)* 時(間)與潮(流) (Zeiten und Strömungen) angezeigt. Inwieweit die „schwarze Jugendorganisation“ verdeckt existierte, ist nicht ganz klar. Nach Fan Tianjuns Erinnerungen sei sie geheim und mit einem ausgeklügelten Zellsystem versehen gewesen. Dies wird von Lu Jianbo jedoch bestritten. (Vgl. die Erinnerungen beider in Ge/Jiang/Li).

¹⁷⁸ Dies bezog sich auf einen in *Geming zhoubao* Nr. 56 (nicht vorliegend) gedruckten offenen Brief Bis. (Die Positionen der *Geming pinglun* sind hier der Refutation in *Geming zhoubao* entnommen).

Dem hielt man entgegen, daß die Anarchisten ja keine Partei mit straffer Organisation seien und auch Bi keineswegs die GMD verleumden wolle, sondern lediglich in seinem offenen Brief, auf den sich die *Geming pinglun* bezog, einige problematische Fakten angesprochen habe. Aber leider sei er schon zuvor wegen geäußerter Kritik gemäßregelt worden.¹⁷⁹

Hinter den Angriffen der GMD-„Linken“ auf die Anarchisten sah man eine generelle Taktik: während sie die Kommunisten und alle Anhänger „dritter Parteien“ individuell ins GMD-Lager zu ziehen versuchten, solle die GMD-„Rechte“ ausgeschaltet und die Anarchisten aus der GMD entfernt werden.¹⁸⁰

Die GMD-„Linke“ machte aber auch Front im Erziehungssektor, einer Art Ersatzschauplatz. Während die ursprünglich anarchistisch konzipierte „Arbeiteruniversität“ noch kaum zu Funktionieren begonnen hatte, initiierte die „Linke“ nach Auflösung der „Shanghai-Universität“ (mit Ende der Einheitsfront) die „Dalu 大陸 (Festlands)-Universität“ als Ersatz. Daß diese ausgerechnet von Chen Gongbo maßgeblich geleitet werden sollte, war für die *Geming zhoubao* Grund genug, dagegen zu opponieren, schließlich sei Chen in besonderer Weise verantwortlich für die „Exzesse“ in Hunan und Hubei noch während der Einheitsfront.¹⁸¹

So wurden Chen und Shi Cuntong 施存統, die sich unlängst im Verlaufe des endgültigen Zusammenbruchs der Einheitsfront von der KP abgesetzt und zur GMD „bekehrt“ hatten, als „Pseudo-Kommunisten“ betitelt.¹⁸² Deren Organ *Geming pinglun* (Mai–September 1928) wiederum stellte die Anarchisten in die Traditionslinie von Laozi, dessen Idee vom „kleinen Land mit wenig Menschen“ man in Li Shizengs Dezentralisierungsvorschlägen wiederaufleben sah. Damit seien die Anarchisten als Traditionalisten einzustufen – ein Argument, daß natürlich von der *Geming zhoubao* mit Verweis auf die Wissenschaftlichkeit und Fortschrittlichkeit des modernen Anarchismus sowie auf die Kompatibilität von Lis Dezentralisierung mit Suns Ideen zurückgewiesen wurde.¹⁸³

Die letzten Monate der *Geming zhoubao*, die im September 1929 eingestellt wurde, standen im Zeichen zunehmender Enttäuschung. Die Träger der Zeitschrift waren im Wesentlichen Frankreich-Rückkehrer,¹⁸⁴ woher wohl auch ursprünglich ihre Verbindung mit Li Shizeng und Wu Zhihui stammte. Die Situation in China war unvermindert bedrückend, zumal die Hoffnungen, die man erst auf eine GMD-geführte Revolution gesetzt hatte, enttäuscht worden waren. Während Bi dafür primär die GMD verantwortlich mach-

¹⁷⁹ „Luhan“ (=Luo Xiwen): „Da *Geming pinglun* Xu Deheng xiansheng“ 答革命評論許德珩先生 (Antwort an Herrn Xu Deheng von der *Geming pinglun*) in Nr. 60, 3. 9. 1928, S. 297–308.

¹⁸⁰ „Jingming“ 景明: „Ci Chen Gongbo zhi suoyi yao gaizu Guomindang“ 此陳公博之所以要改組國民黨 (Warum dieser Chen Gongbo die GMD reorganisieren will) in Nr. 60, S. 315–321, bes. S. 316–317.

¹⁸¹ „Sanyu“ 三餘: „Chen Gongbo chuangan Dalu daxue suo yin“ 陳公博創辦大陸大學索隱 (Was sich hinter Chen Gongbos Gründung der Festlands-Universität verbirgt) in Nr. 60, S. 321–326.

¹⁸² Siehe z.B. die diesbezügliche Artikelserie von „Jingming“ 景明. (Eine Folge – in Nr. 65, 8. 10. 1928 – liegt vor).

¹⁸³ Vgl. „Xusheng“ 許聲: „Daodi shei shi fugu daotui yu maopai ne“ 到底誰是復古倒退與冒牌呢 (Wer ist hier eigentlich traditionalistisch, rückwärtsgewandt und betrügerisch?) in Nr. 65, 8. 10. 1928, S. 246–249.

¹⁸⁴ So wurde wiederholt auf die Erfahrungen in Frankreich zurückgegriffen, und auch die politischen Auseinandersetzungen unter den Chinesen dort Anfang der 20er Jahre wurden nochmals aus eigener Perspektive dargestellt.

te,¹⁸⁵ sahen andere das Grundübel im chinesischen Charakter, wobei primär der Opportunismus, die Unterwürfigkeit, die Unbeständigkeit, die Oberflächlichkeit und Unehrlichkeit benannt wurden. Daher müsse man wohl – wie Sun Yatsen ja schon gesagt habe (!) – erst einmal eine psychologische Revolution machen.¹⁸⁶

In einem Artikel zum zweiten Jahrestag der Zeitschrift, also dem 1. Mai 1929, wurde wiederum ein Resümee gezogen, aus dem hervorging, daß die Zeitschrift insgesamt sieben Mal verboten worden war und somit stets unter Druck stand. Als Ziele, die man verfolgt habe, wurden nun vier benannt: 1. Anti-Kommunismus; 2. Eintreten für die Dezentralisierung à la Li Shizeng (!); 3. Opposition gegen die Pseudo-Kommunisten, also die GMD-„Linke“; 4. Antimilitarismus! Damit hatte man auf zwei Gebieten eine Neudefinition vorgenommen: Lis Konzept wurde nun voll bejaht, und die Erzwingung der völligen inneren Einheit durch Gewalt (und das beinhaltete den „weißen Terror“) endgültig abgelehnt. (In der Tat waren seit einiger Zeit immer wieder Appelle veröffentlicht worden, „mit dem Morden aufzuhören“. Li Shizeng selbst hatte im Herbst 1928 einen mehrteiligen Artikel zu einer „Friedensphilosophie“ veröffentlicht).¹⁸⁷

Allerdings sah man sich von allen Seiten unter Beschuß: Einige Anarchisten kritisierten, man liquidiere den Anarchismus, die Kommunisten und Pseudo-Kommunisten seien ohnehin Gegner, die GMD wiederum möge es nicht, daß man aus der Perspektive des Volkes Kritik übe und verbiete die Zeitschrift teilweise. Die Jugend schließlich sei pikiert über die Aufrufe, sich rationaler Kritik zu stellen und nicht auf Irrwege (d.h. zur KP) zu geraten. Dennoch wolle man weiter den eigenen Prinzipien folgen: Gerechtigkeit, Moral und Widerstand gegen jede Autorität.¹⁸⁸

Dies klang mehr wie der Versuch, sich selbst Mut zu machen, doch konnte die Zeitschrift nicht mehr lange überleben. Nachdem Li Shizeng selbst unter starken Druck kam, mußte er Bi Xiushao anweisen, die Zeitschrift einzustellen.¹⁸⁹ Wie aus einer der letzten Nummern ersichtlich wird, drohte Li Shizeng der Entzug des Parteibuches, da er sich für eine Versöhnung mit denjenigen Warlords einsetzte, die immer noch die Einheit Chinas gefährdeten. Ihm wurde unterstellt, letztlich damit die Partei zu gefährden. War er denn nicht Anarchist und war sein Vorschlag der Dezentralisierung nicht auf derselben Li-

¹⁸⁵ Siehe etwa (Bi) Xiushao: „Zhanzheng yu heping“ 戰爭與和平 (Krieg und Friede) in Nr. 86, 16. 3. 1929, S. 161–163; oder „Baozhang renquan“ 保障人權 (Garantie der Menschenrechte) in Nr. 92, 27. 4. 1929, S. 38–41.

¹⁸⁶ „Luhan“ (=Luo Xiwen): „Zhongguoren zhi liegenxing“ 中國人之劣根性 (Die Schlechtigkeit der Chinesen) in Nr. 86, 16. 3. 1929, S. 165–171. Vgl. auch das Resümee „Sanyus“ 三餘, der nach sieben Jahren in Frankreich und drei Jahren nach seiner Rückkehr beide Erfahrungen als konträr einstufte. Während die Zeit in Frankreich fruchtbar gewesen sei, habe er in China nur Chaos erlebt. („Wenming de rouma de Shanghai“ 文明得肉麻的上海 [Zivilisiertes widerliches Shanghai] in Nr. 86, S. 171–175). Siehe auch Hua Lins Beitrag „Cong sheng shuo dao si“ 從生說到死 (Vom Leben bis zum Tod) in Nr. 101, 29. 6. 1929, S. 19–22, in dem er die Chinesen negativ gegen die Europäer absetzte.

¹⁸⁷ Eine Folge liegt in Nr. 65, 8. 10. 1928, vor.

¹⁸⁸ „Jizhe“ 記者 (also jemand von der Redaktion): „Liangnian lai de benbao“ 兩年來的本報 (Unsere Zeitschrift in den letzten zwei Jahren) in Nr. 93, 4. 5. 1929, S. 66–72.

¹⁸⁹ Vgl. Bis Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1033–1034.

nie?¹⁹⁰ (Hintergrund war, daß 1929 sowohl die Warlords in Guangxi als auch der Warlord Feng Yuxiang 馮玉祥 im Norden gegen die GMD-Herrschaft aufmuckten).

Die *Geming zhoubao* argumentierte natürlich für Li, den „alten Freund Suns“, der so viel bei den „Säuberungen“ geholfen habe und gewiß nicht illoyal sei!¹⁹¹ In der Tat entging dieser auch der „Bestrafung“, doch hatte er sich in der GMD de facto ins Abseits manövriert. In den 30er Jahren war Li keine zentrale Figur der GMD mehr. Er kümmerte sich überwiegend um Kontakte mit Frankreich bzw. wissenschaftlich-erzieherische Projekte, blieb viel im Ausland und siedelte auch später nie endgültig nach Taiwan über. Daß das ursprünglich von Li unterstützte Projekt der „Arbeiteruniversität“ 1932 endgültig beendet wurde, war ein weiteres Zeichen, daß sein Stern in der GMD gesunken war. Die *Geming zhoubao* mit ihrem nicht immer loyalen Herausgeber Bi Xiushao mußte somit schließen.¹⁹² Der „Abschied von den Lesern“ klang entsprechend bitter: Wie schon bei den Revolutionen in Frankreich 1848 und in Rußland 1917 hätten diejenigen, die sich durch die Revolution selbst ans Ruder gebracht hatten, umgehend alle vorigen Verbündeten liquidiert. Jiang Kaishek habe also, m. a. W., die Anarchisten ebenso betrogen wie einst Lenin!¹⁹³

Das anarchistische Publikationswesen in der zweiten Hälfte der 20er Jahre

Die „Verlagskooperative“: In dem Maße, wie die anarchistischen Aktivitäten etwa unter den Arbeitern an Einfluß verloren, konzentrierten sich die chinesischen Anarchisten wieder mehr auf Propaganda-Arbeit. Während das wichtigste Medium die Zeitschriften waren, die die zunehmende Polarisierung innerhalb des anarchistischen Lagers spiegelten, zeigte sich andererseits im Verlagswesen eine Tendenz, stärker zusammenzuarbeiten. Die wichtigste Figur in diesem Bereich war stets Zheng Peigang gewesen, der seit Shifus Zeiten *der* anarchistische Drucker schlechthin war, obwohl er zeitweise – mit der Perspektive einer sozialistischen Kooperation Anfang der 20er Jahre – auch KP-Publikationen gedruckt hatte.¹⁹⁴ 1925 war er maßgeblich an der Gründung einer „Verlagskooperative“ („Chuban hezuoshe“ 出版合作社) beteiligt, die – in der Tradition von Shifus Ansatz, die eigenen Publikationen von A bis Z selbst zu betreuen – die Anarchisten endlich vom üblichen chinesischen Verlags- und Vertriebssystem befreien sollte. Als Standort wurde Shanghai, das damalige Publikationszentrum Chinas, gewählt. Zheng Peigang legte später in seinen Erinnerungen Wert darauf, daß die Kooperative nur anfänglich bei Freunden Kredit aufnahm und diesen dann zurückzahlte, sich also in keiner Weise „kapitalistischer“ Strukturen wie etwa einer Aktiengesellschaft bediente, und damit etwas Neues schuf.¹⁹⁵ Zu Beginn be-

¹⁹⁰ Der Text dieses Antrags der GMD in Jiangsu auf Entzug des Parteibuches von Li Shizeng wird in der *Geming zhoubao* zitiert. (Nr. 101, 29. 6. 1929, S. 9–12).

¹⁹¹ Ibid. S. 12–16.

¹⁹² Bi ging dann auf Anraten Li Shizengs 1930 nach Frankreich, um Elisée Reclus' Werk *L'homme et la terre* zu übersetzen. (Siehe Bis Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1034).

¹⁹³ (Redaktion): „Yu duzhe gaobie“ 與讀者告別 (Abschied von den Lesern) in Nr. 109/110, 1. 9. 1919, abgedruckt in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 861–864.

¹⁹⁴ So druckte er z.B., wie gesehen, die zunehmend kommunistisch dominierte *Xin qingnian* und dann regelrechte KP-Organe.

¹⁹⁵ Siehe Zhengs Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 967.

sorgte Hu Yuzhi, noch immer bei der *Dongfang zazhi*, 100 Exemplare von Lu Xuns Werk *Nahan* 呐喊 (Aufruf zum Kampf), die die Kooperative als erste verkaufen durfte, aber es wurde immerhin noch das KP-Organ *Xiangdao* 向导 („The Pioneer“) neben der anarchistischen *Ziyou* (s.o.) geheim vertrieben!

Die eigenen verlegten Werke waren anfangs ebenso gemischt: neben allgemeinen Titeln druckte man anlässlich des Todes Sun Yatsens den autobiographischen Bericht des alten japanischen Freundes von Sun, Miyazaki Tōten 宮崎滔天 (=Miyazaki Torazō 寅藏), über seine Versuche, China gegen seine Demütigung Ende des 19. Jahrhunderts zu helfen.¹⁹⁶

Bald jedoch offenbarte sich der anarchistische Hintergrund. Zheng Peigang und Liang Bingxian stellten eine Auswahl von Artikeln Wu Zhihuis u.a. aus *Xin shiji* und *Laodong* zusammen, die in *Wu Zhihui xueshu lunzhu* 吳稚暉學術論著 (Wissenschaftliche Schriften Wu Zhihuis) abgedruckt wurden.¹⁹⁷ Damit wurde Wu einerseits gewissermaßen als Brücke zur GMD benutzt, zum anderen wollten sie ihm damit einen Platz im chinesischen Anarchismus sichern (was, wie oben schon angesprochen, wiederum den Unmut manch anderer Anarchisten hervorrief).

Noch eindeutiger war die nächste Publikation. Zheng Peigang griff wieder einmal auf die alte *Minsheng* zurück und stellte Shifus Texte zusammen.¹⁹⁸ Dabei fügte er noch einige Texte hinzu, die Shifu bereits vor der *Minsheng* (bzw. *Huiminglu*) verfaßt hatte, die aber im Zusammenhang mit der „Herzgesellschaft“ standen.¹⁹⁹ Das Vorwort zu diesem Band, *Shifu wencun* 師復文存 (Gesammelte Schriften Shifus), verfaßte der anarchistische „Veteran“ Jing Meijiu. Als „patriotische“ Geste war es zum 30. Mai 1927, also dem 2. Jahrestag der berühmten „Ereignisse des 30. Mai 1925“ gezeichnet und stellte klar den Anti-Kommunismus als Hauptbeweggrund heraus, nun gerade Shifus Texte nachzudrucken! Während an der ebenfalls Shifu gewidmeten März-Nummer 1927 der *Minzhong* 民鐘 noch, wie erinnerlich, alle Richtungen des chinesischen Anarchismus beteiligt gewesen waren (incl. Wu Zhihui!), lag die Veröffentlichung von *Shifu wencun* nun in der Zeit der

¹⁹⁶ Der chinesische Übersetzer war übrigens Jin Yi 金一 bzw. Jin Songcen, welcher, wie erinnerlich, Kemuriyamas *Kinsei museifushugi* ins Chinesische übersetzt hatte. Miyazakis Buch, *Sanjūsanannen no yume* 三十三年之夢 (Ein dreiunddreißig-jähriger Traum), war erstmals 1902 erschienen. Sun verfaßte ein Vorwort dazu. (Vgl. zu Sun und Miyazaki Marius B. Jansen: *The Japanese and Sun Yat-sen*, Cambridge/Mass. 1954, bes. S. 54–58 und S. 64–81).

¹⁹⁷ Wie bereits früher angemerkt, erschienen davon insgesamt drei Bände: Bd. 1 1926, Bd. 2 und Bd. 3 1927. (Nachdruck in der Reihe *Minguo congshu* 民國叢書, Serie 3, Bd. 85).

¹⁹⁸ Zheng Peigang gibt in seinen Erinnerungen (Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 968) an, er habe die Texte zusammengestellt. Offiziell war der Herausgeber „Tiexin“ 鐵心, von dem Ba Jin angibt, daß er ein Schwager Shifus war, aber wohl nicht Zheng Peigang. (Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 317). Allerdings kann man dies durch Zheng Peigans Aussage wohl korrigieren. (Zheng Peigang hatte schon früher zumindest mit dem Pseudonym „Tie“ firmiert und bereits einige Zusammenstellungen von Shifus Texten vorgenommen, doch waren diese im Umfang kleiner und meist zu einem bestimmten Thema, z.B. die Attacken auf Jiang Kanghu).

Im Nachdruck der Erstauflage in der Reihe *Minguo congshu* 民國叢書 (Sammlung republikzeitlicher Werke) (3. Serie, Bd. 86) wird der Verlag mit „Gexin shudian“ 革新書店 (Erneuerungsverlag) in Kanton angegeben, doch war dies möglicherweise nur eine Alternativbezeichnung für die „Verlagskooperative“, deren Sitz sich in Shanghai befand. Jedenfalls behauptet Zheng Peigang (Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 968), daß er selbst das Buch dort verlegt habe. Außerdem gab es wohl auch später Fälle, in denen nach außen hin andere Verlagsnamen gebraucht wurden (vgl. z.B. unten im Zusammenhang mit Ba Jin).

¹⁹⁹ Diese Texte waren in Zeitungen in Kanton erschienen.

„Säuberungen“. Jing Meijiu stellte sich in seinem Vorwort klar auf die Seite von Li Shizeng und Wu Zihui, die „mit dem Anarchismus den Kommunismus niederschlagen“ wollten. Shifu sei nicht nur Gründer des chinesischen Anarchismus, der von allen Generationen der Anarchisten verehrt werde (und somit zwischen den Generationen vermitteln konnte), und eine überragende Persönlichkeit, sondern er habe sich besonders in der Auseinandersetzung mit anderen ideologischen Richtungen hervorgetan. Zwar hätten die Anarchisten keine Idole, doch habe Shifu eine besondere Autorität. Daß seine Werke nun so wenig rezipiert würden, habe die chinesische Jugend auf falsche Wege geraten lassen, womit Jing Meijiu den Marxismus meinte. Gegen die „beschönigend“ Kommunisten Genannten,²⁰⁰ die die chinesische Gesellschaft „rot, kalt und tierisch werden lassen“ wollten, gebe es daher kein besseres Heilmittel als Shifu! Shifus Erbe wurde somit nun für den Anti-Kommunismus vereinnahmt.²⁰¹

„Der Herausgeber“, also Zheng Peigang, begründete wiederum das Buch so: Zum einen wolle man nicht einfach alle verfügbaren Texte von Shifu zusammenstellen, sondern nur die, die „konstruktiv“ seien. M.a.W.: der Band sollte nicht Shifu als Person präsentieren, sondern Shifu als Anarchist. Daher schied alle Texte, die Shifu vor seiner Hinwendung zum Anarchismus verfaßt hatte, aus. Dies sei – und war wohl tatsächlich – im Sinne Shifus.²⁰² Zwar sprach Zheng Peigang selbst nicht direkt von Anti-Kommunismus und steuerte insgesamt eher einen mittleren Kurs im anarchistischen Lager, doch zeigte die Tatsache, daß er Jing um das Vorwort bat, an sich schon, daß er dessen Argumentation gegenüber nicht abgeneigt war.²⁰³

Andererseits druckte die „Verlagskooperative“ aber auch Autoren der anarchistischen „Linken“ wie Lu Jianbo, allerdings mit anti-kommunistischem Inhalt.²⁰⁴

Der „Ziyou shudian“: Während die anarchistische „Linke“ zwar die *Minfeng* als Zeitschrift hatte, jedoch keinen eigenen Verlag, machte die „Rechte“ um die *Geming zhoubao* einen eigenen „Revolutions-Verlag“ („Geming chubanshe“ 革命出版社) auf. Hier wurden vor allem Zusammenstellungen von Artikeln aus der Zeitschrift sowie Nachdrucke aus *Xin shiji* herausgegeben. Die wichtigsten Autoren waren Bi Xiushao und Li Shizeng, aber auch Chu Minyi wurde mit einem Nachdruck seiner Artikelserie „Puji geming“ 普及革命 (Die Revolution verbreiten) aus *Xin shiji* geehrt.²⁰⁵ Dies war insofern bemerkens-

²⁰⁰ Dies zielte wieder einmal auf den Kommunismus-Kollektivismus-Streit.

²⁰¹ Siehe Jing Meijius Vorwort (unter „Laomei“ 老梅) in *Shifu wencun*, Kanton (de facto wohl Shanghai) 1927.

²⁰² Man denke nur daran, daß Shifu es sich Wu Zihui gegenüber verboten hatte, weiter seinen Nachnamen zu gebrauchen. Insofern hatte er klar mit der Vergangenheit gebrochen und sah seine Hinwendung zum Anarchismus als „Konversion“.

²⁰³ Das Vorwort des Herausgebers folgt dem Jing Meijius und ist auf den 25. 7. 1927 datiert. Anschließend folgt der biographische Abriß zu Shifu von „Wending“ 文定, der – im Gegensatz zu etwa dem in der März-Nummer der *Minzhong* 民鐘 – in Umgangssprache verfaßt ist! Leider ist nicht klar, wer „Wending“ war. Sein biographischer Abriß basierte allerdings offensichtlich auf dem in der *Minzhong*, welcher ja selbst aus der alten *Jinhua* übernommen war.

²⁰⁴ Laut Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1084, wurde Lu Jianbos Übersetzung zur „gescheiterten Revolution in Rußland“ von der „Verlagskooperative“ gedruckt. Das Publikationsdatum ist unklar.

²⁰⁵ Eine Übersicht der Publikationen des „Revolutions-Verlags“ geben Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1085, wobei allerdings nicht ersichtlich wird, daß – außer Bi Xiushaos *Yige pinnongzi de hua* 一個貧農子的話

wert, als letzterer stets ein enger Gefolgsmann Wang Jingweis war, der nun mit Wu Zhihui und Li Shizeng in einem Spannungsverhältnis stand.

Wichtiger aber war der „Ziyou shudian“ 自由書店 (Freiheits-Verlag), der in den Jahren 1927 bis 1930²⁰⁶ Mitarbeiter aus verschiedenen anarchistischen Lagern zusammenführen konnte – obwohl das Geld, laut Bi Xiushao, z.T. von Li Shizeng und der *Geming zhoubao* stammte.²⁰⁷ Die *Geming zhoubao* selbst wurde schließlich ab Ende Juli 1927 hier verlegt!²⁰⁸ Der „Ziyou shudian“ druckte im November 1927 Ba Jins Übersetzung von Kropotkins *La conquête du pain*, was angesichts seiner erwähnten Spannungen mit der „Rechten“ bemerkenswert ist, auch wenn offiziell der Verlag selbständig war und nicht Bi Xiushao, sondern der Frankreich-Rückkehrer Zhu Yongbang 朱永邦 alias „Lefu“ 樂夫 am erster Stelle den Verlag führte.²⁰⁹ Da diese Kropotkin-Übersetzung „Band 2 der Gesamtausgabe Kropotkins“ bildete, wird jedoch klar, daß der „Ziyou shudian“ de facto in die Nachfolge des *Minzhong* 民鐘 -Verlages getreten war, der die Gesamtausgabe gestartet hatte. Ba Jin hatte seine Übersetzung bereits vor seiner Abfahrt nach Frankreich Ende 1926 fertiggestellt und hielt sich nun in Frankreich auf, so daß das Erscheinen im „Ziyou shudian“ nicht von vorneherein bewußt geplant war. Vielmehr erschienen bereits Anfang 1927 in der Zeitschrift *Minzhong* 民鐘 (Bd. 2, Nr. 1) Ankündigungen, doch warfen die Ereignisse ab April offensichtlich die ursprünglichen Pläne über den Haufen.²¹⁰ Die *Minzhong*

(Worte eines Sohns armer Bauern) und den *Xin shiji*-Nachdrucken – alles andere Zusammenfassungen von bereits in der Zeitschrift veröffentlichten Artikeln sind.

²⁰⁶ Es ist nicht ganz klar, wie lange der Verlag bestand. Der Ba-Jin-Forscher Chen Sihe befragte Bi Xiushao nochmals gesondert zum Verlag und vermutet, daß er Ende 1929 / Anfang 1930 geschlossen wurde. (Siehe Chen Sihe S. 111). Allerdings gibt es eine Reihe von Hinweisen auf Publikationen noch 1930 (z. T. s.u.). So zeigt u.a. die Auflistung anarchistischer Publikationen in *Heise qingnian* 黑色青年 (Schwarze Jugend) Nr. 6 (enthalten in Sakai/Saga: *Genten ...* Bd. 8), welche – nach der Datierung des ersten Artikels – frühestens im September 1930 erschien, daß zu diesem Zeitpunkt u.a. Ba Jins Übersetzung von Kropotkins *Memoirs* vorlag, welche in jedem Falle erst 1930, vermutlich im April, herauskam. Zur Gründung läßt sich nur sagen, daß der Verlag zumindest im Juli 1927 bestanden haben muß, da zu diesem Zeitpunkt der erste Band der 10-Nummern-Sammelbände der *Geming zhoubao* dort erschien.

²⁰⁷ Siehe Bis Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1031. Dies bestätigt Fan Tianjun in seinen Erinnerungen (ibid. S. 1043). Andere hingegen sprachen allgemein von einem Projekt von Kropotkin-Anhängern, die verschiedene Schriften übersetzt hätten, welche keiner habe drucken wollen. Also habe man unter Leitung (Zhu) Lefus (朱) 樂夫 (=Zhu Yongbang 朱永邦) den Verlag gegründet. (So das in *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 160, angeführte Zitat aus einem Abriß der Geschichte des Verlags in dessen Zeitschrift *Ziyou yuekan* 自由月刊 [Monatszeitschrift Freiheit], Januar 1929).

²⁰⁸ Siehe die Ankündigung am Ende der Nr. 14 (wohl 31. 7. 1927) der *Geming zhoubao* (im 2. 10-Nummern-Sammelband S. 128). Der erste 10-Nummern-Sammelband kam, wie gesagt, ja ebenfalls im Juli hier heraus.

²⁰⁹ Vgl. Bis Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1031.

²¹⁰ Leider geht keines der mir zu Ba Jin bekannten Werke genauer auf diesen Punkt ein. Das *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 159, spricht gar von einem „tiefen Freundschaftsverhältnis“ zwischen Bi Xiushao, der maßgeblich am Verlag beteiligt war, und Ba Jin zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Übersetzung, also November 1927! (Dies ist nur eine der vielen Ungereimtheiten im *Ba Jin nianpu*). Im übrigen wird im *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 162, noch behauptet, Ba Jin habe im „Ziyou shudian“ Ende 1927 auch Kropotkins großes Werk zur Französischen Revolution übersetzt, was aber höchst fragwürdig ist. Etwas später erschienen zwei Übersetzungen dieses Werkes (s.u.), wovon eine dann in die schließlich von Ba Jin maßgeblich betreute Kropotkin-Gesamtausgabe um 1940 übernommen werden sollte – was aber dann scheiterte (s.u.).

ging samt ihrem Verlag ein, und der „Ziyou shudian“ entstand. Allerdings kann man für Ba Jins weitere Veröffentlichungen im „Ziyou shudian“ nicht mehr vermuten, daß dies ohne sein Plazet geschah, auch wenn er bis Oktober 1928 in Frankreich war und möglicherweise die Verbindung zur anarchistischen „Rechten“ nicht ganz erkannte.²¹¹ Verfolgt man Ba Jins Beiträge zu Publikationen des „Ziyou shudian“ genauer, so stellt man schnell fest, daß er sehr häufig beteiligt war. Im Februar 1928 erschien im „Ziyou shudian“ beispielsweise wieder einmal ein wichtiger Sammelband zu Kropotkin: *Kelupaotejin xueshuo gaiyao* 克魯泡特金學說概要 (Abriß der Lehre Kropotkins) (s.u.), der überwiegend bereits publizierte Beiträge besonders der Vierten-Mai-Zeit versammelte, ursprünglich wohl Mitte der 20er Jahre von der *Ziyouren*-Gruppe herausgebracht worden war und nun vom „Ziyou shudian“ in erweiterter Form 1928 wieder erschien.²¹² Neuere Beiträge steuerten vor allem Wu Kegang (unter „Chengyan“ 誠言 und „Junyi“ 君毅) und eben Ba Jin bei, aber auch Lu Jianbo war mit einem Artikel von 1926 vertreten.²¹³ Im März 1928 erschien im „Ziyou shudian“ *Su-e geming canshi* 蘇俄革命慘史 (Die Tragödie der sowjetrussischen Revolution), worin u.a. Ba Jins ältere Anti-SU-Artikel aus *Minzhong* 民鐘, z.B. über den Geheimdienst Čeka, seine Übersetzung von Emma Goldmans Artikel zum Ergehen der russischen Revolutionärin Marija Spiridonova und seine Übersetzung von Berkmans *The Tragedy of Russia* zusammen mit anderen Anti-SU-Artikeln aus *Minzhong* und *Ziyouren* enthalten waren.²¹⁴ Im April 1928 erschien dann *Geming zhi lu* 革命之路 (Der Weg der Revolution), ein Band, der auf die Frage nach der von den Anarchisten anvisierten Methode antworten sollte.²¹⁵ Auch darin waren wieder zuvor in *Minzhong* erschienene Beiträge, u.a. von Ba Jin, enthalten.²¹⁶ Im Mai 1928 kam *Geming de xianqu* 革命的先驅

Von den Ba-Jin-Biographen geht nur Chen Sihe (bes. S. 107–111) auf die Beziehung Ba Jins zum „Ziyou shudian“ ein, erörtert aber nicht die mögliche „Nachfolgebeziehung“ zum *Minzhong*-Verlag.

²¹¹ Ähnlich mag es sich mit seinem Engagement für die „Arbeiteruniversität“ in Shanghai verhalten haben, für die er Emma Goldman zu gewinnen suchte. Inwieweit Ba Jin von Frankreich aus über die Verbindung der Universität zu den „GMD-Anarchisten“ im Bilde war bzw. die Universität als Gemeingut der chinesischen Anarchisten ansah, ist die Frage.

²¹² Daß er zuvor in einer Erstaufgabe erschienen sein muß, ergibt sich allein schon daraus, daß er von der *Ziyouren*-Gruppe, die ja nicht mehr existierte, herausgegeben wurde und andernorts als „vergriffen“ bezeichnet worden war. (Siehe *Geming zhoubao* Nr. 32 [wohl 4. 12. 1927], S. 54, wonach das Buch „derzeit vergriffen“ war und „demnächst nachgedruckt“ werden sollte). Die „Ziyou shudian“-Ausgabe von 1928 war jedoch um einige Beiträge erweitert. (Näheres s.u. bei der chin. Kropotkin-Rezeption).

²¹³ Das Buch ist als Bd. 11 von Sakai/Saga: *Genten ...* enthalten. Ba Jin steuerte einen Anhang bei mit Aussagen verschiedener russischer Revolutionäre zu Kropotkin.

²¹⁴ Ba Jins Artikel waren zuvor in *Minzhong* Bd. 1, Nr. 10 und Nr. 12 erschienen. Wie eine Verlagswerbung in *Geming zhoubao* Nr. 65 (Okt. 1928), vorletzte Seite, angibt, sollte das Buch anhand von Erfahrungen anarchistischer Genossen mit der SU deren „wahren Charakter“ enthüllen. Die Inhalte des Buches, das mir nicht vorlag, stammten, so Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1085, alle aus *Minzhong* und *Ziyouren*.

²¹⁵ Vgl. die Ankündigung des Buches im Überblick zur chinesischen Anarchismuskultur in *Geming zhoubao* Nr. 32, wohl 4. 12. 1927, S. 55.

²¹⁶ Auch dieser Band lag mir leider nicht vor. Wie aus *Ba Jin nianpu* (Bd. 1, S. 106) ersichtlich ist, enthielt er an Übersetzungen Ba Jins eine von Rucker über Parlamentarismus und Arbeiterbewegung sowie eine weitere von dem Pariser Professor „Aliz“ über den „wissenschaftlichen Anarchismus“, die in *Minzhong* Bd. 1, Nr. 14 (Jan. 1926) erschienen war. (Der Name „Aliz“ wurde von Ba Jin nicht in Lateinschrift beigefügt, aber an anderem Ort von Lu Jianbo so angegeben mit der Identifizierung als „französischem Professor“.

Vielleicht handelt es sich um eine Fehlschreibung für den in Frankreich vorkommenden Familiennamen „Alix“. In jedem Falle konnte ich über diese Person leider keine weiteren Informationen finden).

(Pioniere der Revolution) heraus, wobei Shen Zhongjiu als Herausgeber auftrat, der schließlich anfangs die *Geming zhoubao* betreut hatte!²¹⁷ Hier waren nun nicht nur alte Übersetzungen Ba Jins aus *Minzhong* enthalten, sondern auch in Frankreich angefertigte, also neue. Spätestens ab diesem Zeitpunkt arbeitete Ba Jin folglich bewußt mit dem „Ziyou shudian“ zusammen. Dieser Band enthielt im ersten Teil Abrisse über revolutionäre „Märtyrer“, die fast alle von Ba Jin verfaßt waren.²¹⁸ Konkret wurden hier die russischen Revolutionäre des späten 19. Jahrhunderts, die Haymarket- und Sacco/Vanzetti-Fälle in den USA, die Terroristen in Frankreich Ende des 19. Jahrhunderts und die in Japan in den 20er Jahren vorgestellt. Dies zeigt im übrigen, daß Ba Jin, der an sich gut über die verschiedenen revolutionären Strömungen im Westen informiert war, durch solch eine Zusammenfassung letztlich wieder das alte Klischee in China bediente, wonach Nihilisten, Narodniki, Terroristen und Anarchisten alle in einen Topf gehörten! Doch auch am zweiten Teil von *Geming de xianqu*, der bedeutende Anarchisten (von Proudhon angefangen die wichtigsten westlichen, aber auch Shifu und Ōsugi aus Fernost!) vorstellte, war Ba Jin beteiligt.

Im Juni 1928 – nachdem der „Ziyou shudian“ wegen „kommunistischer Propaganda“ durchsucht und u.a. Bi Xiushao vorübergehend festgenommen worden war²¹⁹ – erschien *Makesizhuyi de pochān* 馬克思主義的破產 (Der Bankrott des Marxismus), worin wiederum u.a. ein älterer Artikel Ba Jins gegen die „Diktatur des Proletariates“ enthalten war;²²⁰ und im September erschien Ba Jins Übersetzung von Kropotkins *Ētika* (Teil 1), ein Werk, das Ba Jin besonders am Herzen lag. Immerhin sah er diese Übersetzung als seinen wichtigsten Beitrag zur chinesischen Revolution an und hatte seine ganze Frankreich-Zeit über daran gearbeitet. Es war damit weit mehr für ihn als bloß die Übersetzung eines weiteren Kropotkin-Werkes für die Gesamtausgabe. In seinem Vorwort begründete er die Übersetzung entsprechend als seine Antwort auf das Morden in China. Kropotkins Ethik stand somit gegen Jiang Kaisheks „Säuberungen“ – und alle, die sich damit identifizierten! Er widmete seine Übersetzung (Hong) Zhongshi (紅) 鐘時, dem Herausgeber der kalifornischen *Pingdeng*,²²¹ worin Ba Jin seine Attacken gegen die *Geming zhoubao* veröffentlicht hatte. Andererseits grenzte er sich aber auch von der anarchistischen „Linken“ ab, zumindest von denjenigen, die sich in Lu Jianbos *Minfeng* gegen Ethik als „autoritär“ verwahrt hatten.²²² Kropotkin sei mit diesem Alterswerk keineswegs „unrevolutionär“ ge-

²¹⁷ Daß Shen Zhongjiu Herausgeber war, gibt *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 175 an.

²¹⁸ Diese waren ursprünglich in Fortsetzung in *Minzhong* erschienen.

²¹⁹ Vgl. oben die Darstellung der *Geming zhoubao*. Dies zeigt erneut die enge Verbindung von *Geming zhoubao* und „Ziyou shudian“.

²²⁰ Die Inhalte dieses Bandes, der mir nicht vorlag, sind aus *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 179, ersichtlich.

²²¹ Diese Widmung gibt *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 184, an. Hong Zhongshi (der volle Name läßt sich Lu Jianbos Erinnerungen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1016, entnehmen) alias Red Jones (dieser Name taucht z.B. in der anarchistischen US-Zeitschrift *The Road to Freedom* auf und bezieht sich auf ihn: Hong = Red, „Jones“ angelehnt an die Aussprache von „Zhongshi“) war ein chinesischer Arbeiter in San Francisco, der als Kopf der dort aktiven chinesischen Anarchisten galt. Avrich interviewte ihn 1974 in San Francisco und gibt seinen ursprünglichen (kantonesischen) Namen mit „Lau Chung-si“ an. Nach dessen Aussagen hatte die „Pingshe“ ca. 10–12 Mitglieder, und Ba Jin war „der wichtigste Autor“. (Avrich: *Anarchist Voices* S. 409–410).

²²² Ba Jin hatte seit den Angriffen der „Linken“ in *Minfeng* auf ihn als vermeintlich pro-GMD kein gutes Verhältnis mehr mit ihnen (s.u.).

worden,²²³ sondern gebe die Richtung vor, auf die die Revolution zielen müsse. Dieses Werk, das Ba Jin als „seinen einzigen Trost und seine einzige Freude“ bezeichnete, weil es seine Überzeugung festige und ihm Mut zuspreche,²²⁴ veröffentlichte er wohl kaum zufällig im „Ziyou shudian“. In der Tat sah er offensichtlich den Verlag als im anarchistischen Lager neutral an.

Spätestens als im Dezember 1928 im „Ziyou shudian“ Ba Jins Übersetzung von Vanzettis Autobiographie erschien und Ba Jin aus Frankreich zurück vor Ort in Shanghai war, mußte er ein bewußt positives Verhältnis zum Verlag haben. Während er in der kalifornischen *Pingdeng* sich dagegen wehrte, Li Shizeng und Wu Zhihui als repräsentativ für die chinesischen Anarchisten zu betrachten und sie gar als „keine Anarchisten mehr“ bezeichnete,²²⁵ publizierte er also in einem Verlag, der Li nahestand. Ja, noch mehr: Ab Januar 1929 wurde Ba Jin sogar Herausgeber der „halb literarischen, halb Reklame machenden“ neuen, aber kurzlebigen Zeitschrift des Verlages: *Ziyou yuekan* 自由月刊 (Monatszeitschrift Freiheit)!²²⁶ Im gleichen Monat, Januar 1929, erschien im Verlag dann Ba Jins *Duantoutai shang* 斷頭台上 (Auf dem Schaffott), eine Artikelserie aus *Minzhong* über „revolutionäre Märtyrer“, nochmals als selbständige Publikation.²²⁷ M.a.W.: Ba Jin arbeitete zum gleichen Zeitpunkt, als er erklärtermaßen „widerwillig“ an die *Geming zhoubao* wegen der wohl von Bi Xiushao verfaßten und nach Ba Jins Meinung verzerrenden Bakunin-Darstellung schrieb, im Verlag mit Zhu Yongbang und eben Bi Xiushao zusammen!²²⁸ Im Juni erschien die von Ba Jin übersetzte Broschüre „Proudhons Lebensphilosophie“, in der die Darstellung Kropotkins über Proudhons Philosophie zusammen mit Eltzbachers

²²³ Dies bezog sich explizit auf die von Morito Tatsuo auch in China verbreitete Porträtierung Kropotkins als vom Revolutionär zum Gelehrten Gewandelten. Mit Bezug auf die „westliche Autorität“ Max Nettlau korrigierte Ba Jin dieses „Soft-Image“ Kropotkins und betonte, daß auch dieser seine Ethik als Grundlage für die Revolution verstanden habe, nicht als Absage an sie. (Moritos Aufsatz über den „moralischen Charakter des Anarchismus“, in dem er Kropotkin als milde Gestalt porträtierte, war durch den Abdruck einer chinesischen Übersetzung in *Xuehui* Nr. 13–17, Oktober 1922, bekannt geworden).

²²⁴ Das Vorwort ist abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* 巴金研究資料 (Forschungsmaterialien zu Ba Jin), herausgegeben von Li Cunguang 李存光, 3 Bde., Bd. 1, Fuzhou 1985, S. 89–102.

²²⁵ Ba Jin (unter „Chunfeng“ 春風, dem gleichen Pseudonym, das er auch in *Geming zhoubao* im Januar 1929 in seinem Brief bzgl. der Darstellung Bakunins verwendete): „Zaizang“ 栽贓 (Unterstellungen) und „Wu de fangshi“ 無的放矢 (Schuß ins Leere) in *Pingdeng* Bd. 2, Nr. 1, Januar 1929 (nach *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 199–200).

²²⁶ Die Zeitschrift erschien Januar bis April 1929 (nach *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 196). Sie war offensichtlich der Werbezeitschrift, wie sie der große „Kaiming 開明-Verlag“ herausbrachte, nachgemacht. In der *Ziyou yuekan* mischte sich Ba Jin im übrigen erstmals richtiggehend in die literarischen Debatten in China ein (besonders gegen „linke Literaturkritiker“ wie Qian Xingcun 錢杏邨) (vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 204 und S. 209–210) und kritisierte andere prominente Literaten und Übersetzer wie Guo Moruo (vgl. *ibid.* S. 206), während gleichzeitig sein erster Roman in Folge in der renommierten Literaturzeitschrift *Xiaoshuo yuebao* 小說月報 erschien: *Miewang* 滅亡 (Untergang).

²²⁷ Dies war zuvor bereits in *Geming de xianqu* als Teil 1 erschienen (s.o.). In der neuen Version fügte er noch seinen Terrorismus-Artikel aus *Minzhong* von 1927 („Antwort auf [Li] Taiyi“ s.o.) als Anhang an (in dem er sich vom Terrorismus mühsam distanziert hatte).

²²⁸ Vgl. auch *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 201. Dort werden als am Verlag Beteiligte noch (Zhu) Meizi (朱) 梅子 (der volle Name wird von Mao Yibo [siehe Tamagawa: *Chūgoku no kuroi hata* S. 319] angeführt), „Airu“ 愛如, „Zhongtian“ 中天 und Huang Zifang 黃子方 genannt. Zumindest letzterer war wohl an der *Geming zhoubao* beteiligt, da er, als Bi Xiushao verhaftet werden sollte, zuerst statt seiner festgenommen wurde (s.o.).

Abschnitt über Proudhon und Ba Jins „Proudhon und Herzen“ zusammengefaßt waren.²²⁹ Dies war auch insofern bemerkenswert, als sich der Proudhonismus in China ja aktuell besonders mit Li Shizeng verband. Im Juli erschien dann im „Ziyou shudian“ auch Teil 2 der Übersetzung Ba Jins von Kropotkins *Étika* (inklusive einer Bewertung der japanischen Übersetzung Hatta Shūzōs). Außerdem kündigte er an, weiterhin zwei Sammlungen von Kropotkin-Studien herausgeben zu wollen – was dann nicht geschah. Obwohl Ba Jin inzwischen mehr Kontakte zu anderen Verlagen aufgenommen hatte, ließ er immerhin im April 1930 in der Reihe der Kropotkin-Gesamtausgabe wiederum offensichtlich vom „Ziyou shudian“ seine Übersetzung der *Memoirs of a Revolutionist* in zwei Bänden drucken.²³⁰ Im Juli 1930 erschien dort auch Ba Jins einziges längeres „theoretisches“ Werk zum Anarchismus, eng an Berkmans *Now and After: The ABC of Anarchist Communism* angelehnt: *Cong zibenzhuyi dao annaqizhuyi 從資本主義到安那其主義* (vom Kapitalismus zum Anarchismus).²³¹ Darin bekannte sich Ba Jin zum Kropotkinianismus und mahnte bei den chinesischen Anarchisten an, daß die Bewegung zu heterogen und unorganisiert sei, weswegen er nach „über 10 Jahren“ Teilhabe an der Bewegung feststellen müsse, daß kaum Fortschritte gemacht worden seien. Trotz 20 Jahren Propaganda in China habe kaum einer genaue Kenntnis über den Anarchismus, zumal viele Materialien

²²⁹ Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 214.

²³⁰ In späteren Ausgaben gab Ba Jin an, daß die Publikation von einigen Freunden privat finanziert worden sei (siehe das Vorwort zur Ausgabe von 1939, abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 120–121), was allgemein in die neuere Ba-Jin-Literatur eingegangen ist. Die Auflage habe nur 1000 Stück betragen, und die Bände habe man verschenkt, nicht verkauft. (Allerdings ist anzumerken, daß dieses Vorwort manche Ungenauigkeiten enthält; so wird z.B. die zweite Ausgabe auf „1934“ datiert, obwohl sie 1933 erschien). Chen Sihe (S. 110) betont, daß eine Ausgabe „vor 1933“ nicht zu finden sei. Im *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 223, wird die Ausgabe von 1930 einem anderen Verlag zugeordnet, doch ist fraglich, ob die Herausgeber diese vorliegen hatten. Tatsache ist, daß die ca. im September 1930 erschienene Nr. 6 der *Heise qingnian* (letzte Seite) die im „Ziyou shudian“ geführte Kropotkin-Gesamtausgabe mit sechs „bereits erschienenen“ Bänden anführt, u.a. die *Memoirs*. Außerdem wird an gleicher Stelle auch auf die Möglichkeit des Erwerbs allgemeiner anarchistischer Literatur im „Ziyou shudian“ (sowie in der „Verlagskooperative“) hingewiesen. Demnach mußte der Verlag zumindest zu diesem Zeitpunkt noch existiert haben, weshalb auch kein Grund zu sehen ist, weshalb nicht auch die *Memoirs* zumindest offiziell vom Verlag herausgegeben worden sein sollen. Möglich wäre, daß der Verlag aber nur noch nominell bestand, während das Geld für den Druck de facto von Freunden Ba Jins kam.

²³¹ Nach *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 240–241, erschien dieses Werk nochmals einen Monat später im *Pingdeng*-Verlag in Kalifornien. Ba Jin selbst sprach später nur von letzterem (vgl. sein Vorwort zur Trilogie „Liebe“, abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 305–348, dort S. 305 und S. 346; das Vorwort ist auf 1935 datiert), was in die neuere Ba-Jin-Literatur eingegangen ist. Allerdings wird das Werk wiederum in Nr. 6 der *Heise qingnian* (diesmal nicht auf der letzten Seite, sondern weiter vorn in der nicht paginierten Nummer) als „Neuerscheinung“ des „Ziyou shudian“ angezeigt. Hier wird es als „von Berkman verfaßt und von ‚Heilang‘ 黑浪 (Pseudonym Ba Jins) zusammengestellt und übersetzt“ bezeichnet. Ba Jin selbst schildert in seinem Vorwort dazu (abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 113–115, und als aus der „Ziyou shudian“-Ausgabe stammend gekennzeichnet!), daß er auf den Wunsch nach einer chinesischen verständlichen Einführung in den Anarchismus reagieren wollte. Emma Goldman habe ihm empfohlen, Berkmans „ABC“ zu übersetzen, das dieser gerade in Paris schrieb, doch sei Berkman, als Ba Jin ihn dort besuchte, noch nicht fertig gewesen. Daher habe er, Ba Jin, selbst das Buch entworfen und später Berkmans „ABC“ eingearbeitet. Zudem sei er nicht immer mit Berkman einer Meinung. Auch habe dieser bei seiner Schrift primär die amerikanischen Arbeiter als Leser vor Augen gehabt. Insofern wick Ba Jins Werk durchaus auch von Berkman ab, und so ist es wohl korrekter, das Buch als „von Ba Jin“ zu bezeichnen.

aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg stammten, wo naturgemäß aktuelle Fragen nicht behandelt würden. Doch war Ba Jin klar, daß gerade die Jahre seit dem Ersten Weltkrieg und die Existenz der SU viele neue Fragen aufgeworfen und Perspektiven eröffnet hatten. Zwar reagierte Berkman's *Now and After* darauf, doch gab es in der chinesischen Situation auch einige Besonderheiten. Deshalb wollte er gerade in Anbetracht der bitteren Erfahrungen in der chinesischen Bewegung hier nüchtern und objektiv informieren. – Dieses Buch, das Ba Jin auch später als immer noch eines seiner liebsten und gelungensten Werke bezeichnete,²³² wurde dann im Februar 1931 wegen „anarchistischer Propaganda“ von der GMD verboten.²³³ Es war im übrigen zugleich der Höhepunkt anarchistischen Engagements Ba Jins und Wendepunkt auf seinem Weg weg von der eigentlichen anarchistischen Bewegung in China.²³⁴ Daß dieses Werk zugleich im „Ziyou shudian“ und vom Pingdeng-Verlag in Kalifornien zumindest dem Namen nach veröffentlicht wurde,²³⁵ machte das stärkere Zusammenrücken der Anarchisten verschiedener Couleur augenfällig.

Außer Ba Jin von der „Nicht-Rechten“ sahen aber wohl auch andere den Verlag als einen „gemeinsamen anarchistischen Nenner“. Selbst Lu Jianbo bezeichnete in seinen Briefen ins Ausland den Verlag als „anarchistisch“.²³⁶ Außerdem stand er – wie gesagt – de facto im Erbe des alten anarchistischen Forums *Minzhong*. Wie aus Verlagswerbungen und Anmerkungen in *Geming zhoubao* zu entnehmen ist,²³⁷ waren vom ursprünglich vom *Minzhong*-Verlag angefangenen Gemeinschaftsprojekt der chinesischen Anarchisten, eine Kropotkin-Gesamtausgabe zu erstellen, bis Frühjahr 1928 bereits drei Bände im „Ziyou shudian“ erschienen: 1. *L'état* und andere Schriften, u.a. *La loi et l'autorité*, *La morale anarchiste*, „Tous socialistes“, *Aux jeunes gens* sowie der „Brief an die westlichen Arbeiter“ aus der SU. Dies waren im Wesentlichen ältere Übersetzungen.²³⁸ Dieser erste Band

²³² So Ba Jin in seinem Vorwort zur Trilogie „Liebe“ von 1935 (abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 305–348, dort S. 305).

²³³ So *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 254.

²³⁴ Ob außer den genannten noch andere Werke bzw. Übersetzungen Ba Jins im „Ziyou shudian“ erschienen, ist fraglich. Weitere Übersetzungen waren zumindest ursprünglich für eine Publikation im „Ziyou shudian“ angekündigt, z.B. Stepnjaks *Underground Russia* und sein *Career of a Nihilist* (was dann von jemand anders übersetzt wurde). (Vgl. die „Ziyou shudian“-Anzeige im 4. 10-Nummern-Sammelband der *Geming zhoubao*, der im März 1928 erschien, letzte Seite). Ersteres wurde allerdings vermutlich in einem anderen Verlag im August 1929 publiziert. (Mir lag nur eine spätere Ausgabe vor, aus der der Verlag der Erstausgabe nicht hervorgeht. Das *Ba Jin nianpu* ist in seinen Angaben dazu widersprüchlich; vgl. z.B. Bd. 1, S. 217 und S. 218).

²³⁵ Ba Jin gab später öfter an, er habe das Etikett des Pingdeng-Verlages nur benutzt. De facto wurde in Shanghai gedruckt.

²³⁶ Siehe z.B. seine Berichte in *Der Freie Arbeiter*, etwa den vom 26. 5. 1928, S. 3 (in der Rubrik „Aus der anarchistischen Bewegung des Auslandes“: „China“, als „Genosse Lu Chien Bo“).

²³⁷ Vgl. am Ende der 10-Nummern-Sammelbände sowie in Bd. 5, Nr. 32.

²³⁸ *L'état* wurde wohl in der alten Übersetzung von Xu Suzhong 徐蘇中 gedruckt, die ja schon zuvor als Einzelbroschüre vom *Minzhong*-Verlag publiziert worden war (nach Ge/Jiang/Li S. 1078). Die anderen Schriften lassen sich z.T. über Anmerkungen in *Geming zhoubao* (4. 10-Nummern-Sammelband S. 6, S. 53, S. 55, S. 238) ermitteln. *La morale anarchiste* lag bereits in der Übersetzung Yuan Zhenyings vor, was möglicherweise nachgedruckt wurde; wer „Tous socialistes“ übersetzte, ist unklar; *Aux jeunes gens* erschien hier in Übersetzung von Li Shaoling alias „Sanmu“. Möglicherweise war *La loi et l'autorité* in der alten *Xin shiji*-Übersetzung enthalten. Der „Brief an die westlichen Arbeiter“ wird von Chen Zhihua, S. 238, als Teil des Bandes angegeben. Laut Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1078, waren die Übersetzungen „von Huang Lingshuang und anderen“. Huang, von dem nicht klar ist, was er hier übersetzte, trat Ende der

war ursprünglich noch unter dem Etikett der *Minzhong* wohl Anfang 1927 in Guangdong herausgekommen und dann nochmals ediert und erweitert als Band 1 im „Ziyou shudian“, wohl etwa zeitgleich mit Band 2 im November 1927 erschienen.²³⁹ 2. Ba Jins bereits erwähnte Übersetzung von *La conquête du pain*. 3. *La science moderne et l'anarchie* (wohl die alte Übersetzung von Huang Lingshuang) zusammen mit Bi Xiushaos Übersetzung von „L'état moderne“, *L'anarchie: sa philosophie, son idéal*, sowie „Communisme et anarchie“, erschienen wohl im Februar 1928.²⁴⁰ Hinzu kamen dann 4. die Übersetzung „Hannans“ 漢南 von *Fields, Factories and Workshops*, erschienen 1929;²⁴¹ 5. *Étika* in Übersetzung von Ba Jin alias „Feigan“ in 2 Teilen, erschienen September 1928 und Juli 1929; und 6. Ba Jins Übersetzung der *Memoirs of a Revolutionist*, ebenfalls in zwei Teilen, erschienen im April 1930.²⁴² (*Mutual Aid* lag dagegen weiterhin in der Übersetzung Zhou Fohais bei der großen „Commercial Press“ vor). Weitere Übersetzungen waren zwar angekündigt, schließlich plante man 10 Bände, doch ob noch ein weiterer Band erschien, ist mehr als fraglich.²⁴³

Außer der großen Werkausgabe war natürlich auch der Sammelband *Kelupaotejin xueshuo gaiyao* Zeichen des Bemühens gewesen, eine Gemeinsamkeit im anarchistischen Lager zu konstruieren. Der „Ziyou shudian“ brachte ferner neben den bereits erwähnten

1920er Jahre nicht mehr weiter als Übersetzer anarchistischer Literatur in Erscheinung, daher handelte es sich wohl um ältere Übersetzungen.

²³⁹ Vgl. die Verlagswerbung in den vom „Ziyou shudian“ herausgegebenen 10-Nummern-Sammelbänden der *Geming zhoubao*, dort Bd. 3, Dezember 1927, letzte Seite. Danach war der erste Band, ursprünglich mit *Lunwenji* 論文集 (Schriftensammlung) betitelt, noch in Kanton gedruckt worden. Nun habe man den Inhalt erweitert, den Band neu ediert und mit *Guojialun ji qita* 國家論及其他 (Über den Staat und andere [Schriften]) betitelt. Gleichzeitig wurde auch Bd. 2, Ba Jins *Conquête*-Übersetzung, angezeigt. Der Band 1 der Erstversion, also vom *Minzhong*-Verlag, wird in *Minzhong* Bd. 2, Nr. 2, S. 129 (Februar 1929), als „erschienen“ angezeigt, so daß auf Anfang 1927 als Erstpublikationsdatum zu schließen ist. Nach den dortigen Angaben waren auch Bd. 2 und Bd. 3 damals schon konzipiert.

²⁴⁰ Bd. 3 erschien etwa im Februar 1928, da er in *Geming zhoubao* Nr. 41 (ca. Ende Februar) (5. 10-Nummern-Sammelband S. 32) als neu angezeigt wird. Außerdem ist er im Sammelband 4, der im März herauskam, als erschienen angezeigt (auf der letzten Seite). – Daß *La science moderne* in der Übersetzung Huang Lingshuangs gedruckt wurde, läßt sich zum einen dem Übersetzungstitel entnehmen, der identisch ist mit der *baihua*-Version (d.h. der 2. Auflage von 1921) Huangs (s.o.), zum anderen geben Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1078, allgemein an, der Band habe Übersetzungen von Huang Lingshuang und Bi Xiushao alias „Zhentian“ enthalten. Bis Übersetzung von „L'état moderne“ brach er in *Geming zhoubao* explizit deshalb ab, weil es im Bd. 3 der Kropotkin-Werkausgabe erscheinen werde. Daß *L'anarchie: sa philosophie, son idéal* enthalten war, läßt sich ebenfalls der *Geming zhoubao* entnehmen (Sammelband 4, S. 55). Wer „Communisme et anarchie“ übersetzte, ist zwar ebenso unklar wie beim vorigen Text, doch daß dies enthalten war, läßt sich *Wuzhengfuzhuyi pipan* 無政府主義批判 (Kritik des Anarchismus), 2 Bde., Peking 1959, Bd. 2, entnehmen, wo die Übersetzung auf S. 104–134 abgedruckt ist. (Möglicherweise war eine Übersetzung von Fan Tianjun [s.u.]). – Der Band 3 entsprach nur teilweise der französischen erweiterten Ausgabe von *La science moderne*, denn *L'état* war schon in Bd. 1 erschienen und *L'anarchie: sa philosophie, son idéal* war eine eigenständige Schrift.

²⁴¹ Der Übersetzer läßt sich aus den vollen Angaben bei Chen Zihua S. 284 ermitteln. „Hannans“ Übersetzung war teilweise in *Geming zhoubao* (Nr. 40–48) erschienen. Leider ist unklar, wer „Hannan“ war, doch muß er, nach seinen Beiträgen in *Geming zhoubao* zu schließen, ein Frankreich-Rückkehrer gewesen sein und zum Kreis um Li Shizeng gehört haben.

²⁴² Diese Angaben finden sich in *Heise qingnian* Nr. 6, ca. September 1930, letzte Seite.

²⁴³ Genaueres zur Gesamtausgabe s.u. bei der chin. Kropotkin-Rezeption.

eigenständigen Publikationen Ba Jins und kleineren Broschüren wie Kropotkins *Le gouvernement révolutionnaire* (ein Kapitel aus den *Paroles*),²⁴⁴ Eltzbachers Darstellung der Lehre Bakunins und Bi Xiushaos Übersetzung von Malatestas *Al caffè: conversazioni dal vero*,²⁴⁵ auch größere anarchistische „Gemeinschaftproduktionen“ wie *Geming zhi lu*, *Geming de xianqu*, *Makesizhuyi de pochau* und *Su-e geming canshi* heraus. An diesen waren mehrere Autoren beteiligt, u.a. – wie gesehen – Ba Jin, wenn auch viele Beiträge nur Nachdrucke älterer Zeitschriftenbeiträge – primär aus *Minzhong* 民鐘 – waren.²⁴⁶ Daß außerdem auch Publikationen aufgeführt wurden, die ursprünglich vom „Revolutions“-Verlag stammten bzw. wie Bi Xiushaos Übersetzung von „drei Vorträgen Bakunins“ aktuell in *Geming zhoubao* gedruckt wurden, legt wiederum die enge Verbindung zwischen letzterer und dem „Ziyou shudian“ offen. Dennoch erkannte die anarchistische „Linke“ zumindest 1930 alle diese Publikationen – neben denen der „linken“ Autoren wie Lu Jianbo und Mao Yibo in verschiedenen Verlagen – als Publikationen des eigenen Lagers an!²⁴⁷ Ansonsten plante der „Ziyou shudian“ neben einer Malatesta-Schriftensammlung²⁴⁸ noch eine Bakunin- und eine Ōsugi-Gesamtausgabe,²⁴⁹ wobei letztere letztlich wiederum ein Erbstück des *Minzhong*-Verlages war. Bakunin dagegen war dort nicht so sehr in den Vordergrund getreten. Sehr wahrscheinlich ist, daß sich der „Ziyou shudian“ stark an den japanischen Parallelprojekten (s.u.) orientierte, doch konnte man – im Gegensatz zu Japan – all diese Projekte nur ansatzweise verwirklichen,²⁵⁰ zumal ja schon die Kropotkin-Gesamtausgabe von oben mit Argwohn beäugt wurde.²⁵¹

²⁴⁴ Wer dies übersetzte, ist unklar. Andere Kropotkin-Broschüren waren zumindest geplant. (Vgl. die Ankündigung in *Geming zhoubao* Nr. 47, ca. April 1928, S. 224). Vermutlich waren all diese Einzelbroschüren Auszüge aus der geplanten Gesamtausgabe. In der Broschürenreihe war ferner auch Berthelots *L'évangile de l'heure* vorgesehen (s. *ibid.*).

²⁴⁵ Dies war eine Sammlung von Artikeln, die Malatesta in seiner Zeitung *L'agitazione* um die Wende zum 20. Jahrhundert veröffentlicht hatte. Bi lag vermutlich die von Luigi Fabbri besorgte französische Edition *Au café* vor.

²⁴⁶ Diese Zusammenstellung ergibt sich vor allem aus dem Vergleich von Anzeigen in *Geming zhoubao* und der Liste in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1085–1086. Nach letzterem erschien hier auch die Čerkezov-Übersetzung Wu Kegangs alias „Chengyan“ bzgl. des Marxismus und seiner „Plagiierei“, die Wu bereits früher als Artikelfolge veröffentlicht hatte, sowie eine Übersetzung von Stepnjaks *Career of a Nihilist*. (In Ge/Jiang/Li werden meist nur die Übersetzungstitel ohne Autor und Übersetzer angegeben, doch lassen sich die Angaben durch diverse Informationen andernorts soweit vervollständigen).

²⁴⁷ Siehe *Heise qingnian* Nr. 6, ca. September 1930. Von Lu wurde die Übersetzung „Basis der Freiheit“ (laut Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1084, im Verlag „Neue Literatur“, Original unklar) und von Mao Yibo dessen *Makesizhuyi zhi bengpi* 馬克思主義之崩壞 (Der Zusammenbruch des Marxismus) (Verlag?) aufgeführt, außerdem noch ältere Publikationen wie von Shen Zhongjiu (unter „Tianxin“): *Jinggao zhongguo qingnian* 敬告中國青年 (Mahnung an die chinesische Jugend) (einst von der *Ziyouren*-Gruppe und dann auch von der „Pingshe“ vertrieben), ferner *Shifu wencun* der „Verlagskooperative“ von 1927. Das ebenfalls aufgeführte *Shehui geming luncong* 社會革命論叢 (Aufsatzsammlung zur sozialen Revolution) ist keinem Verlag zuordenbar.

²⁴⁸ Siehe *Geming zhoubao* Nr. 32, wohl 4. 12. 1927, S. 55.

²⁴⁹ So die Werbung in *Geming zhoubao*, 10-Nummern-Sammelband 4, März 1928, letzte Seite.

²⁵⁰ Laut Werbung (*ibid.*) sollte Bd. 1 der Bakunin-Ausgabe *Dieu et l'état* sein, was (laut Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1086) erschien (von Bi Xiushao übersetzt?), ebenso der Bd. 1 der Ōsugi-Ausgabe: „Die Lehren von Bakunin und Kropotkin“. Von weiteren Bänden ist allerdings nichts bekannt.

²⁵¹ Wie erwähnt, wurden sowohl die ersten drei Bände der Gesamtausgabe wie auch *Kelupaotejin xueshuo gaiyao* mancherorts beschlagnahmt. (*Geming zhoubao* Nr. 45, ca. Ende März 1928, S. 129).

Die „Pingshe“, Ba Jin und die *Minfeng*-Gruppe: Im Verhältnis zur anarchistischen „Rechten“ bzw. den ihr mehr oder weniger nahestehenden, aber nach außen „neutralen“ Verlagen wie der „Verlagskooperative“ und dem „Ziyou shudian“, konnten andere anarchistische Verlage wenig vorweisen. Die Kritiker der „Rechten“ um Ba Jin in Frankreich 1927/28 schlossen sich mit den in Kalifornien lebenden chinesischen Anarcho-Syndikalistinnen zusammen, die 1925 als eigene Organisation die „Pingshe“ 平社 (Gleichheitsgesellschaft) gegründet hatten.²⁵² Diese fiel aber besonders durch ihre 1927 gegründete Zeitschrift *Pingdeng* auf, in der u.a. Ba Jins Attacken gegen die *Geming zhoubao* erschienen waren und die generell gegen die GMD eingestellt war.²⁵³ Die Gruppe gab auch eine kleine Broschürenreihe heraus, die allerdings im Wesentlichen nur Nachdrucke bzw. möglicherweise auch Parallelabdrucke zu in China erscheinenden Veröffentlichungen enthielt,²⁵⁴ und somit wenig eigenes Profil entwickeln konnte. Konkret soll in der „Pingshe“-Broschürenreihe erschienen sein:²⁵⁵ 1. Ba Jins Vorstellung der Haymarket Affair;²⁵⁶ 2. Eine Sonderausgabe zum 1. Mai, die u.a. von Ba Jin bestritten worden war;²⁵⁷ 3. „Die Eroberung des Brotes“ (wohl ein Teil von Ba Jins Übersetzung von Kropotkins *La conquête du pain*); 4. Leopold Kamps Schauspiel *Am Vorabend* (wohl die alte Übersetzung von Li Shizeng; Ba Jin machte zwar 1930 eine neue, doch zunächst mit anderem Übersetzungstitel);²⁵⁸ 5. Shifus „Definition“ des Anarchismus: „Wuzhengfu qianshuo“ (Simple Erklärung der Anarchie) aus *Minsheng* bzw. *Huiminglu* Nr. 1; 6. „Wo de Guomindang guan“ 我的國民黨觀 (Meine Ansicht zur GMD) von Shen Zhongjiu (unter „Xin'ai“ 信愛) (Mitte der 20er Jahre und kritisch zur GMD); 7. „Gefängnis und Flucht“, wohl Li Shizengs alte Übersetzung aus Kropotkins *Memoirs* (u.U. schon mit der ergänzenden Übersetzung Ba

²⁵² Zur „Pingshe“ siehe die kurze Zusammenfassung in dem amerikanischen anarchistischen Organ *The Road to Freedom* (Bd. 5, Nr. 3, November 1928: „Ming Hsi“: „The Chinese Equality Society to the anarchist conference“ S. 7–8). Wie die Zusammenarbeit mit den chinesischen Anarchisten in Paris zustande kam, ist nicht ganz klar, allerdings hatte zumindest Ba Jin schon von Shanghai aus Kontakte, da die „Pingshe“ bereits 1926 in der Broschürenreihe (s.u.) eine seiner Schriften publizierte. Möglicherweise kam der Kontakt über Lu Jianbo zustande, der – wie Ba Jin bald auch – intensive internationale Kontakte pflegte und sich besonders im Anarcho-Syndikalismus engagierte. (Vgl. seine Erinnerungen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1016). Aus *The Road to Freedom* wird nur deutlich, daß die in San Francisco beheimatete Organisation an sich nur wenige, aber sehr engagierte Mitglieder hatte. Als zentrale Figur wird „Red Jones“ genannt, d.h. Hong Zhongshi 紅鐘時. (Siehe Joseph Slovak: „Our Organized Movement. A Coast to Coast Observation“ in *The Road to Freedom* Bd. 4, Nr. 3, Oktober 1927, S. 7–8). (Vgl. auch Avrachs Interview mit Red Jones in *Anarchist Voices* S. 409–410, wonach die „Pingshe“ nur ca. 10–12 Mitglieder hatte). Ansonsten taucht der Name „Ming Hsi“ noch gelegentlich auf. Zheng Bi'an, der alte Freund Shifus und Bruder Zheng Peigangs, soll die Redaktion übernommen haben (nach *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 140).

²⁵³ Letzteres wird etwa durch die entsprechende Erklärung Red Jones' Josef Slovak gegenüber deutlich. (Siehe dessen angeführten Bericht in *The Road to Freedom* Bd. 4, Nr. 3, S. 7–8).

²⁵⁴ Daß es sich meist um Nachdrucke handelte, ergibt die Durchsicht der Angaben zu den „Pingshe“-Publikationen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1084, und in *Heise qingnian* Nr. 6, drittletzte Seite (s.u.). Bzgl. Parallelabdrucken vgl. oben die Anmerkung zu Ba Jins *Cong zibenzhuyi dao annaqizhuyi*.

²⁵⁵ Vgl. *Heise qingnian* Nr. 6, ca. September 1930, drittletzte Seite.

²⁵⁶ „Die Tragödie von Chicago“, laut *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 116, 1926 herausgekommen, zuvor in *Minzhong* 民鐘 im September 1925 erschienen.

²⁵⁷ Dies war möglicherweise identisch mit der 1926 von der *Minzhong* 民衆 herausgegebenen Broschüre – vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 114. Ba Jin überarbeitete dies später und brachte die neue Version nochmals 1929 als Artikel in *Pingdeng* – vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 211.

²⁵⁸ Vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 227.

Jins, wie die Broschüre 1927 in Kanton herausgegeben wurde); 8. Kropotkins „Les minorités révolutionnaires“ (in der Übersetzung von Bi Xiushao in *Gongyu*?); 9. *Aux jeunes gens* von Kropotkin (welche der vorhandenen Übersetzungen, ist unklar); 10. „Analyse des Patriotismus“; 11. „Das wahre Gesicht der Religion“. (Die letzten beiden Bändchen waren Neupublikationen). Außerdem soll noch eine weitere Reihe gestartet worden sein, in der Ba Jins *Cong zibenzhuyi dao annaizhuyi* (vom Kapitalismus zum Anarchismus) und sein „Wie sollen wir Revolution machen“²⁵⁹ gedruckt werden sollten. Offiziell wurde die „Pingshe“ von dem chinesischen Arbeiter Hong Zhongshi alias Red Jones in Kalifornien repräsentiert, doch behauptete Ba Jin später, zumindest die Zeitschrift im Wesentlichen selbst von Frankreich aus betreut zu haben, während Hong Zhongshi nur druckte. Die Zeitschrift erschien allerdings länger, als Ba Jin in Frankreich war, und so war er wohl nur in seiner Frankreich-Zeit, also 1927/28 bestimmende Größe. Ohnehin traf Ba Jins Ende seiner Frankreich-Zeit mehr oder weniger mit Problemen der *Pingdeng* zusammen, die vorübergehend nach der 13. Nummer im August 1928 geschlossen werden mußte, da die amerikanischen Behörden den Herausgeber Hong Zhongshi festgenommen und die Publikationen beschlagnahmt hatten.²⁶⁰ Die Zeitschrift erschien ab Juli 1927 (anlässlich des 51. Todestages Bakunins!).

Obwohl Ba Jin sich in der Zeitschrift sehr kritisch mit den GMD-Anarchisten und ihren „Sympathisanten“ à la *Geming zhoubao* auseinandersetzte, hatte er aber auch Probleme mit der anarchistischen „Linken“ um Lu Jianbo, die Ba Jin wegen seiner Stellungnahme bezüglich der „Beziehung des Anarchismus zur Praxis“ – ja noch zu Zeiten der Einheitsfront verfaßt aber mit Einsetzen der „Säuberungen“ von Bi Xiushao in China veröffentlicht – in *Minfeng* als Opportunisten beschimpfte. Zwar klärte Ba Jin die „Mißverständnisse“ um diese Schrift in seinem *Pingdeng*-Artikel „Da wuwozhe shu“ 答誣我者書 (Antwort an meine Verleumder)²⁶¹ und betonte, daß er weiterhin zu keinerlei Partei Beziehungen habe und felsenfest zum Anarchismus stehe („Ich bin ein Anarchist, ein Bakuninist, ein Kropotkinianer“),²⁶² doch war die Tatsache, daß gerade seine radikalen Genossen aus Sichuan – mit denen er vor seiner Frankreich-Zeit zusammengearbeitet und -gewohnt hatte – ihn so attackierten, für ihn wohl besonders schmerzlich.²⁶³

²⁵⁹ Dazu findet sich kein Hinweis im *Ba Jin nianpu*. Vielleicht handelte es sich um seinen Beitrag zur Diskussion um Anarchismus und Realität.

²⁶⁰ Die Verhaftung und Beschlagnahmung wird in *The Road to Freedom* Bd. 4, Nr. 3, im Bericht von Slovak erwähnt. Daß die Zeitschrift nach Nr. 13 vorübergehend eingestellt und dann Anfang 1929 wieder neu gestartet wurde, gibt Chen Sihe (S. 99) an, und daß diese Nummer 13 im August erschien, ergibt sich aus *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 182, da dort u.a. Ba Jins Beitrag zu Bakunins Anarchismus enthalten war. – Möglicherweise war Hong Zhongshis Verhaftung ein Anlaß dafür, daß Ba Jin seinen ersten Teil der *Étika*-Übersetzung (erschienen im September 1929) ihm widmete. Außerdem hatte dieser ihm wohl geholfen, seine Heimfahrt nach China zu finanzieren (siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 186).

²⁶¹ *Pingdeng* Bd. 1, Nr. 10, Mai 1928.

²⁶² Zitat nach *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 170.

²⁶³ Chen Sihe (S. 97) bemerkt denn auch treffend, daß Ba Jin von da an besonders gern an der *Minfeng* herumwälzte. Nach Olga Lang (S. 130), die aus Ba Jins Antwort auf die Anklagen in *Minfeng* schließt, hatte Lu Jianbo sich nur zurückhaltend geäußert (der von Lang angeführte „Hei-ch'iu“ war nämlich Lu Jianbo), während Zhang Lüqian 張履謙 (bei Lang „Lü-ch'ien“) und „Meimei“ böse Formulierungen gebraucht hätten.

Außer wegen der Frage seines persönlichen Verhältnisses zur Politik stritt Ba Jin aber auch ideologisch mit der *Minfeng*, weil dort in zwei Artikeln gegen Kropotkins *Étika*, das Werk, das Ba Jin gerade für die Kropotkin-Gesamtausgabe übersetzte, polemisiert wurde.²⁶⁴ Gegen den Vorwurf, „metaphysische“ Ethik und „wissenschaftlicher“ Anarchismus verträgen sich nicht miteinander, setzte Ba Jin sein Bekenntnis zu diesem Werk. Nicht nur gebe es nichts Schöneres, als seine Zeit mit der Übersetzung dieses Buches zu verbringen, sondern es schenke einem Freude, stärke die Überzeugung und mache Mut, um wie ein Fels in der Brandung (der Anfeindungen?) zu stehen. Nicht umsonst habe Kropotkin gerade dieses Buch angesichts der „gescheiterten“ Revolution in der SU geschrieben. Die Übersetzung desselben sei die beste Weise, auf die kritische Situation in China zu reagieren, wo eine große Schlächterei im Gange sei. Hier wie dort liege der Grund für das Scheitern im Mangel an moralischen Idealen, weswegen das Buch so aktuell für China sei.

Im übrigen habe schon Bakunin ein Buch zum Thema schreiben wollen, weswegen Kropotkin damit gar nicht aus der anarchistischen Tradition falle. Auch könne der Vorwurf, Ethik sei autoritär, nicht treffen, weil sie sich nicht wie ein Gesetz aufzwingen lasse, sondern lediglich Orientierung sei. Vielmehr sei der Autor der *Minfeng* (dessen Identität nicht klar ist) wohl ein extremer Individualist, der noch nicht einmal das Faktum der „gegenseitigen Hilfe“ anerkennen wolle, sondern das Glück des Einzelnen gegen das der Masse setze. Wie aber könne jemand, der sich Anarchist nenne, so etwas äußern? – Damit wird deutlich, daß für Ba Jin, wie ja für fast alle chinesischen Anarchisten, der Anarcho-Kommunismus die „Orthodoxie“ bildete, nicht aber der Ansatz eines Stirner. Kropotkin diktiere, so Ba Jin, schließlich nichts Konkretes, sondern formuliere nur die Ideale, ohne die man nichts gestalten könne. Seine Ethik sei daher in keiner Weise etwas zum Fürchten, doch habe der Kritiker – so Ba Jin hämisch – wohl ohnehin das Buch gar nicht gelesen.²⁶⁵ Vielmehr bezeichnete Ba Jin diese Art selbsternannter „wissenschaftlicher Anarchisten“, einst „seine Freunde“, als Ignoranten, die nur ein paar Broschüren hochhielten, aber glaubten, das Ergebnis langjähriger Studien eines Kropotkin einfach vom Tisch wischen zu können.²⁶⁶

Diese heftigen Auseinandersetzungen mit der *Minfeng*-Gruppe waren wohl auch ein Grund dafür, daß Ba Jin sich eher zum mittleren Lager hinbewegte, mit dem „Ziyou shudian“ zusammenarbeitete und nicht bei den Organisationen der „Linken“ mitmachte, obwohl auch er „Purist“ war.

Dies ist auch insofern bemerkenswert, als diese nicht nur eigene Organisationen aufbauen wollten, besonders die „Liga der jungen chinesischen Anarchisten“, sondern auch aufs literarische Feld gingen – übrigens parallel zu den Entwicklungen in der japanischen anarchistischen Szene. Vor allem Mao Yibo engagierte sich hier mit kleineren Publikationen.²⁶⁷ Ähnlich der Situation in Japan wurde daher auch in China ab 1928, nachdem die Nanjing-Regierung sich etabliert hatte, der ideologische Kampf u.a. aufs literarische Feld verlagert, denn die Kommunisten hatten sonst wenig Möglichkeiten, sich zu arti-

²⁶⁴ Leider liegen mir die Artikel selbst nicht vor. Ich schließe aus Ba Jins Refutation.

²⁶⁵ Siehe die im April 1928 verfaßte Einleitung zu Ba Jins Übersetzung der *Étika*, abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 89–102, bes. S. 89–97.

²⁶⁶ Ibid. S. 92.

²⁶⁷ Leider führt der Anhang im Ge/Jiang/Li diese nicht auf. Einen Einblick geben Maos Erinnerungen, auszugswise ins Japanische übersetzt bei Tamagawa: *Chūgoku no kuroi hata*, dort bes. S. 323–326.

kulieren.²⁶⁸ Mao Yibo, Lu Jianbo und Zhang Lüqian 張履謙²⁶⁹ (alle „Veteranen“ des Anarchismus in Sichuan), der koreanischstämmige Liu Shuren 柳樹人 (=Liu Xu 柳絮) und Guo Anren 郭安仁 (als Literat dann bekannt unter „Lini“ 麗尼)²⁷⁰ attackierten primär die Konzeption der „revolutionären Literatur“, wie sie marxistisch beeinflusste Literaten verfochten, da sie ein zu eng gefaßtes Konzept vom Klassencharakter der Literatur ablehnten. Zum anderen gab es Auseinandersetzungen über Tolstoj, der zu seinem 100. Geburtstag Ende 1928 von verschiedenen Seiten gewürdigt wurde.²⁷¹ Dies war für die Anarchisten auch insofern relevant, als die chinesische Tolstoj-Rezeption immer einen gewissen Bezug zum Anarchismus gehabt hatte, auch wenn die meisten chinesischen Anarchisten Tolstoj nicht bedingungslos folgten, besonders was die Gewaltfrage und den religiösen Hintergrund anlangte. Entsprechend hielt man sich primär an Kropotkins Linie und übersetzte auch u.a. dessen Würdigung Tolstojs.²⁷²

Ba Jin war zwar ähnlicher Meinung und unterstützte z.B. den Kampf gegen den marxistischen Literaturkritiker Qian Xingcun 錢杏邨, der Tolstoj als „mieses Prediger“ bezeichnet hatte – und wohl nicht nur Tolstoj selbst dabei im Blick hatte –, doch äußerte er sich nur in *Ziyou yuekan*, der kurzlebigen Zeitschrift des „Ziyou shudian“, nicht in Mao Yibos Zeitschriften. Obwohl Ba Jin sich in den kommenden Jahren wieder leidlich mit seinen anarchistischen Genossen aus Sichuan aussöhnte, lief ihre Kooperation im Wesentlichen nur noch auf literarischer Ebene ab. Diejenigen Genossen, mit denen er in den 30er Jahren noch enger verbunden blieb, waren aber nicht diejenigen aus Sichuan, sondern die Aktivisten in Quanzhou und Guangdong (s.u.). Die Spannungen von 1927 innerhalb des anarchistischen Lagers waren daher wohl mit ein Grund, warum Ba Jin sich von anarchistischen Aktivitäten im engeren Sinne in den Folgejahren entfernte, auch wenn er, abstrakt gesehen, seinen Idealen weiter treu blieb, wie er immer wieder betonte und wie auch seine literarisch-übersetzerisch-verlegerischen Tätigkeiten belegen.²⁷³

²⁶⁸ Wie erinnerlich, hatte ja auch Bi Xiushao in *Geming zhoubao* die Debatte aufgegriffen.

²⁶⁹ Eine kurze Charakterisierung Zhangs findet sich in Mao Yibos Erinnerungen (bei Tamagawa übersetzt bzw. in Tamagawa/Saga/Sakai S. 488–491). Zhang war zuerst in Sichuan aktiv gewesen, dann in Changsha, wo er Kontakt zur „Datong“大同-Kommune (wie u.a. auch Li Shaoling) sowie zur Arbeiterbewegung hatte, woher er auch Huang Ai und Pang Renquan kannte. 1923 organisierte er in Changsha die bereits erwähnte „Xingshe“ 星社 (Sterngesellschaft), die 1924 u.a. die Publikation *Pohuai* 破壞 (Zerstörung) herausbrachte. Er ging dann nach Shanghai und beteiligte sich dort an der *Minzhong* 民衆 und an Lu Jianbos *Minfeng*. (Maos Charakterisierung habe ich durch die den Anhängen zu anarchistischen Organisationen und Publikationen in Ge/Jiang/Li zu entnehmenden Informationen ergänzt).

²⁷⁰ Er war an der „Arbeiteruniversität“ gewesen und wohl dort zum Anarchismus gekommen. Er sollte wohl ursprünglich Kropotkins *Russian Literature* für die Kropotkin-Gesamtausgabe übersetzen. Die Übersetzung kam dann später in einem anderen Verlag heraus.

²⁷¹ Besonders zu nennen ist hier natürlich die von Lu Xun betreute Sondernummer in *Benliu* 奔流 (Reisende Strömung) Bd. 1, Nr. 7, Dezember 1928, in der Lu Xun in seinem Nachwort auch die chinesischen Würdigungen kurz erwähnt (S. 1377), u.a. die in Mao Yibos Zeitschrift *Wenhua zhanxian* 文化戰線 (Kulturfront). 1929 erschien dann eine ausführliche kritische Würdigung Tolstojs: Lang Qingxiao 郎擎霄: *Tuoersitai shengping jiqi xueshuo* 托爾斯泰生平及其學說 (Leben und Lehre Tolstojs), Shanghai 1929.

²⁷² Die Übersetzung stammte, laut Erinnerung Mao Yibos, von „Lini“. (Tamagawa: *Chūgoku no kuroi hata* S. 324).

²⁷³ Dies ist insbesondere angesichts der Tendenz vor allem in der chinesischen Ba-Jin-Forschung zu betonen, die Ba Jin ab den 1930er Jahren nur noch als Literaten betrachten will.

Trotz der sich anbahnenden teilweisen Aussöhnung im anarchistischen Lager Ende der 20er Jahre blieben jedoch die Wunden, die insbesondere das Jahr 1927 mit den Polarisierungen und gegenseitigen Anfeindungen geschlagen hatten, tief und sollten letztlich nie ganz ausheilen.